

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

11.7.1938 (No. 159)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952461)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrudrstraße 2061 und 2062. Bankkonten: Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigstellenleitung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Capenbutz.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,00 RM und 80 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr, zusätzlich 80 Pf. Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 159

Montag, den 11. Juli

Jahrgang 1938

Im Zeichen neuerwachter Lebensbejahung

## Deutschlands Festtag der Kunst

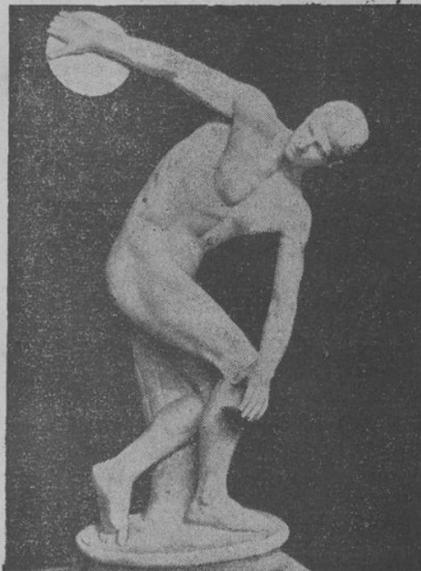


Der Führer hat den Reichsbildberichterhalter der NSDAP., Heinrich Hoffmann, einen der ältesten und treuesten Kämpfer für Adolf Hitler und die Bewegung, wegen seiner Verdienste um die Große Deutsche Kunstausstellung zum Professor ernannt. — Professor Heinrich Hoffmann mit der ihm vom Führer persönlich übergebenen Ernennungsurkunde.  
(Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

### Anschlag auf Roosevelt

Ein Attentatsversuch auf Präsident Roosevelt hat in ganz Amerika ungeheures Aufsehen erregt. Ein etwa fünfzigjähriger lahmschöpfiger Mann sprang plötzlich auf das Auto des Präsidenten zu, das durch die dichtgedrängte Menge in den Straßen von Oklahoma fuhr. Es gelang aber den sofort herbeijärenden Männern des Geheimdienstes, den sich verzweifelt Wehrenden — wie sich später herausstellte, handelt es sich um einen Waldbearbeiter namens Hodaday — zu überwältigen und zu verhaften.

Die empörte Menge, die unter der Jacke des Attentäters einen Totschlüssel gesehen hatte, versuchte ihn zu lynchen. Mit Mühe konnten die Geheimpolizisten mit dem Gefangenen sich einen Weg durch die tobende Menschenmasse bahnen. Feuerwehr und Ortspolizei halfen bei den Abperrungsmaßnahmen.



Links: Geschenk des Führers an die Münchener Glyptothek. Anlässlich des Festes der Deutschen Kunst übergab der Führer eine Kopie des berühmten italienischen Kunstwertes, die Plastik „Der Diskuswerfer“ von Myron, die im Jahre 1781 aufgefunden wurde, der Glyptothek am Königlichen Platz. — Rechts: Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels beim Rundgang durch die Ausstellung

(1 Hoffmann, 1 Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

### Eröffnung der Münchener Ausstellung durch den Führer

Die deutsche Kunst ist dem großen Ruf Adolf Hitlers gefolgt. Zu deutscher Art und zum deutschen Volk zurückgeführt, liegt jetzt wieder ein reines und helles Licht auf ihrem Wirken. Am Tag der deutschen Kunst erlebt deutscher Schöpfergeist einen großen Triumph. Der Führer eröffnete im Haus der deutschen Kunst die große deutsche Kunstausstellung 1938 und übergab mit ihr dem deutschen Volke die neuen Werte lebender deutscher Kunst. Dieser große Leistungsblick deutscher Künstler befundet ein stolzes Emporbühen der schönen Künste, die sich im nationalsozialistischen Reich wieder lebensvoll entfalten. Sie alle vertreten würdig die neue Kunstgesinnung des Dritten Reiches, die sich in dem vom Führer geweihten Tempel der deutschen Kunst weihend befundet.

Die Krönung des Tages der Deutschen Kunst und das größte Kunstereignis des Jahres war die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938. Der glanzvolle Verlauf des Festaktes entsprach sinnvoll der hohen Bedeutung der Stunde. So wie die Kunst des neuen Deutschlands dem Volke gehört, so nahmen auch an diesem großen Geschehen der Kunst die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung und mit ihr Menschen aus allen Gauen des Reiches freudigen Anteil.

In die Ehrenhalle im Haus der Deutschen Kunst flutet das helle Licht des Tages. Bei der Schönheit des Hauses wurde auf jede besondere Ausschmückung verzichtet. Nur ein tief purpurroter Teppich mit dem Symbol des Nationalsozialismus, dem Hakenkreuz, flankiert von Lorbeerbäumen, deckt den Hintergrund der Rednertribüne. Die erhabene Architektur dieses Raumes erhöht die feierliche Stimmung.

In dieser wunderbaren Halle hatte sich eine große Zahl festlich gestimmter Gäste eingefunden. Mit den deutschen Künstlern, die zu dieser Ausstellung beigetragen haben, nahmen fast alle Persönlichkeiten von Rang an dem Festakt teil: Vertreter des Diplomatischen Korps, der Chef des italienischen Generalstabes, General Pariani, die Reichsleiter und Reichsminister mit dem Führerkorps von Partei und Staat, die Vertreter der Wehrmacht und die bekannten Männer des geistigen und kulturellen Lebens.

Der Städtische Singchor Augsburg unter Leitung von Professor Jochum stimmt einen festlichen Chor an, als

der Führer, geleitet von Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und dem Vorsitzenden des Hauses der Deutschen Kunst, die Halle betritt. Der feierliche Gesang ist verklungen, als Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an das Podium tritt, um den Führer zu begrüßen und ihm das Wort zu seiner Weiherede zu geben.

Nachdem sich die Ehrengäste sodann in das Innere des Ehrenhofes begeben hatten, ergriff der Führer dort das Wort zu seiner großen Eröffnungsansprache, die wir im Wortlaut im Innern des Blattes bringen. Nach der Rede des Führers sang die Menge feierlich die Nationalhymnen und begleitete den Schirmherrn der deutschen Kunst wieder mit nicht enden wollenden Heilrufen, als er zum Führerhaus am Königlichen Platz zurückkehrte.

Im Festsaal des alten Rathauses empfing der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiebler, die Ehrengäste des Tages der Deutschen Kunst, die Führer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Wehrmacht und führende Vertreter des künstlerischen, kulturellen und wirtschaftlichen Deutschland.

Mit dem Beginn des größten Festzuges, den die neuere Geschichte je sah, mit monumentalen Bildern hochbefähigter Gestalter, „2000 Jahre deutsche Kultur“, leitete am Sonntagnachmittag der Tag der Deutschen Kunst seinen äußeren Höhepunkt ein, der dann am Abend in einer Verzauberung der schönsten Stadtteile durch glänzende Künstlerfeste verebbte und ausklang.

### Ausbruch zu einem großen deutschen Kulturzeitalter

Dr. Goebbels kennzeichnet die Kunst als Angelegenheit des ganzen Volkes

München, 10. Juli. Unter der Fülle der festlichen Ereignisse, die am Tage der Deutschen Kunst den kulturpolitischen Willen des nationalsozialistischen Staates in einzigartiger und sinnfälliger Weise manifestiert, hat die Jahresversammlung der Reichskammer der bildenden Künste ihre eigene Bedeutung. Die Anwesenheit des Führers gestaltete auch diese dritte Demonstration des wiedererwachten deutschen Kulturwillens. Reichsminister Dr. Goebbels sagte in dieser Stunde all die Gedanken, die die deutschen

Künstler in diesen festlichen Tagen aufs tiefste bewegen, zusammen. Seine Rede war nicht nur eindrucksvoller Rückblick auf ein entscheidendes Jahr in der Entwicklung der deutschen bildenden Künste, sondern sie zeigte darüber hinaus erneut die grundsätzliche künstlerische Gestaltung im Dritten Reich.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus: Die Jahresstagung der Reichskammer der bildenden Künste 1937 in München stand im Zeichen der Neuordnung unseres deutschen Kunstlebens und bildete mit dem „Tag der deutschen



Kunst" den großartigen Ausmaß zu einer Entwicklung künstlerischen Schaffens, wie sie in diesem Ausmaß damals selbst von den Optimisten nicht für möglich gehalten worden war. Diese Entwicklung wurde eingeleitet durch die Vereinigung einer Frage, die noch aus der Systemzeit übriggeblieben war, und die einer schnellen und gründlichen Lösung zuzuführen die Situation gebieterisch verlangte. Die sogenannte entartete Kunst war das Hauptthema dieser Auseinandersetzung, die mit leidenschaftlichem Eifer und Wider in den dafür interessierten Kreisen vor den Augen der Öffentlichkeit ausgetragen wurde. Heute ist die Frage der entarteten Kunst fast schon unseren Blicken entschwunden. Sie stellt nur noch ein Vergangenheitsproblem dar. Der neue Stil unseres bildnerischen Schaffens beginnt sich überall durchzusetzen, und das Wesentliche daran ist, daß er nicht mit einem neuen „Ismus“ verbunden wird, keine gewollt moderne Kunstauffassung darstellt, sondern die Rückbesinnung des deutschen künstlerischen Schaffens auf die bleibenden Werte und Triebkräfte der Kunst selbst zum Inhalt hat, wie ja die Kunst überhaupt und seit je danach strebt, das ewig Wahre, das ewig Schöne und das ewig Erhabene in den einer Zeit gemäßen Ausdrucksformen vollendet in Erscheinung zu setzen.

So auch nur kann die Kunst in Wirklichkeit eine Angelegenheit des ganzen Volkes werden. Sie hat die Aufgabe, die Tugenden zu wecken und nicht die Laster zu verherrlichen. Sie muß den Geschmack eines Volkes veredeln, nicht aber ihn unsicher und gemein machen. Dafür zu sorgen, daß es immer Ziel und Zweck der Kunst ist, diesen hohen Idealen zu dienen, das obliegt einer verantwortungsbewußten Staats- und Volksführung, die darüber zu wachen hat, daß die Funktionen des nationalen Lebens die Kraft des Volkes stärken, nicht aber sie schwächen. Um so tiefer ist die Daseinsberechtigung der Kunst, je mehr sie sich nummehr unmittelbar auf das ganze Volk bezieht. Sie,

mein Führer, haben durch Ihre Lehre und mehr noch durch Ihre praktische Beispiel der Tat das deutsche Volk wieder zu dieser Auffassung erzogen. Ihre großen Baupläne, die in Berlin, München, Hamburg, Nürnberg, Weimar, Dresden und in vielen anderen Städten in Angriff genommen worden sind, werden einmal steinerne Zeugen dieser großen Gesinnung sein. Es muß Sie mit tiefer Befriedigung erfüllen, daß die Anteilnahme des Volkes in seinen breiten Schichten an diesen auf das Monumentale, Erhabene und Schöne eingestellten Plänen eine ständig wachsende ist.

Ohne gemein zu werden, ist die Kunst allgemein geworden. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen zum Anbruch eines großen deutschen Kulturzeitalters, das sich würdig an die Seite anderer monumentaler politischer und wirtschaftlicher Neubaues stellen kann.

Die Welt schimpft uns Nationalsozialisten Kulturbarbaren. Sie mag das tun. Wir wollen ihr nicht widersprechen, da sie offenbar eine andere Auffassung von Kultur hat als wir. Unser Gegenbeweis ist die Leistung.

Sie, mein Führer, haben uns diese Sicherheit zurückgegeben. A. künstlerischer Staatsmann haben Sie die Kunst wieder zu einer neuen Funktion unseres Volkslebens gemacht. In Ihrem Auftrage sind wir am Werke, um sie nach Ihrem Willen wieder in innerste Beziehung zum Volke selbst zu bringen. Ihre Politik ist für uns der höchste Ausdruck des künstlerischen Triebes unseres Volkstums. An ihr lesen wir immer wieder die ewigen Gesetze jeder Kunst ab: höchste Vereinfachung, die Gabe, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden, ein fester, wacher und zugreifender Instinkt, die höchste psychologische Verankerung des Notwendigen im Zweckmäßigen, kristalline Klarheit der Einfühlung, Ablehnung jeder vorgefaßten und voreingenommenen Meinung, ein gesunder Menschenverstand, höchste Liebe zum Schönen und Erhabenen und ein inflationsober Optimismus in der Gestaltung des öffentlichen Lebens.

über die im Durchschnitt schon so hohen Arbeiten erhebt. Es ist daher auch das Zeichen jeder Verfallszeit, nicht nur die Genies abzulehnen, sondern überhaupt den anständigen Durchschnitt anzuekeln. Man schreit dann nicht davor zurück, wenn notwendig, ein ganzes Jahrhundert einfach durch Schlagworte zu verdammen. Dem 19. Jahrhundert drohte im gesamten diese Verurteilung.

Der anständige oder meinetwegen auch der gutgemeinte Naive dieses Jahrhunderts hat immerhin den Boden abgegeben, auf dem eine ganze Anzahl großer Künstler erwachsen konnte. Ein Jahrhundert, das eine solche Anzahl gewaltigster Musiker aller Zeiten, große Dichter und Denker, erhabene Baukünstler, wertvolle Plastiker und Maler hervorbrachte, steht turmhoch über den dummen Witzleien einer Periode dadaistischer Lärm-erzeuger, lubistischer Gipsformer und futuristischer Leinwand-färber. Natürlich hat dieses 19. Jahrhundert sehr viel im, noch mehr unter dem Durchschnitt produziert. Allein das ist das Kennzeichen jeder Leistungsperiode. Wie viele Menschen wandern durch das Leben, und wie wenige von ihnen eignen sich zu Teilnehmern oder gar Siegern im Marathonlauf. Allein diese wieder sind nur die schnellsten Marschierer der Menschheit. Würde diese aber, statt im allgemeinen zu gehen, bloß verückt hüpfen, wie dies unsere kulturellen Genies der Verfallszeit taten, dann würde auch hier die Voraussetzungen fehlen für die Entstehung und das Erreichen aller höchsten Spitzenleistungen auf diesem Gebiet.

Ich habe es nun für notwendig erachtet, im vergangenen Jahr zunächst für den anständigen ehelichen Durchschnitt den Weg freizumachen. Wir haben allerdings schon bei dieser vorletzten Ausstellung die glückliche Ahnung gehabt, in dem einen oder anderen den Träger künftiger größerer Leistungen vermuten zu dürfen. Die seitdem eingeschlagene Entwicklung hat dies bestätigt. Verfügt wurde dieser Glaube vor allem durch die Winterausstellung der deutschen Architektur und unseres Kunsthandwerks.

Nach kaum einem Jahr hatten wir diesesmal aber schon nicht mehr die Sorge, die Ausstellung nur mit anständigen Arbeiten zu eröffnen, sondern eine andere Sorge, nämlich alle die eingekleideten anständigen Bilder und Skulpturen unterbringen zu können. Obwohl über 800 Werke mehr aufgehängt und gestellt wurden als 1937, war es trotzdem nicht möglich, alle gleichwertigen Leistungen auf einmal dem deutschen Volke zu zeigen.

Ich habe mich daher entschlossen, anzuordnen, daß jener Teil der eingekleideten Arbeiten, der bereits vollkommen ebenbürtig gegenüber den ausgewählten gelten kann, noch nachträglich in diese Ausstellung dann eingereiht wird, wenn sich nach zwei Monaten durch den Verkauf einzelner Werke die Möglichkeit einer Auswechslung ergibt. Die Höchstleistungen werden davon allerdings nicht berührt. Sie sollen über die ganze Ausstellungsdauer hier bleiben.

- 1. dem ehrlich schaffenden deutschen Künstler selbst diese Ausstellung in weitestem Ausmaß zu erschließen und
- 2. dem deutschen Volk die Werke seiner Künstler zu zeigen und es ihm zu ermöglichen, sie zu kaufen.

### Spiegelbild innerer Werte

Wenn schon die Ausstellung im vergangenen Jahr auch mit einem überragenden wirtschaftlichen Erfolg abgeschlossen hat, so bin ich überzeugt, daß dieser im Jahre 1938 noch übertroufen werden wird. Das Wichtigste aber ist und bleibt die Tatsache, daß wir auch hier wie auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens wieder einen soliden Boden bekommen haben, daß wir vor allem auch hier den endgültigen Bruch mit dem unerträglichen Zustand bestritten haben, daß während das gesamte Leben eines Volkes in seiner Entwicklungslinie zusammenhängend verläuft, auf dem Gebiet der Kunst aber alle zehn Jahre eine neue literarische Karreiteil das Schaffen bestimmt und mithin das kulturelle Leben eines Volkes wie in einem Modelfalon verläuft. Jedes Jahr ein neues Modell! Und wenn die Vernunft nicht mehr genügt, um Neugestalten zu erkennen, dann muß in Gottes Namen die Unvernunft zu Hilfe gerufen werden.

Das kulturelle Schaffen eines Volkes kann aber nur das Spiegelbild seiner inneren Werte sein. Und so wie diese Jahrhunderte benötigten, um sich zu entwickeln und damit zu wandeln, folgt auch die Kultur nur in Jahrhunderten gleichen Schrittes nach. So daß, was in den letzten Zeiten als die alljährlich völlige Novität gepriesen wurde, in Wirklichkeit sich überhaupt nur in halben Jahrtausenden als Wandlung oder Weiterentwicklung ergeben konnte, vorausgesetzt, daß es sich überhaupt um Kunst handelt! Deshalb spricht man auch von einer „ewigen Kunst“. Denn ihre Ewigkeit ist bedingt durch der eigenen oder verwandten Schöpfer und Träger.

So wie dieser selbst sein Wesen in Jahrhunderten nur unmerklich ändert, wird auch die wahre Kunst als dessen treuestes Ebenbild nur geringen Veränderungen unterworfen sein. Diese herbeizuführen, ist aber nicht die Aufgabe der Stümper, sondern das Vorrecht jener Gottbegnadeten, denen es gegeben ist, aus dem tiefsten Innern eines Volkes zu schöpfen und das Unausgesprochene oder das von der Umwelt bemutet nicht Gesehene zu erfühlen oder gar zu erkennen und es dann allgemein durch ihre Kunst sichtbar und verständlich zu machen. Vor diesen höchsten Leistungen aber verblüht die Zeit als Maßstab. Ich war in diesen Tagen glücklich, dank der wahrhaft großherzigen Genehmigung der italienischen Regierung, dem deutschen Volk für die Hauptstadt seiner Kunst ein unsterblich schönes Werk erwerben zu können. Mögen Sie alle, die Sie dieses Haus besuchen, nicht veräumen, in die Hypothek zu gehen, und mögen Sie dann erkennen, wie herrlich schon einst der Mensch in seiner körperlichen Freiheit war und wie wir von Fortschritten nur dann reden dürfen, wenn wir diese Schönheit nicht nur erreichen, sondern wenn möglich, noch überreffen.

Mögen aber auch die Künstler daran erkennen, wie unendlichbar sich das Auge und das Können jenes Griechen Myron uns offenbaren, jenes Griechen, der vor fast zweieinhalb Jahrtausenden das Werk schuf, vor dessen römischer Abbild wir heute in tiefer Bewunderung stehen. Und mögen Sie alle daraus einen Maßstab finden für die Aufgaben und Leistungen unserer Zeit. Mögen Sie alle zum Schönen und Erhabenen streben, um in Volk und Kunst ebenfalls der kritischen Bewertung von Jahrtausenden standzuhalten.

Sie werden sich nicht verschließen der Empfindung, die mich selbst bewegt hat im Augenblick, da ich dieses wunderbare Zeugnis unsterblicher Schönheit und Leistung zum ersten Male erblickte. Sie werden dann vielleicht auch die Gefühle erkennen können, die mich bewegen, wenn ich an heutigen Tagen die zweite Kunstausstellung des neuen Reiches für eröffnet erkläre und sie vergleiche mit dem, was noch wenige Jahre vor uns war.

Nach der mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede des Führers schloß Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner die eindrucksvolle Beisetzende, über der der hehre Geist der edlen deutschen Kunst schwebte, mit einem jubelnd aufgenommenen Siegheiß auf die deutsche Kunst. Im Anschluß an den Eröffnungssakt befristigten hierauf der Führer und die Ehren-gäste bei einem Rundgang die Große Deutsche Kunstausstellung.

Als nach der Befristigung der Führer das Haus der Deutschen Kunst wieder verließ, um in seine Wohnung zurückzukehren, empfingen ihn im Glanze der nun über der festlichen Stadt strahlenden Sonne die tosenden Heertrübe der vielen Tausende, überströmendes Zeugnis des Dankes an den Mann, der das deutsche Volk mitten hineingestellt hat in eine so neuer Höhe strebende deutsche Kunst und Kultur.

## Die Aufgaben der bildenden Künste

### Die Rede des Führers zur Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung

In seiner großen Rede zur Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung sagte der Führer unter anderem:

„Seit die nationalsozialistische Bewegung nach langjährigem Kampf endlich mit der Führung des Reiches betraut wurde, sind noch nicht sechs Jahre vergangen. Dennoch darf eine Feststellung schon heute getroffen werden: es hat selten in der Geschichte unseres Volkes eine so reich bewegte Friedenszeit gegeben, als die der fünfeinhalb Jahre, die nach dem denkwürdigen 30. Januar 1933 die nationalsozialistische Führungsepoche in unserem Volk einleiteten. Auf wievielen Gebieten unseres Lebens ist seitdem nicht ein Aufbruch erfolgt, wie er wenige Jahre vorher gerade von den „Berufenen“ als für gänzlich unmöglich angesehen worden war.“

Die Partei, von der man einst behauptete, sie würde den inneren Frieden gefährden, hat dem deutschen Volk überhaupt zum ersten Male einen wirklichen inneren Frieden geschenkt. Das Regime, dem man vorausagte, daß es die Wirtschaft vernichten würde, hat das deutsche Volk vor dem wirtschaftlichen Abgrund zurückgerissen und gerettet. Derselbe Nationalsozialismus, dem man die furchtbaren außenpolitischen Niederlagen prophezeite, hat das deutsche Volk aus der schrecklichsten Niederlage seines geschichtlichen Daseins wieder emporgehoben, zu einem stolzen Selbstbewußtsein geführt und nach außen zu einer gedachten Macht entwickelt. Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem die Prophezeiungen unserer Gegner nicht Wägen gestrafft worden sind.

Und es gibt nur noch vereinzelte, schon unermesslich törichte Menschen, und dies sind dann zumeist Juden, die im Auslande das stupide Gerede der Zeit vor dem Jahre 1933 auch heute noch ab und zu wiederholen. So hat man in einem Staat, der sich einmal den Spieß eines besonderen Gerichtshofes erlaube, der im Gegensatz zum Deutschen Reichsgericht in einem ebenso kindischen wie verletzenden Verfahren die Unschuld von der Lubbe erweisen sollte, in diesen Tagen wieder einmal die Welt mit einer Ausstellung beglückt, die bestimmt sein soll, den Gegensatz aufzuzeigen zwischen den kulturträchtigen Leistungen bekannter Novembergrößen von Stamme der Dada, der Kubi usw. und der Armut der heutigen deutschen Kunst. Ich nehme an, daß dabei auch etwas Geschäftsinteresse mitwirken wird. In irgendeiner Form muß doch die Reklametrommel für die bolschewistische Kunstverwirrung gerührt werden.

Ihr Ton klingt aber besonders laut und eindringlich, wenn man das nationalsozialistische Deutschland als politischen Verstärker einschalten kann. Man muß den biederen Angellächeln kurzerhand überfallen mit dem Hinweis auf die Schande der deutschen Kulturbarbarei, um ihm dann die angebotenen Kunstwerke dieser Epoche, wenn schon nicht kulturell, so doch wenigstens politisch auszuwaschen zu können. Und man muß sich beeilen, diese Werte noch beiseite an den Mann zu bringen. Denn Deutschland ist auf so vielen Gebieten in den letzten Jahren vorangegangen, daß die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß der „Nazistaat“ am Ende auch in seiner Kulturpropaganda als auf dem richtigen Weg befindlich erkannt werden wird und damit ein neuer Einbruch in die Front der international-jüdischen Kulturgeschäftemacher eintritt.

Wir erleben es in diesen Monaten, daß man nationalsozialistische Wirtschaftsprinzipien, die vor zehn Jahren als Dummheit und noch vor fünf Jahren als Verbrechen oder zumindest als Wahnsinn bezeichnet wurden, ganz lächle — allerdings unter Weglassung des Urheberrechtes — auch in anderen Staaten zur Anwendung zu bringen versucht. „Es ist für uns sicherlich eine Genugtuung, aus dem Munde eines ausländischen Ministers nun plötzlich zu vernehmen, daß die Voraussetzung eines gesunden wirtschaftlichen Lebens nicht in der Ermöglichung von Finanzspekulationen liegt, als vielmehr in der Sicherung und Steigerung der nationalen Produktion, das heißt letzten Endes also in den Ergebnissen einer soliden, fleißigen und ehrlichen Arbeit. Wer garantiert daher, daß nicht auch auf dem Gebiete der Kulturpolitik, angeregt durch das deutsche Vorbild, in anderen Ländern ebenfalls eine Umwertung der Begriffe einsetzt und demgemäß vor allem eine Minderbewertung der Erzeugnisse des Schaffens einer gewissen Periode, in der alle Gesetze des Schönen und Anständigen von oben nach unten verkehrt worden waren, Betrug und Karreiteil aber ihre Orgien feierten.“

Ich verstehe daher, daß die Interessenten — besonders die finanziellen Interessenten — an diesen Kulturwandelstufen einig haben, was retten, was noch zu retten, und beizubringen den Mann zu bringen, was noch an den Mann gebracht werden kann. Es gibt dabei einem einfühligen Ausland gegenüber annehmend gar keine bessere Empfehlung für einen kulturellen Unsinn oder Betrug als die Bemerkung, daß das im heutigen Deutschland abgelehnt wird. Es gehört wohl auch zum guten Ton, auf diese Weise seine demokratische Patengestattung praktisch erhärten zu können. Tatsächlich fand allerdings, wie vielleicht auf keinem anderen Gebiet, auf diesem eine Umwertung der Begriffe in Deutschland statt. Sie alle werden dabei ohne weiteres einer Behauptung zustimmen: daß wohl noch nie in unserem Volke in so kurzer Zeit eine so ungeheure kulturelle Arbeit angefangen und zum Teil auch schon geleistet worden ist, wie dies in den wenigen zurückliegenden Jahren der Fall war.

Das Kulturprogramm des neuen Reiches ist von einer einmaligen Großartigkeit in der Geschichte unseres Volkes.

Die Erfolge sind schon jetzt mindestens ebenso zwingend wie die auf den anderen Gebieten unseres Landes erzwungenen. Dabei sind wir uns im klaren darüber, daß gerade hier die Anlaufzeit größer sein muß. Wenn wir trotzdem in diesen wenigen Jahren schon gewaltige Bauwerke der Nation als nunmehr vollendet vorstellen dürfen, dann nur, weil der neue Arbeitstakt und das Tempo sowie die Genauigkeit der nationalsozialistischen Planung und unserer Organisation Leistungen ermöglichen, wie sie ähnlich bisher nicht gelingen konnten. Dennoch wissen Sie, daß die wirklich großen Werke sich im Anfangsstadium des Baues befinden oder daß deren Grundsteinlegung überhaupt erst noch bevorsteht.

Einer der ersten Zeugen des nationalsozialistischen kulturellen Aufbauwillens, der allein mehr wiegt als das Geschreibsel aller demokratischen Zeitungen der Welt zusammengenommen, umfaßt Sie heute wieder. Zum zweiten Male treffen wir uns in dem Saale, das der deutschen Kunst geweiht wurde. Sie werden später feststellen können, ob die vorhin ausgesprochene Behauptung des deutschen Fortschrittes auch auf dem Gebiete der Kunst gleichberechtigt ist oder nicht.

### Die Kunst als Ausdruck der Lebensbejahung

Als ich vor über einem Jahr in einer ersten Vorstudie die damals eingekleideten Werke überprüfte, erfaßte mich Zweifel, ob ich nicht unter dem Eindruck des zunächst Vorliegenden die Eröffnung einer solchen Ausstellung überhaupt ablehnen sollte. Wahrheit erdrückend wirt die Zahl der Arbeiten, die ihre vernichtendste Repräsentation in der Ausstellung der entarteten Kunst erhalten hatten. Bei unzähligen Bildern war es ersichtlich, daß von einander die beiden Ausstellungen verwechselt worden waren. So kam ich damals zu dem Entschluß, einen harten Strich zu ziehen und der neuen deutschen Kunst die einzig mögliche Aufgabe zu stellen: Sie zu zwingen, den durch die nationalsozialistische Revolution dem neuen deutschen Leben zugewiesenen Weg ebenfalls einzuhalten.

Eine Periode der höchsten Leistungssteigerung auf allen Gebieten des menschlichen Fortschrittes, der Pflege nicht nur scharfer Geistesgaben, sondern auch idealer körperlicher Schönheit, durfte nicht mehr symbolisiert werden durch die barbarischen Demonstrationen feingekleideter zurückgebliebener Kunstvernarner, fadenförmig herumexperimentierender Schmierer und zu allem Ueberflus fauler Nichtstöcker.

Das Deutschland des 20. Jahrhunderts ist das Deutschland des Volkes dieses Jahrhunderts. Das deutsche Volk dieses 20. Jahrhunderts aber ist das Volk einer neuer wachsenden Lebensbejahung, hingerissen von der Bewunderung des Starren und Schönen und damit des Gesunden und Lebensfähigen. „Kraft und Schönheit sind die Fanaren dieses Zeitalters, Klarheit und Logik beherrschen das Streben. Wer in diesem Jahrhundert aber Künstler sein will, muß sich auch diesem Jahrhundert weihen. Für kulturelle Reandertaler ist im 20. Jahrhundert kein Platz, jedenfalls kein Platz im nationalsozialistischen Deutschland.“

„Es freut uns, wenn Demokraten diesen rückwärts strebenden Elementen ihre fortschrittlichen Tore öffnen, denn wir sind ja nicht rachsüchtig. Leben sollen sie, dagegen haben wir nichts. Arbeiten unsterblich auch — nur nicht in Deutschland!“ Ich hielt es daher 1937 für geboten, nunmehr auch auf diesem Gebiete eine klare Entscheidung zu treffen. Dies konnte freilich nur in einem harten Eingriff gelingen. Aber ob wir nun heute Genies von erwachsender Bedeutung besitzen, ist wie immer schwer zu entscheiden, für unser Handeln im wesentlichen auch gar nicht entscheidend. Entscheidend ist, daß bei uns die Voraussetzungen nicht verkehrt werden, aus denen große Genies allein erwachsen können. „Zu dem Zweck muß das allgemeine Kunstgut eines Volkes auf einer soliden, anständigen Grundlage gehalten werden, aus der heraus sich dann die wirklichen Genies zu erheben vermögen. Denn Genie ist noch nicht Wahnsinn, und vor allem ist Genie unter keinen Umständen Betrug! Es repräsentiert sich im Gegenteil durch seine überragenden Leistungen, die sich erheblich abheben von den allgemeinen Werten des Durchschnittes.“

Es geht aber daraus schon hervor, daß es für die Genies selbst wichtig ist, an einem hohen allgemeinen Durchschnitt gemessen zu werden, denn nur dann kann überhaupt erst von einer dauernden Bewertung auch für die Zukunft die Rede sein. Es ist daher notwendig, daß das allgemeine Kulturklima ein solides und anständiges ist. Nicht nur, daß es damit die rein schulmäßig praktischen Voraussetzungen schafft für die Entwicklung der Genies, nein, es wird, je höher die Gesamtwertung einer Zeit angelegt werden muß, dem einzelnen um so schwieriger sein, aus einer so hohen Gesamtwertung sich noch entscheidend und damit sichtbar zu erheben. Und das ist gut so. Denn das Genie soll nicht das Einäugige unter den Blinden sein, sondern das Strahlende unter den Leuchtenden!

Wenn ich daher die Bewertung sämtlicher Leistungen als eine relative bezeichnen muß, dann ist es erst recht notwendig, schon den allgemeinen Maßstab möglichst hoch zu wählen. Ich messe aber die Genies zu allen Zeiten an den Leistungen ihrer Umwelt. Je größer mithin die allgemeinen Leistungen, um so wahrscheinlicher ist damit der Sonderwert desjenigen, der sich

# Die große Entscheidung über das Schicksal der Erdteile

## Mussolini begründet Italiens unbeirrbarer Kampf gegen den Bolschewismus

Rom, 9. Juli.

In einer Rede zu der Parteiämlichen Sammlung der Beschlüsse des Großen Rates des Faschismus in den ersten fünf Jahren seines Bestehens schildert Mussolini zunächst die unermüdete Aktion der drei wichtigsten Kräftefaktoren der faschistischen Revolution: Der Partei, der Miliz und der Korporationen, durch die „ein anderes Italien, das Italien, das wir wollen, unser Italien“, im Entstehen ist.

Die tiefgreifenden Veränderungen hätten sich am deutlichsten in den letzten Jahren der triumphalen Periode, während des Krieges in Ostafrika und während der vom Völkerverbund verhängten wirtschaftlichen Belagerung gezeigt, doch habe Italien kaum die Zeit gehabt, den Sieg über die Genfer Koalition zu feiern, als auch schon „von jenseits des Mittelmeeres ein Appell erklang, der nicht unbeantwortet gelassen werden konnte: Nachdem die Bolschewisten den spanischen Krieg zu ihrem Krieg machten, haben sich die Milizbataillone, die kaum von der Eroberung des Imperiums zurückgekehrt waren, wieder gebildet.“

Die Veröffentlichung der Akten des Großen Rates des Faschismus erfolge in einem Zeitpunkt, wo „trotz der französisch-russischen Hilfe die Heere Francos den Sieg in der Hand halten“. „Das Ereignis ist“, wie Mussolini in seinem stolzen und bedeutsamen Rückblick und seiner Aussicht an dieser Stelle betont, „von ungeheurer geschichtlicher Bedeutung. Es ist das erste Mal — aber wird es auch das letzte sein? — daß die Schwarzhemden auf internationalem Feld den bolschewistischen Kräften und Gegnern der unsterblichen Prinzipien entgegengetreten sind. Es ist der erste Zusammenstoß zwischen den beiden Revolutionen, jener der verflochtenen Jahrhunderte (denn auch der Bolschewismus ist eine reaktionäre Rückwärtsbewegung) und der unrigen. Wir wissen nicht, ob dieser Zusammenstoß sich morgen auf Europa und die Welt ausdehnen kann. Was wir aber wissen ist, daß der Faschismus einen Kampf nicht fürchtet, der über das Schicksal der Kontinente entscheiden muß.“

Mit der Errichtung des Imperiums habe sich, wie Mussolini weiter ausführt, die politische Stellung Italiens gehoben. Die Anerkennung des Imperiums durch die Mächte sei die feierliche Weihe des doppelten großen italienischen Sieges in Afrika und gegen den Völkerverbund. Der afrikanische Krieg habe aber auch die Hauptlinien der italienischen Außenpolitik bestimmt, „die sich über den Erdkreis weit und entschlossen auf die Achse Rom—Berlin und das Dreieck Rom—Berlin—Tokio stützt, auch wenn sie zu breiteren Formen der Zusammenarbeit hinneigt. Die Solidarität zwischen Rom und Berlin hat so klare Merkmale, daß sie — bis jetzt — keiner Abmachungen diplomatischer Art bedürfte.“

Nach einem Hinweis auf den tiefen Wandel, den der Faschismus im italienischen Volk bereits vollzogen habe und noch weiter vollziehen werde, stellt Mussolini in der unter dem 1. Juli geschriebenen Rede schließlich fest, daß die Fremden, die früher Italien gern bemitleideten, es heute hassen. „Auf diesen Haß — der übrigens in vollem Umfange erwidert wird — sind wir außerordentlich stolz.“ Die Verstärkung der Wehrmacht sei die Hauptaufgabe des Großen Rates des Faschismus gewesen. Die ganze Atmosphäre, in der sich das Leben des italienischen Volkes abspiele, habe militärischen Charakter und werde diesen militärischen Charakter erhalten, und das italienische Volk sei stolz darauf, sich dauernd für die Werke des Friedens wie für die des Krieges mobilisiert zu wissen. Diese kolossale Erneuerung des italienischen Volkes werde

in der Errichtung der faschistischen Kammer der Korporationen eine weitere feierliche Bestätigung erhalten.

## Pariser Störungsversuch

In einer Pariser Meldung der Agenzia Stefani wird darauf hingewiesen, daß in den dortigen diplomatischen und journalistischen Kreisen verbreitet wird, die französische Regierung habe in der letzten Juniwoche den englischen Premierminister wissen lassen, daß sie das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens als einen „wenig freundschaftlichen Akt“ ansehen würde, falls nicht zuvor zwischen Paris und Rom ein ähnliches Abkommen in den großen Linien festgelegt wäre.

Man frage sich, wie die Stefani-Meldung hinsichtlich, in den gleichen Pariser Kreisen, ob das nicht ein ganz klarer Torpedierungsversuch und ein Schulbeispiel für die Sabotierung jeder internationalen Entspannung sei, die ohne Frankreich zustandekommen könnte.

# Landvolk erhält Ehestandsgeschenke und Einrichtungsdarlehen

## Sehrbedeutungsvolle Verordnung von Staatssekretär Reinhardt erläutert

Berlin, 10. Juli.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring hat zusammen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft am 7. Juli 1938 eine „Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung“ erlassen, die im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, sprach über diese Verordnung vor den Vertretern der Presse. Er führte u. a. folgendes aus: Die Ernährungslage unseres Volkes gebietet, daß jede weitere Abwanderung vom Land in die Stadt unterbleibt und daß alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in land- oder forstwirtschaftlicher Arbeit ausgewachsen sind, in dieser Arbeit verbleiben. Die Arbeitsbedingungen zur Arbeit in der Stadt sind im allgemeinen günstiger als die Arbeitsbedingungen zur Arbeit auf dem Land. Dafür wird durch die Verordnung ein Ausgleich geschaffen.

Nach Abschnitt 1 der Verordnung über Ehestandsdarlehen für die Landbevölkerung ist den Angehörigen der Landbevölkerung die Möglichkeit gegeben, von der Tilgung des Ehestandsdarlehens befreit zu werden und auf diese Weise das Ehestandsdarlehen in ein Ehestandsgeschenk umgewandelt zu erhalten. Die Tilgungsbeträge eines Ehestandsdarlehens werden Angehörigen der Landbevölkerung auf Antrag zinslos gestundet, wenn mindestens einer der Ehegatten vor der Eheschließung mindestens fünf Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist und mindestens einer der Ehegatten auch nach der Eheschließung in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig ist. Solange einer der beiden Ehegatten in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig bleibt, kommt eine Tilgung in keinem Fall in Betracht.

Weisen die Ehegatten zehn Jahre nach Erhalt des Ehestandsdarlehens nach, daß einer von ihnen während der zehn Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft

oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so wird das Ehestandsdarlehen erlassen. Auf diese Weise wird das Ehestandsdarlehen zu einem Geschenk dafür, daß einer der beiden Ehegatten nach der Verheiratung zehn Jahre ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist.

Der Abschnitt 2 der Verordnung betrifft Einrichtungsdarlehen für die Landbevölkerung. Danach kann Angehörigen der Landbevölkerung, die nach dem 30. Juni 1938 geheiratet haben, außer dem Ehestandsdarlehen auf Antrag ein Einrichtungsdarlehen gewährt werden, wenn mindestens einer der beiden Ehegatten in den letzten fünf Jahren vor der Verheiratung ununterbrochen in der Land- und Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist und weiterhin tätig zu sein beabsichtigt.

Das Einrichtungsdarlehen ist unverzinslich. Es wird in barem Geld gewährt und kann auch für andere Zwecke als für die Einrichtung eines Hausstandes verwendet werden, so zum Beispiel für die Anschaffung von Werkzeugen, Geräten und Maschinen, die im Beruf des Land- oder Forstwirtschafters oder des ländlichen Handwerkers vorkommen, für die Anschaffung von Vieh, die Einrichtung einer Siedlerstelle und ähnliches.

Der Antrag auf Gewährung des Einrichtungsdarlehens ist beim Finanzamt zu stellen.

Abchnitt 3 der Verordnung sieht neben dem Einrichtungsdarlehen auch Einrichtungszuschüsse für die Landbevölkerung vor. Die Gewährung des Einrichtungszuschusses setzt nicht voraus, daß der Antragsteller bedürftig ist, sondern einzig und allein, daß er die erforderliche Zeit als Landarbeiter oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist. Der Einrichtungszuschuß wird in bar ausbezahlt. Er ist nicht rückzahlbar und weder übertragbar noch kündbar. Der Antrag auf Gewährung eines Einrichtungszuschusses ist beim Finanzamt zu stellen.

Im Abschnitt 4 der Verordnung ist bestimmt, daß eine durch Arbeitsdienst oder Militärdienst verursachte Unterbrechung der Tätigkeit in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker außer Betracht bleibt. Das gleiche gilt für sonstige vorübergehende Unterbrechungen, insbesondere infolge Krankheit oder Erwerbslosigkeit.

Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüsse werden ohne Rücksicht auf die einmaligen und laufenden Kinderbeihilfen gewährt, auf die nach wie vor nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften auch die Angehörigen der Landbevölkerung Anspruch haben.

Abchnitt 5 schließlich sieht eine Abschreibungsfreiheit für Landarbeiterwohnungen vor. Danach können buchführende Land- und Forstwirte Aufwendungen für den Bau von Landarbeiterwohnungen, die in den Wirtschaftsjahren 1937/38 bis 1940/41 hergestellt werden, im Wirtschaftsjahr der Herstellung voll abziehen.

# Familienfideikommissionen erlöschen

## Bindungen außerhalb des Reichserbhofgesetzes beseitigt

Berlin, 9. Juli.

Das Gesetz über das Erlöschen der Familienfideikommissionen und sonstiger gebundener Vermögen vom 6. Juli 1938 (Reichsgesetzblatt I, Nr. 107 vom 8. Juli) bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts auf dem durch das Reichserbhofgesetz gekennzeichneten Wege nationalsozialistischer Agrarpolitik.

Ziel dieser Politik ist die Erhaltung und Neubildung eines gebunden, selbstverantwortlich wirtschaftenden Bauerntums, das die beste Gewähr für die Gesunderhaltung von Volk und Staat bietet. Auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles konnte auch nicht haltgemacht werden vor jenen bodenrechtlichen Bindungen, die, in einer vergangenen Zeit wurzelnd, nicht so sehr dem Wohle der Volksgemeinschaft als vielmehr dem Glanz und der wirtschaftlichen Sicherstellung einzelner Familien zu dienen bestimmt waren.

Freilich hatte schon Artikel 155 der Weimarer Verfassung die Aufhebung jener Bindungen vorgesehen, doch waren auf Grund der hier gegebenen programmatischen Vorschriften nur wenige Länderregierungen zu einer sofortigen Auflösung der gebundenen Vermögen und der sonstigen gebundenen Vermögen (Lehen, Stammgüter, Hausvermögen und dergleichen) geschritten. In den meisten Ländern, insbesondere in Preußen, hatte man sich damit begnügt, den allmählichen Wegfall fideikommissarischer und ähnlicher Vermögensbindungen vorzuschreiben, so daß am 1. Januar 1938 im Altreich noch 910 gebundene Vermögen mit einem Grundbesitz von rund 1500 Sektor noch nicht der endgültigen Auflösung zugeführt waren. Das Fideikommissrecht selbst war infolge seiner landesgesetzlichen Regelung derart vielfältig und zerstückelt, daß auch schon zur Schaffung klarer und einheitlicher Rechtsverhältnisse im ganzen Reich ein Eingreifen des Gesetzgebers dringend notwendig war.

Das Gesetz vom 6. Juli 1938 schafft diese klaren Verhältnisse und beseitigt zugleich jene außerhalb des Reichserbhofgesetzes stehenden Bindungen, indem es für den 1. Januar 1939 das Erlöschen der noch bestehenden Fideikommissionen und sonstiger gebundener Vermögen anordnet. Die bisher gebundenen Vermögen werden freies Eigentum in der Hand ihrer Besitzer, die auch nicht etwa, wie das bisher nach wenigen landesgesetzlichen Auflösungsregelungen der Fall war, zugunsten des nächsten Folgers nach Art eines Vererbens in der Verfügung über das Vermögen beschränkt bleiben. Alle fideikommissrechtlichen und ähnlich gearteten Bindungen fallen somit weg. Sie dürfen auch nicht, wie es bisher vielfach möglich war, in anderer Gestalt durch Bildung von Waldgütern oder Land-, Wein- und Viehgütern mit landesgesetzlichem Auerrecht in irgendeiner Form aufrechterhalten werden. Die im Rahmen der bisherigen Fideikommissauflösung gebildeten

Güter dieser Art werden aufgehoben, wodurch auch bei ihnen die außerhalb des Reichserbhofgesetzes stehenden bodenrechtlichen Bindungen beseitigt werden. Stiftungen, die aus Anlaß der Fideikommissauflösung bisher errichtet worden sind, müssen ihren land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitz bei Vermeidung des Erlöschens bis spätestens zum 1. Januar 1941 veräußern, um ihn wieder der Bewirtschaftung durch selbstverantwortliche Bauern und Landwirte zuzuführen. Hierzu können jedoch durch die zuständigen Minister Ausnahmen bewilligt werden, namentlich, wenn die Stiftung besondere Kulturwerte (z. B. kulturhistorische Bauwerke) oder gemeinnützige Einrichtungen zu erhalten hat. Zu diesen und einigen wenigen anderen Zwecken, besonders auch zur Sicherung von Ansprüchen aus Arbeits- und Dienstverhältnissen, können auch künftig bei der Auflösung noch Stiftungen errichtet werden, wobei jedoch jede Zuweisung von land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücken der Genehmigung der zuständigen Minister bedarf. Für eine gewisse Übergangszeit gestattet das Gesetz ferner, von bestimmten Erfordernissen für die Zulassung einer Bestimmung als Erbhof Ausnahmen zu machen, soweit dies zur Sicherung auf dem Besitz befindlicher bedeutender und im Interesse des deutschen Volkes zu erhaltender kultureller Werte erforderlich ist oder wenn besonders hervorragende Verdienste um den nationalsozialistischen Staat vorliegen.

Um die ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Fideikommisswälder auch nach dem Erlöschen der Fideikommissionen sicherzustellen, sieht das Gesetz die Bildung unter staatlicher Aufsicht stehender Schutzforsten vor. Eine andere Form der Waldsicherung ist nicht mehr zugelassen.

Mit dem Erlöschen der Fideikommissionen erlöschen auch alle Anwartschafts- oder Anfallrechte. Die Anwärter und Anfallberechtigten haben grundsätzlich keinen Anspruch auf Entschädigung. Nur in besonderen Fällen kann ihnen zur Vermeidung unbilliger Härten von dem Fideikommissgericht eine solche Entschädigung zugesprochen werden. Auch Versorgungs- und Abfindungsansprüche der Angehörigen des Besitzers kommen aus Anlaß des Erlöschens des Fideikommisses nicht zur Entscheidung, jedoch werden Ansprüche dieser Art, die bereits vor dem Erlöschen entstanden sind, aufrechterhalten.

Das Gesetz tritt im Altreich mit Wirkung vom 30. Juni, in der deutschen Ostmark am 1. Oktober 1938 in Kraft.

# Königsaltdänungen

Im Rahmen der dritten Jahresversammlung der Reichskammer der Bildenden Künste wurde die Prüfungs- und Forschungsanstalt für Mathematik „Doerner-Institut“ eröffnet.

Aus Anlaß der Uebergabe des Künstlerhauses in München an die Künstlerkammer fand am Sonnabend nach den festlichen Veranstaltungen der Theater ein Empfang statt, an dem auch der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels teilnahm.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. Juli auf 105,5 (1913: 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (105,7) um 0,2 v. H. zurückgegangen.

Zwischen dem japanischen Außenminister und dem britischen Botschafter haben Unterhaltungen über japanisch-britische Verständigung stattgefunden.

# Japan warnt Unbeteiligte

Japan hat eine diplomatische Note an die Vertreter der unbeteiligten Mächte gerichtet, in der diese zur Entfernung ihrer Staatsangehörigen aus Hankau, Kiuksiang, Nantichang und einigen anderen größeren Orten an den Bahnlinien Hankau-Peking und Hankau-Kanton aufgefordert werden. Die japanische Forderung wird begründet mit den chinesischen Truppenansammlungen und den japanischen militärischen Operationen. Ein Vertreter des japanischen auswärtigen Amtes erklärte zur Erläuterung dieser Maßnahme, daß die französische Konzessionszone in Hankau als neutral betrachtet werde.

Druck und Verlag: A.S. Gauverlag Wefer-Gms, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Vaeß, Emden.  
Hauptverleger: Hans Vaeß, Emden. Stellvertreter: Karl Engelke.  
Beratend: Hans Vaeß, für Heimat und Unterhaltung: Dr. Emil Krüger, für Politik und Wirtschaft: Dr. Emil Krüger, für Sport: Fritz Brohoff, Emden.  
Berliner Schriftleitung: Graf Kettich.  
Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schiwo, Emden.  
D. V. Juni 1938; Gesamtauflage 25 878.  
davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Zurich-Harlingerland	15 857
Leer-Heiderland	10 021
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Zurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtauflage.	
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Weltmeterzelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Weltmeterzelle 80 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Zurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Weltmeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Weltmeterzelle 50 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Weltmeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Weltmeterzelle 50 Pfennig.	
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.	
Im A.S. Gauverlag Wefer-Gms, G. m. b. H. erscheinen insgesamt:	
Offizielle Tageszeitung	25 878
Bremer Zeitung	36 148
Odenburger Staatszeitung	35 652
Wilhelmshavener Kurier	14 173
Gesamtauflage Juni 1938	111 751

An heißen Tagen

# Chlorodont

— eine wahre Wohltat!

# Rundschau vom Tage

## Matrosen bekämpfen Großbrand

Als in der Nacht zum Sonnabend kurz nach 22 Uhr die Sirenen aller Werfte in Kiel ihren Alarmruf „Großfeuer“ über die Stadt heulten, stand bereits über dem Gelände der Deutschen Werke eine hohe Qualm- und Feuerfäule.

Aus bisher ungeklärter Ursache war hier im Laboratorium ein Brand ausgebrochen, der sich in außerordentlicher Schnelligkeit zu einem Großfeuer entwickelte, so daß sämtliche verfügbaren Löschzüge der Kieler Feuerlöschpolizei, ein Feuerlöschboot der Werftwerke der benachbarten Werften und etwa 500 Besatzungsangehörige von der in der Werft liegenden Kriegsschiffen eingeseht werden mußten, um den Feuerherd zu beschränken und ein weiteres Umgreifen auf die neben dem Laboratorium liegende Malerwerkstatt, mit ihren reichen Vorräten an Lacken, Ölen usw. zu verhindern. Kurz vor Mitternacht war jede Gefahr vorüber. Am Sonnabend früh haben die Arbeiter in allen Werftstätten der Werft ihren Fortgang nehmen können.

Neben der tapferen Einsatzbereitschaft der Feuerlöschpolizei verdient die kameradschaftliche Hilfe der Kriegsmarine besonders hervorgehoben zu werden. Der Kommandant des Zerstörers „Leberecht Maas“, Korvettenkapitän Wagner, alarmierte bei Ausbruch des Feuers sofort die Wachmannschaften aller Schiffsbesatzungen und bestellte Schlepperhilfe. Währenddessen sammelten sich alle zur Verfügung stehenden Mannschaften unter Führung des Kommandanten von U 25, Kapitänleutnant von Schmidt, an der Brandstelle zur Hilfeleistung, so daß kurz nach Eintreffen der Wehren der Feuerlöschpolizei rund 500 Matrosen bei der Löscharbeit helfend einprangen konnten. Überall an Bord der am Kai liegenden Schiffe standen Wachen an Deck, um das Feuer zu beobachten. Nebeneinander lagen dort die Zerstörer „Leberecht Maas“ und „Max Schulz“, alle Boote der U-Flottille „Weddigen“, das Artillerie-Schiff „Bremse“ und das Torpedoboot „Albatros“, jeden Augenblick des Kommandos auf Ablage gegenwärtig.

Am Brandherd selbst sah man neben den Männern der Feuerlöschpolizei die Besatzung dieser Schiffe an den Schläuchen, um mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln dem Feuer zu Leibe zu gehen und ein Umfassen zu verhindern, während das Feuerlöschboot von der Wasserseite aus die Entzündung der Flammen vervollständigte, die dann auch gelang. Die Aufräumarbeiten in dem Laboratorium, das allem Anschein nach völlig ausgebrannt ist, haben allerdings noch die ganze Nacht in Anspruch genommen und vor allem der Überwachung der Lichtfäule und Gasleitungen gegolten.

## Schweres Verkehrsunfall durch Fahrlässigkeit

Auf einer Landstraße südlich von Berlin kam es in der Nacht zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem ein Postarbeiter getötet und ein anderer Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurde. Mitten auf der Straße hielt ein mit Holzstangen beladenes Pferdewagen, als sich gegen 1/2 Uhr nachts ein Motorrad mit Beiwagen näherte und von hinten auf das haltende Fahrzeug fuhr. Dabei wurden der Fahrer und sein Begleiter auf die Straße geschleudert, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieben. Der letztere starb bald darauf an den Folgen des Sturzes, während der Fahrer mit schweren Verletzungen nach Berlin in das Krankenhaus geschafft wurde. Nach den Ermittlungen der Gendarmerie trifft den Besitzer des Pferdewagenes die Schuld. Er hatte den haltenden Wagen nicht durch eine vorgezeichnete rote Laterne gekennzeichnet; außerdem fehlte am Fahrzeug ein Rückstrahler, so daß die Motorradfahrer das Hindernis auf der nächtlichen Landstraße nicht rechtzeitig bemerken konnten.

## „Rüchsigsvoller“ Dieb zum siebten Male angeklagt

Ein junger Bursche sah trotz seiner 25 Jahre schon zum siebenten Male wegen Diebstahls auf der Anklagebank in Berlin-Moabit. Der Angeklagte war Spezialist für die Ausraubung parkender Autos. Im Berliner Westen stahl er aus einem parkenden Privatwagen zwei fabrikneue Schreibmaschinen im Werte von 850,- RM. Die Anklage wirft ihm vor, daß er bei dieser Straftat die Wagentür mit einem Gasrohr auf-

gebrochen hat. Diesen Vorwurf wies der Angeklagte entkräftet von sich, er behauptete, bei all seinen Diebstählen grundsätzlich „rüchsigsvoll“ vorzugehen, um über den Diebstahl hinaus keinen weiteren Schaden anzurichten. Wie weit diese „Rüchsig“ ging, beweist ein anderer Fall. Der Angeklagte machte sich an einer Limousine zu schaffen, die in einer ruhigen Straße des Tiergartenviertels stand. Als es ihm nicht gelang, die Tür aufzubrechen, schnitt er einfach das Lederverdeck auf und stieg von oben in den Wagen, der mit zahlreichen Kartons und Kisten mit kosmetischen Waren angefüllt war. Der Bursche hauchte wie ein Wilder unter den Sachen; er zerbrach die Parfümflaschen und streute den Puder umher, bis er als einzigen mitnehmbaren Gegenstand eine lederne Handtasche gefunden hatte. Das Gericht verurteilte den „rüchsigsvollen“ Dieb zu zwei Jahren Gefängnis.

## Autobus auf der Landstraße verbrannt

Am Freitag unternahmen die Gefolgschaftsmitglieder eines Werkes in Steinau mit einem Autobus einen Betriebsausflug in das Riesengebirge. Eine Reifenpanne veranlaßte die Insassen, kurz vor Goldberg auszusteigen und den kurzen Weg bis zu diesem Städtchen zu Fuß zurückzulegen. Kaum waren die 37 Gefolgschaftsmitglieder auf dem Marsch, als plötzlich eine Stachelflamme aus dem Wagen schoß und sich an der Ladefläche weiterstrahlte. In ganz kurzer Zeit stand der Wagen völlig in Flammen und brannte aus. Sämtliche Mäntel, Taschen usw., die sich in dem Wagen befanden, wurden ein Raub der Flammen. Der Wagen selbst war nicht mehr zu retten. Man mußte sich darauf beschränken, das danebenliegende Getreidefeld vor der Inbrandsetzung zu schützen, da das brennende Kohöl auf der Straße weiterfloß. Man kann von Glück reden, daß keine Menschen zu Schaden gekommen sind. Der gesamte Diebstahlverkehr mußte umgeleitet werden.

## Sieben Personen bei Algier verbrannt

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag in der Nähe der algerischen Stadt Constantine. Ein mit zahlreichen Eingeborenen besetzter Autoomnibus stieß in einer Kurve mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen, wurde gegen einen Baum geschleudert und geriet im gleichen Augenblick in Brand. 7 Insassen verbrannten, 17 weitere erlitten meist lebensgefährliche Verbrennungen.

## Jeder kann den Volkswagen kaufen!

Schon kurz nach den ersten aufsehenerregenden Veröffentlichungen über die Herstellung des deutschen Volkswagens wurden Gerüchte ausgestreut, in denen es hieß, daß nur jene Volksgenossen sich diesen Wagen kaufen können, deren Gehalt eine gewisse Grenze nicht übersteigt. Meist „tippte“ man auf eine Gehaltsgrenze von 300 RM., deren Übersteigen den Ankauf eines Volkswagens unmöglich machen sollte. Diese Gerüchte waren selbstverständlich von interessierter Seite planmäßig in die Welt gesetzt. Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Parteigenosse Bernhard Koehler, erklärt in der von ihm herausgegebenen „Wirtschaftspolitischen Parole“ hierzu u. a. folgendes:

„Verbesserung der Lebenshaltung ist keine Wohlstandspolitik. Diese Art Leute hat natürlich noch gar nicht begriffen, daß die Leistungen der nationalsozialistischen Volkswirtschaft zur Verbesserung der Lebenshaltung des ganzen Volkes keineswegs in Wohlstandshandlungen bestehen, ebensowenig wie in Enteignungshandlungen gegen den „Reichen“ zugunsten der „Armen“. Sie können offenbar gar nicht glauben, daß es buchstäblich richtig ist, wenn wir seit jeher und von Anfang an betont haben, daß die höhere Be-

## Ganzer Stadtteil wird Museum

Die Jahrestagung des Verbandes der Rheinischen Heimatmuseen, die in Essen unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Heinz Haake durchgeführt wurde, ergab einen imponierenden Einblick in die Aufbaubarbeit des Rheinischen Provinzialverbandes, der hier mit einer großen Anzahl von wichtigen Neuplanungen an die Öffentlichkeit trat. So sollen demnächst vier Landschaftsmuseen eingerichtet werden, die die Sammlungen eines ganzen Gebietes zusammenfassen als „Dachschau“ zusammenfassen, und zwar in Krefeld für den Niederrhein, in Witten für die Eifel, in Trarbach für die Mittelmosel und in Simmern für den Hunsrück. Beachtenswert ist ein neuer Weg, der in Wesel eingeschlagen wird. Dort entzieht um die Kommandantur, die durch den kaiserlichen Friedrich des Großen und der Schill'schen Offiziere berühmt geworden ist, ein ganzer Museumsbezirk, der in Bürger- und Bauernhäusern, sowie in Werkstätten zum Spiegelbild lebendiger Volkstunde wird. Ein einzigartiges Gegenstück dürfte Wesel in dem alten Städtchen Münster eifel erhalten, das noch seinen vollständigen Mauerkranz besitzt und in dem es nur zehn Prozent (ab 1840 gerechnet) neuer Häuser gibt. Aus den verschiedenen Bauepochen sollen hier Häuser angekauft werden, deren Erdgeschosse mit Hallen, Werkstätten und Wohnräumen wieder im alten Stilcharakter hergestellt werden, so daß sich hier ein vollständiges Bild der heimatischen Wohnkultur durch alle Jahrhunderte ergibt. Dazu wird auch das übrige Stadtbild von Verschönerungen späterer Zeiten befreit, so daß schließlich ganz Münster eifel ein Denkmal Eifel Bau- und Raumkultur ist. Die weiteren Pläne, die von der Provinzverwaltung in großzügiger Weise bei ihrer Durchführung unterstützt werden, erstrecken sich auf über zwanzig Neubauten oder Ausbauten bereits bestehender Heimatmuseen. Die Provinz hat zu diesem Zweck auch die beiden herrlichen Eifelburgen Heimburg und Büresheim aufgekauft. Zahlreiche Städte legen historische Bauten wieder als Heimatmuseen instand, so Bernlaßel das Geburtshaus des Nikolaus von Cues, Düren das prächtige Hornhaus, Grenzbrunn sein altes Stadtschloß. Der Verband hofft, diese und die übrigen für die Rheinische Volkstunde überaus bedeutsamen Neuerungen in kurzer Zeit vollendet zu haben.

## Zehnpfeller mordet wegen 1,40 Mark

In Krefeld ereignete sich in der Nacht zum Freitag eine schwere Mordtat. Ein Mann verließ ein Nachtlokal, ohne seine Zehnpfenden von 1,40 RM. zu zahlen. Als er daraufhin von dem Kellner angehalten wurde, kam es zu einer kleinen Auseinandersetzung, die von einem zufällig vorübergehenden Polizeibeamten in Zivil beobachtet wurde. Dieser verlangte, nachdem er sich durch Vorzeigen seines Dienstausweises auszuweisen hatte, die Personalien des Zehnpfellers, der jedoch den Polizeibeamten angriff. Er stach ihn mit einem Messer in die rechte Bauchseite. Hierauf flüchtete der Täter. Der Beamte taumelte nach dem Stich noch einige Häuser weiter und brach dann blutüberströmt tot in einer Türnische zusammen. Der Täter wurde noch nicht gefaßt.

**Tiermarkt**  
Ein schwarzes  
**Enter-Hengstfüllen**  
Vater: „Emmo“, zu verkaufen.  
B. Vatter, Emden, Kranstr. 44.

**Stellen-Angebote**  
**Junges Mädchen**  
für Haush. u. Geschäft u. z. Mitbedienen der Gäste auf sofort gesucht.  
Klades Bierhalle, Wilhelmshaven, Marktstr. 19.

Gesucht eine  
**Hausgehilfin**  
nicht unter 19 Jahren, zum 15. 8. oder 1. 9. 1938.  
Gorkmeister Diehe, Barel i. D. Fernruf 589.

Zum 1. August wegen Heirat mein jetzigen eine im Kochen erfahrene  
**Hausgehilfin**  
f. m. Priv.-Haush. v. 2 Pers. gef. Hausmädchen vorhanden.  
Frau Chr. Willisch, Bremen, Sögefr. 18/20. Sonnen-Apoth.

Ertahrene, kinderliebe  
**Stütze oder Hausgehilfin**  
für sofort oder 1. Aug. gesucht.  
Lindeck, Oldenburg i. D. Lambertstraße 15.

Gef. z. sof. tücht. Hausgehilfin f. gut. Lohn. Frau Schmitz, Oldenburg i. D., Althörnstr. 14.

**KRAFTFAHRER!**

**VB.-Kartenmaterial nicht vergessen!**  
VB.-Straßenatlas v. Deutschland, Leinen RM. 4.80  
VB.-Straßenkarten Jede Karte RM. -.90  
Überall erhältlich!

Wir suchen zum 1. oder 15. August, evtl. auch früher, für unser Gemischtw.-Geschäft eine gewandte u. freundliche  
**Verkäuferin**  
Kost u. Logis kann evtl. im Hause gewährt werden.  
Gebr. Brinkmann, Nordhorn (Grafschaft Bentheim).

Gesucht auf sofort ein  
**Tagelöhner**  
bis zum Herbst.  
Anzukaufen gesucht ein  
**kl. Wellblechschuppen**  
A. Keerschmies sen.  
Meyenheerd bei Pewjum.

Tüchtiger  
**landw. Gehilfe**  
für alle vorkommenden Arbeiten bei hohem Lohn auf sofort gesucht. Angebote an  
Schaa, St. Magnus b. Bremen, Sort-Wessel-Str. 115.

**Leer**  
**Ausschreibung.**  
Es sollen folgende Arbeiten für den Umbau der Schienenstraße von Ihrhove nach Weeteborg, Station 0,8 bis 3,7 vergeben werden.

1. Die Anlieferung von reinem Sand in mehrbaren Haufen frei Baustelle rd. 2300 cbm à . . . . . RM.
2. wie vor! von großem Riesland rd. 170 cbm à . . . . . RM.
3. Die Bahnabfuhr von Bordsteinen einschl. ordnungsmäßiges Auf- und Abladen sowie Lagerung derselben in einer Reihe zum Nachmessen rd. 190 t à . . . . . RM.
4. Die Abfuhr von Packlage einschließl. Auf- und Abladen rd. 3490 t à . . . . . RM.
5. Die Abfuhr von Geröll einschl. Auf- und Abladen rd. 1120 t à . . . . . RM.
6. rd. 200 Stunden Tagelohnführen mit einem Zweispänner und 2 Wagen à Stunde . . . . . RM.

Mit dem Angebote sind vorzulegen:  
a) Die „Steuerliche Bescheinigung zur Beteiligung an öffentlichen Aufträgen“.  
b) Die Mitgliedskarte des Fuhrverbandes.  
Anzugeben ist die Mindesttagelohnleistung in der angebotenen Position.  
Mit dem Beginn der Arbeit kann Ende d. M. gerechnet werden.  
Abgabe der verschlossenen u. mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis  
Freitag, den 15. Juli, 12 Uhr, an den Unterzeichneten.  
Ihrhove, den 5. Juli 1938.  
Sander, Landesbauinspektor.

**Ärzte-Tafel**  
**Von der Reise zurück!**  
Dr. Harms, Wilhelms-haven.

**Unterricht**  
Elektrotechnik, Masch., Auto- und Flugzeugbau  
Ingenieur-Schule Jägerau  
Große Laboratorien, Lehrfabrik für Praktikanten  
Werdet Mitglied der NSV.

**Aurich Stadt und Land**  
Gerhard von Emden  
Ruf 272 Aurich Ruf 272 Aurich

**Ostfriesisches Tiermehl**  
Bestes Kraftfutter für Schweine, Geflügel und Rinder, Amtliche Preisklasse 50-55% Protein  
**Fleischmehlfabrik „Aurich“ G. m. b. H.**  
Fernruf Aurich 343.  
Verwendet in erster Linie die Produkte der engeren Heimat

**Familiennachrichten**  
Durch die Geburt eines gesunden  
**Töchterchens** wurden hoch erfreut  
Erna Pischke, geb. Mordhorst  
Bernd Pischke  
Stralfund, den 7. Juli 1938.  
Frankendamm 341

## Deutschlands Leichtathleten an vier Fronten siegreich

### Knapper Sieg in Hamburg

Dänemark 93:87 geschlagen

Vor etwa 2000—3000 Zuschauern standen sich in Hamburg die Leichtathleten von Deutschland und Dänemark im Länderkampf gegenüber. Zehnkampfmehrer Fritz Müller, der im Weitsprung, Hürdenlauf und in der Schwedenstafel eingesetzt war, mußte wegen einer Verletzung absagen. Für ihn trat im Weitsprung Weber-Osnabrück und im Hürdenlauf Bollmanns-Neuß ein. Im Hochsprung startete an Stelle von Fehlbauer-Wilhelmshaven der Berliner Schrell, im Kugelstoßen kämpfte Hartnagel-Braunschweig für den Wilhelmshavener Hinterbusch, und im 5000-Meter-Lauf war Raff nicht zur Stelle, für den der Dresdner Krahl eingesetzt wurde.

Der Kampf begann mit dem 110-Meter-Hürdenlauf, der von dem Dänen Thomsen mit 15,1 Sekunden und vor Larjen, Bollmanns und Grashoff gewonnen wurde. Die Dänen vergrößerten ihren Vorsprung durch einen Doppelsieg im Stabhochsprung und belegten auch im 800-Meter-Lauf sowie im 100-Meter-Lauf gute Plätze. Erst nach der sechsten Uebung, dem 1500-Meter-Lauf, konnte Deutschland knapp mit 48:46 Punkten in Führung gehen. Der Vorsprung wurde gehalten bis zum zehnten Wettbewerb, wo die Dänen nochmals auf 83:83 zogen, jedoch wurde dann durch die ersten Plätze von Hartnagel und Sievert im Kugelstoßen der Sieg sichergestellt, zumal die abschließende Schwedenstafel auch noch an Deutschland fiel.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Rohßen 11,0, 2. H. Hansen-Dänemark 11,1, 3. Schein. — 400 Meter: 1. Dahlmann-Deutschland 50,6, 2. Christensen 51,4, 3. Traue 51,4. — 800-Meter-Lauf: 1. Schumacher-Deutschland 1:55,5, 2. Røse-Dänemark 1:56,2, 3. Spannheimer-Dänemark 1:56,7. — 1500-Meter-Lauf: 1. Körtting-Deutschland 4:00,4, 2. Stieglitz-Deutschland 4:02,4, 3. Larsen-Dänemark 4:02,84. — 110-Meter-Hürden: 1. Thomsen-Dänemark 15,1, 2. E. Larsen-Dänemark 15,3, 3. Bollmanns-Deutschland 15,6. — Hochsprung: 1. Otto-Dänemark 1,85, 2. Kongerston-Dänemark 1,80, 3. Anghoff-Deutschland 1,80. — Weitsprung: 1. Otto-Dänemark 7,01, 2. Weber-Deutschland 6,89, 3. Hansen-Dänemark 6,65. — Diskuswerfen: 1. Sievert-Deutschland 43,56, 2. Boevers-Deutschland 43,309, 3. Petersen-Dänemark 39,73. — Kugelstoßen: 1. Hartnagel-Deutschland 14,81, 2. Sievert-Deutschland 16,67. — Schwedenstafel: 1. Deutschland (Rohßen, Fehring, Schein, Menckler) 2:00,2, 2. Dänemark (Rasmussen, Volter, Hansen, Karstensen und Ohse) 2:00,2 (Brustbreite). — 5000-Meter-Lauf: 1. Sievert-Dänemark 15:07,2, Warnemünde-Deutschland 15:36,6, 3. H. Larsen-Dänemark 15:37,0. Gesamtergebnis: Deutschland 93 Punkte, Dänemark 87 Punkte.

### Klarer Erfolg über die Schweiz

In Frankfurt der 17. Länderkampf gewonnen

Vor rund sechstausend Zuschauern kämpften Sonntag auf dem Frankfurter Sportfeld die Leichtathletikmannschaften von Deutschland und der Schweiz. Dieser 17. Länderkampf wurde wie alle übrigen von der deutschen Mannschaft mit 108:50 Punkten überlegen gewonnen. Es waren trotz des fast einseitigen Kampfes, den die Deutschen zumeist unter sich austragen, großartige Leistungen an der Tagesordnung. In allen sieben Wettbewerben stellte Deutschland die Sieger, ja, zumeist wurden sogar die ersten und die zweiten Plätze in jeder Uebung belegt. Herausragend sind der 100-Meter-Lauf des Frankfurters Manfred Kerich in 10,4 Sekunden, der Sieg von Rudolf Klupich-Jena über 400 Meter in 48,5 Sekunden gegen den nur um Handbreite geschlagenen Nürnberger Peter Robens.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Manfred Kerich-D. 10,4, 2. Jakob Scheuring-D. 10,7, 200 Meter: 1. Heinz-Kreher-D. 22 Sek., 2. Karl Nefermann-D. 22,1, 400 Meter: 1. Rudolf Klupich-D. 48,5, 2. Peter Robens-D. 48,5 (Brustbreite zurück), 800 Meter: 1. Hans Schmidt-D. 1:55,3, 2. Wolfgang Desfelder-D. 1:55,6, 1500 Meter: 1. Max Stöffenreuther-D. 3:55,8, 2. Alfred Dompert-D. 3:56, 5000 Meter: 1. Hermann Eberlein-D. 14:37,8, 2. Josef Berg-D. 14:49,8, 110 Meter Hürden: 1. Karl Rumpmann-D. 15,00, 2. Ferdinand Bescheid-D. 15,3, 400 Meter Hürden: 1. Walter Stöckel-D. 54,1, 2. Werner Klitz-D. 54,3, Weitsprung: 1. Luz Long-D. 7,10 Meter, 2. Studer-Schw. 7,08 Meter, Hochsprung: 1. Günther-Gehmert-D. 1,90 Meter, 2. Hans Haag-D. 1,80 Meter, Stabhochsprung: 1. Karl Dutter-D. 4,00 Meter, 2. Julius Müller-D. 4,00 Meter, Speerwerfen: 1. Gerhard Stöckel-D. 68,00 Meter, 2. Joad Neumann-Schweiz 63,83 Meter, Diskus: 1. Ernst Lampert-D. 48,80 Meter, 2. Wolfram Kronenberg-D. 47,03 Meter, Hammerwerfen: 1. Karl Heim-D. 54,98 Meter, 2. K. Wolf-D. 51,2 Meter, 3. Silvio Nido-Schweiz 49,80 Meter (Schweizer Rekord), Kugelstoßen: 1. Lampert-D. 15,53 Meter, 2. G. Stöckel-D. 15,26 Meter, 4mal 100 Meter: 1. Deutschland (Kerich, Hornberger, Nefermann, Scheuring) 4:11 Sek., 2. Schweiz 4:22 Sek., 4mal 400 Meter: 1. Deutschland 3:19,2 (Selm, Riffers, Helmle, Klupich), 2. Schweiz 3:23, Gesamt: 1. Deutschland 108 Punkte; 2. Schweiz 50 Punkte.

### Deutschland - Polen 51:33

Der Länderkampf in Königsberg

Vor etwa 3000 Zuschauern begann am Sonnabend der zweite Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen in Königsberg. Unser bester Langstreckenläufer Max Spring (Wittenberg) gewann die 5000 Meter nach erstem Kampfe gegen den Polen Noji und stellte dabei mit 14:41,1 Min. einen neuen glänzenden Rekord auf. In großartiger Form war auch Rudolf Harbig (Dresden), der die 800 Meter in 1:51,6 Min. gegen den polnischen Meister Gajowski und Eichberger (Wien) gewann. Weber 4-mal-100-Meter siegte Deutschland in 41,7 Sek., während die polnische Staffel mit 42 Sek. noch einen neuen Rekord erreichte. Nur in zwei Wettbewerben kamen die Polen zu Siegeszügen, im Stabhochsprung durch Moroncy mit 4 Meter und über 100 Meter durch Jaslona. Am Schluß des ersten Tages führte Deutschland bereits überlegen mit 51:33 Punkten.

Der Länderkampf gegen Polen wurde am Sonntag zu Ende geführt. Die schon am Sonnabend von der deutschen Mannschaft erklämpfte klare Führung wurde am Haupttag noch vergrößert und mit 105:73 Punkten am Ende noch ein folger Sieg erstritten. Ein nahezu 20 Stunden anhaltender Regen, der aber zum Glück nicht mehr den wieder von 3000 Personen besuchten Länderkampf im Forst-Wessels-Stadion störte, hatte allerdings die Anlagen durchweicht. Wenn doch wir, die

Spitzenleistungen erzielt wurden, so spricht dies am besten für die prächtige Form beider Mannschaften. Eines der schönsten Rennen war der 10000-Meter-Lauf, den der polnische Meister Noji dank seines kräftigeren Endspurts in der ausgezeichneten Zeit von 31:17 nur ganz knapp gegen den tapferen Dresdner Max Gebhard gewann. In Hochform war Olympiasieger Hanns Woelcke, der mit 15,95 Meter im Kugelstoßen wieder seine Sonderklasse unterstrich. Den vier deutschen Doppelsiegen am zweiten Tag stehen drei erste Plätze der Polen über 1500 Meter, im Weitsprung und im 10000-Meter-Lauf gegenüber.

Ergebnisse: 200 Meter: 1. Gillemeister-D. 22 Sekunden; 2. Fischer-D. 22 Sek., (Brustbreite); 3. Jaslona-P. 22,4; 4. Duned-D. 22,5. — 400 Meter: 1. Rind-D. 49,2; 2. Manfred Bues-D. 49,5; 3. Gajowski-P. 49,5; 4. Drozdowski-P. 50,6. — 1500 Meter: 1. Stanisjewski-P. 3:58,3; 2. Werner Böttcher-D. 3:58,6; 3. Soldan-P. 3:59,4; 4. Mehthofe-D. 4:01,3. — 10000 Meter: 1. Noji-P. 31:17; 2. Max Gebhard-D. 31:17,4; 3. Maronowski-P. 31:22; 4. Ferdin. Muschit-D. 31:43,5. — 110 Meter Hürden: 1. Erwin Wegner-D. 14,8; 2. Georg Glaw-D. 15,0; 3. Sulikowski-P. 15,5; 4. Nimpfich-P. 26 Sek. (verletzt). — Weitsprung: 1. Karl Hofmann 7,22 Meter; 2. Marian Hofmann (beide Polen) 7,05 Meter; 3. Gottschald-D. 6,92 Meter; 4. Kotratsch-D. 6,73 Meter. — Hochsprung: 1. Augustin-D. 1,85 Meter; 2. Karl Hofmann-P. 1,80 Meter; 3. Walter Häusler-D. 1,75 Meter; 4. Gierutto-P. 1,75 Meter. — Speerwerfen: 1. Ferdinand Büsse-D. 64,50 Meter; 2. Johannes Boeder-D. 57,80 Meter; 3. Mitrut-P. 57,41 Meter; 4. Gurocz-P. 49,22 Meter. — Kugelstoßen: 1. Hanns Woelcke-D. 15,95 Meter; 2. Gierutto-P. 15,41 Meter; 3. Cramer-D. 15,23 Meter; 4. Pieborst-P. 14,24 Meter. — 4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Harbig, Köhler, Sumser, Rind) 3:19,1; 2. Polen (Gajowski, Kucharfi, Drozdowski, Maszewski) 3:24,2. — Gesamtergebnis: Deutschland 105 Punkte, Polen 73 Punkte.

### Sieg der Frauen in Rotterdam

Dora Katjen will 1,67 Meter schaffen

Der zweite Frauenländerkampf zwischen Deutschland und Holland in der Leichtathletik wurde am Sonntag in Rotterdam von unseren Frauen mit 57:40 Punkten sicher gewonnen. Unter den 1500 Zuschauern war die deutsche Kolonie stark vertreten, die der kleinen deutschen Mannschaft einen herzlichen Empfang bereitet. Kühles, wenn auch trodenes Wetter und ein starker Wind ließ Rekordleistungen nicht zu. Die deutsche Mannschaftsführerin Käthe Kraus verzichtete zugunsten der Hamburgerin Kuhlmann auf den Start. Dadurch konnten die Holländerinnen durch ihre schnelle Kurstrecklerin Fanny Moen über 100 und 200 jedesmal die ersten Plätze belegen. Einen dritten Sieg feierten die Gastgeber noch im Diskuswerfen durch Miesink mit 38,91 Meter. In allen übrigen Wettbewerben stellte Deutschland die Siegerinnen.

Ergebnisse: 100 Meter: Fanny Moen-S. 12 Sekunden; 2. Kuhlmann-D. 12,2. — 200 Meter: 1. Moen-S. 24,6 Sek.; 2. Voigt-D. 24,8 Sek. — 80-Meter-Hürden: 1. Dempe-D. 11,9 Sek.; 2. Doorgeest-S. 12 Sek. — 4-mal-100-Meter: 1. Deutschland (Kuhlmann, Voigt, Köhl, Dempe) 49,5 Sek.; 2. Holland 50,1 Sek. — Hochsprung: 1. Katjen-D. 1,65 Meter, 2. Köns-S. 1,60 Meter. — Weitsprung: 1. Voigt-D. 5,28 Meter, 2. Sage-mann-D. 5,16 Meter. — Kugelstoßen: 1. Wessel-D. 13,40 Mtr.; 2. Kirchhoff-D. 12,90 Meter. — Diskus: 1. Miesing-S. 38,91 Meter; 2. Kirchhoff-D. 38,10 Mtr. — Speerwerfen: 1. Matthes-D. 42,80 Meter; 2. Rahle-D. 40,91 Meter. Gesamtergebnis: 1. Deutschland, 57 Punkte; 2. Holland 40 Punkte.

Bech hatte Dora Katjen bei einem Weltrekordversuch über 1,67 Meter. Sie hatte die Höhe schon bezwungen, riß jedoch noch mit den Fingerspitzen die Latte.

## Deutschland wurde Handball-Weltmeister

Endspiel gegen die Schweiz mit 23:0 Toren gewonnen

Das erste Welt-Feldhandballturnier ist beendet. Deutschland als Vorkämpfer für dieses rasige Kampfsport behauptete seine Stellung als weltbeste Nation. Im Endspiel gegen die Schweiz zog die deutsche Mannschaft alle Register ihres Könnens. Mit 23:0 (12:0) Toren fiel der Sieg für einen Entschiedenstkampf fast zu deutlich aus. Nach Beendigung des vier-tägigen Turniers lautet der Stand: Sieger und Weltmeister Deutschland; 2. Schweiz, 3. Ungarn, 4. Schweden, 5. Rumänien, 6. Tschechoslowakei, 7. Polen, 8. Dänemark, 9. Holland, 10. Luxemburg.

### Lehrmeister Deutschland

Nach den Erfolgen des deutschen Handballsports im olympischen Turnier und bei der ersten Handball-Weltmeisterschaft wurde Deutschland auch sicherer Sieger im ersten Welt- und Feldhandballturnier, an dem insgesamt zehn Nationen beteiligt waren. Im Olympischen Stadion siegte am Sonntagmittag Deutschland über die Schweiz sicher mit 23:0 (12:0) Toren, ein Ergebnis, das die Vormachtstellung der Deutschen klar unterstreicht. Schiedsrichter war Petersen-Dänemark.

Wie schon das Ergebnis besagt, gab es in diesem Entscheidungsspiel um den ersten Platz nur eine Mannschafft auf dem Feld. Von der ersten Minute an klappte das Zusammenpiel und der wutgewaltige Sturm schraubte das Ergebnis nach Belieben hoch. Vereinzelt Durchbrüche der Schweizer wurden von der sicheren Verteidigung aufgehalten, die weniger mitunter recht gefährlichen Würfe hielt Torwart Lüdike. In der Fünferreihe zeichnete sich das Innenreus aus, aber auch die Außenstürmer machten sich um den Aufbau und für die Torvorbereitungen verdient. Mittelläufer Hammerich warf den 20. Treffer ein. Die übrigen Torhüben waren Dittmann (8), Theilig (5), Klingler (4), Brünigens (3) und Zimmermann (2).

Auf dem Berliner Tiergarten-Sportplatz wurde am Sonntagvormittag bereits die Trostrunde zur ersten Handball-Weltmeisterschaft entschieden. Rumänien traf im Kampf um den fünften Platz wie schon in der Vorkampfrunde auf Luxemburg, und erneut hieß das Ergebnis 12:6 (5:3), womit der Sieger der Trostrunde feststand. Luxemburg war endgültig auf den 10. Platz zurückgefallen. Die Tschechoslowakei, vertreten durch die Mannschaft des Sudeten-deutschen Turnverbandes, erklämpfte sich durch den 12:10 (5:7)-Sieg über Polen den 6. Platz. Polen nahm den

### BMW gewann den Königspreis

Großer deutscher Erfolg im 24-Stunden-Rennen

Das 24-Stunden-Rennen der Sportwagen um den Großen Preis von Belgien auf der 14,8 Kilometer langen Dreieck-Strecke Francorchamps-Malmedy-Stavelot brachte Deutschland auch in diesem Jahre wieder einen großen Erfolg. Das als NSKK-Mannschaft gestartete BMW-Team eroberte durch den Sieg in der 2-Liter-Klasse den für die beste Mannschaft ausgesetzten Preis des verstorbenen Königs Albert von Belgien. Dabei erschwerte heftiger Regen die Aufgabe der Fahrer ungemein, aber trotzdem erreichten die drei gleichmäßig fahrenden BMW mit 111,480 Kilometerstunden einen Durchschnitt, der weit über dem geforderten Mittel von 104 Kilometerstunden lag. Die siegreichen Wagen wurden von Prinz Schaumburg-Wees, Heimann-Brudes, Brien-Scholz gesteuert. Bech hatte die in der gleichen Klasse gestartete Adler-Mannschaft, in der der Wagen von Sauerwein-Graf Drisch schon nach fünfzehn Runden wegen Bruchs eines Schwingarmbolzens ausschied. Nach zwei Erfolgen standen die Adler-Werte vor dem endgültigen Gewinn des Pokals, so daß sich ihr Mißgeschick hier besonders schwer auswirkte. Im Mannschaftskampf erreichte neben BMW nur noch die Lancia-Mannschaft geschlossenen das Ziel, jedoch hatten sie nicht den in ihrer Klasse (1500 Kubikzentimeter) geforderten Durchschnitt gefahren.

Am weitaus schnellsten war der Alfa-Romeo von Severi-Pintacuda in der unbeschränkten Klasse mit einem Stundenmittel von 124,8 Kilometer. Sommer-Blondetti (Alfa-Romeo) hatten über den größten Teil des Weges geführt und wurden, wie schon in Le Mans, kurz vor Schluß zur Aufgabe gezwungen.

Einen recht guten Eindruck hinterließ der Hanomag-Dieselsport, der mit Haerle-Schmoll am Steuer bei einem Stundenmittel von 82,3 Kilometer in der 2-Liter-Klasse noch sechster hinter dem BMW und Adler wurde, so daß diese Klasse vollständig von deutschen Wagen beherrscht wurde.

### Internationaler Geschwindigkeitsrekord eines deutschen Leichtflugzeuges

218,77 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit

Am Freitagvormittag ist es abermals einem deutschen Flugzeug gelungen, einen internationalen Geschwindigkeitsrekord in der Klasse der Leichtflugzeuge aufzustellen. Ein zweites Reiseflugzeug AR. 79 der Arado-Flugzeugwerke in Brandenburg a. d. H. erreichte mit der Belagung Flügelzugführer Lüder und Beobachter Walter über 1000-Kilometer-Strecke eine Geschwindigkeit von 218,77 Stunden-Kilometer.

Dieser Geschwindigkeitsrekord war, bisher vom Ausland noch nicht aufgestellt, da für Leichtflugzeuge dieser Klasse mit Motoren von höchstens 4 Liter Zylinderinhalt allein schon die Zurücklegung einer 1000-Kilometer-Strecke ohne Zwischenlandung kaum möglich war, der Rekordflug liefert gleichzeitig den Beweis, daß Deutschland dem Ausland gegenüber auch im Leichtflugzeugbau einen erheblichen Fortschritt verzeichnen kann. Bei dem Flugzeug handelt es sich um eine leichtenmäßige Maschine, die mit einem 105-PS-Hirth-Motor ausgerüstet ist.

Die Rekordleistung, die durch Sportsportler der FAZ bezeugt wurde, ist vom Aeroklub von Deutschland zur Anerkennung als internationaler Rekord angemeldet worden.

7. Rang ein. Um den 8. und 9. Platz standen sich Dänemark und Holland gegenüber. Dänemark gewann sicher mit 9:3 (3:3) und damit auch den besseren Platz in der Gesamtwertung.

### Rumänien war die Ueberraschung

Die Spiele der Rumänen haben beim ersten Feldhandball-Weltturnier gezeigt, daß der in diesem Lande noch junge Sport große Fortschritte gemacht hat. Die Spielauflistung der Rumänen war manchmal geradezu verblüffend, die Wurfkraft des Sturmes ließ allerdings noch manchen Wunsch offen. Bereits in der Vorrunde hatte Rumänien die Mannschaft Luxemburg ganz klar geschlagen und sich damit das Anrecht zum Kampf auf den fünften Platz verdient, obwohl in der Zwischenrunde eine Niederlage durch Schweden folgte.

### Schwerer Kampf der Sudeten Deutschen

Die Tschechoslowakei hatte in Polen einen überaus schweren Gegner erhalten. Erst im Endspiel wurden die bis dahin führenden Polen dank der besseren Mannschaftsleistung und des restlosen Einsatzes jedes einzelnen Spielers noch bezwungen. Polifka und Korb, der rechte Flügel der Sudeten Deutschen, zeichnete sich besonders aus. Mit sieben Toren waren sie die erfolgreichsten Stürmer ihrer Mannschaft.

### Dänemark vor Holland

Zwei gleichwertige Gegner tritten um den 8. und 9. Platz in der Gesamtwertung. Bis zur Pause war keine Mannschaft im Vorteil, dann aber legte sich das bessere Stehvermögen durch. Dänemark eroberte den achten Platz.

### Ungarn auf dem dritten Platz

Das Olympia-Stadion wies am Sonntagmittag zu dem Endspiel mit über 30000 Zuschauern einen guten Besuch auf, als zum ersten Kampf um den dritten Platz Ungarn und Schweden antraten. Ungarn gewann verdient mit 10:2 (4:2) und sicherte sich damit den dritten Platz. Schweden mußte mit dem vierten Rang vorlieb nehmen. Wie schon in den vorangegangenen Spielen der Schweden erries es sich, daß die Vormachtstellung lediglich bei den Kämpfen in der Halle besteht. Die Ausmaße des Feldhandballspieles lagen den Schweden weit weniger. Im Zusammenpiel gab es immer wieder Lücken, die Dedung war nicht genau genug, um den Angriffen erfahrener Mannschaften zu trotzen. Auffällig war die im Spiel getragene Härte der Schweden, die jedoch den Erfolg des Ungarn nicht hemmen konnte.

# Max Schmeling's Ankunft in Deutschland

Der Weltmeister will weiter boxen

Der Schnelldampfer „Bremen“ machte am Sonnabend am Columbus-Bier in Bremerhaven fest. Er brachte Max Schmeling aus Amerika zurück. Zusammen mit Frau Anna Ondra-Schmeling und Schmeling's Mutter hatte sich der ehemalige Deutsche Meister Stein, der als Vertreter des Sachamtsleiters für Boxen erschienen war, zum Empfang des aus Amerika Heimkehrenden auf deutschem Boden eingefunden.

Vom Sonnabend herunter grüßte als erster Max Mahon, und gleich darauf sah man auch den Funkprediger Arno Hellmis, der herüberwinkte, daß es Max gar nicht so schlecht ginge, der im Augenblick auf dem Ohr liege und schlafe. Anna Ondra war inzwischen vorausgeeilt, um ihrem Mann die ersten deutschen Blumen zu bringen. Dann sahen wir Max in seiner Kabine gegenüber.

„Heute bin ich zum ersten Male wieder aufgestanden“, erzählte er.

„Und wie geht's?“  
„Der Streckverband ist ab. Natürlich ist es mir noch ein bißchen komisch im Kopfe, aber das liegt nur daran, daß ich so lange gelegen habe. Bei dem Sturm im Kanal hat mir nichts gefehlt.“

Wir brachten das Gespräch auf den Kampf, und er meinte: „Das Publikum war äußerst fair und hat ebenfalls eingesehen, daß ich durch einen Zwischenfall schwer getroffen wurde. Nur eines mißfiel mir: der Film vom Kampf. Er wurde natürlich in allen Neuyorker Kinos sofort gezeigt. Der Moment war

aber herausgeschnitten worden, wo ich von Louis in den Rücken getroffen wurde. Das Publikum mußte also den Eindruck bekommen, als wenn ich nur durch einen gar nicht einmal so schweren Rechten zu Boden geschlagen worden wäre.“

„Und wie ist es jetzt mit der Verletzung?“

„Bewegen kann ich mich ja schon wieder. Natürlich schmerzt die Stelle noch. Ich will mich auch in Berlin sofort wieder in klinische Behandlung begeben, damit die Sache richtig ausgeheilt wird. Wahrscheinlich werde ich noch einmal in die unbequeme Bandage hineinmüssen.“

Max sah uns während dieser Zeit in seiner Kabine auf dem Sofa gegenüber und machte einen frischen Eindruck.

Arno Hellmis entschuldigte sich noch, daß er uns im Rundfunk den entscheidenden Schlag nicht erzählt hat.

„Ich sah auf der abgetehrten Seite und konnte ihn nicht bemerken. Aber nicht einmal die Menschen, die direkt vor Schmeling gestanden haben, nahmen ihn wahr. Nur der Arzt, der die Untersuchung in der Neuyorker Poliklinik durchführte, hat erklärt, daß ein Mensch mit einer derartigen Verletzung geradezu paralysiert werde, und er wunderte sich, daß Max noch habe aufstehen können.“

Ob Schmeling wieder kämpfen wird? Das hängt natürlich davon ab, wie die Verletzung ausheilt, und ob der Arzt überhaupt noch einmal einen Match erlaubt. Max selbst will. Er betonte das schon am Tage nach dem Louis-Kampf und ist auch auf der Ueberfahrt dabei geblieben.

## Segelflug-Zielstreckenwettbewerb

Hanna Reitsch als erste bei Berlin gelandet

Wegen der bisher durchweg schlechten Wetterlage hat sich die Wettbewerbsleitung entschlossen, den Wettbewerb bis zum 13. Juli einschließlich zu verlängern. Am Freitag war das Wetter auch nicht übermäßig gut für die Segelflieger. Sie hatten starken Gegenwind und vor allem fehlte in den Vormittags- und Nachmittagsstunden infolge breiter Wolkenfronten die Einstrahlung. Später war die Wetterlage etwas günstiger, so daß Hanna Reitsch von Brandenburg nach Rangsdorf gelangte, wo sie kurz nach 17 Uhr landete. Sie startete ebenfalls in Brandenburg, mußte aber bei Großbeeren landen. Zwei Flieger haben ihre Landung außerhalb der 10-Kilometer-Zone durchzuführen müssen und sind nach Brandenburg zurückgekehrt.

## Reichswettkämpfe der SA in Berlin

Wehrsport — Leichtathletik — Reiten — Rasenspiele

In den letzten Gruppen wurden nunmehr die Ausscheidungen zu den Reichswettkämpfen der SA durchgeführt und in den Tagen vom 15. bis 17. Juli soll sich die Öffentlichkeit selbst ein Urteil darüber bilden, was die Wehrsportler, Reiter, Schwimmer, Athleten und Spielmannschaften der SA zu leisten vermögen. Im Olympia-Stadion werden es die SA-Männerbewerber. Die Reitenarbeit im Wehrsport ist die Grundlage der Reichswettkämpfe und hiermit auch der nationalsozialistischen Kampfspiele. Die Übungen erfordern Ausdauer, Mut, Gemütsfestigkeit und kämpferischen Geist. Wer diese Voraussetzungen nicht erfüllt, wird auch den Anforderungen kaum gerecht werden.

Ein umfangreiches Programm muß an den drei Tagen unter Dach und Fach gebracht werden. Leichtathletik und Wehrsport werden im Olympia-Stadion entschieden, die Reiter kämpfen im Reiterstadion und auf dem Gelände in Döberitz, für die Rasenspiele sind August-Bier-Platz und Hanns-Braun-Platz vorgesehen, die Schwerathleten und Boxer haben sich das Haus des Deutschen Sports gewählt, die Schwimmer bevölkern die Olympische Schwimmhalle des Schwimmstadions und die Schützen endlich sind in Wannsee zu Hause.

## Beginn der Internationalen Marinepol-Segelwettfahrt

Der erste Tag der 4. Internationalen Marinepol-Segelwettfahrt brachte der deutschen Mannschaft, Oblt. zur See Koppenhagen und Oblt. zur See Christmann, einen wertvollen Sieg über die guten Italiener und Holländer. Nach einer Startverschiebung, die man wegen der schon auf dem Wege zum Start schwer havarierten dänischen und rumänischen Boote getroffen hatte, begann die erste der sieben Wettfahrten mit einem Rückruf für das deutsche Boot. Trotz dieses Mißgeschicks hatten die Deutschen sich dann noch nach vorn gearbeitet und segelten hinter Italien an zweiter Stelle vor Holland. Durch ein geschicktes Bojenmanöver übernahmen sie kurz vor Schluß sogar die Führung und verteidigten sie hartnäckig gegen die sehr gut segelnden Italiener und Holländer.

## Kreisgruppenspielmesserschaften in Oldenburg

Oldenburg fand gestern noch einmal im Zeichen eines Großkampftages in den Sommerferien. Auf dem Haarenesch fand der Kreisgruppenpieltag im Faustball, Korbball und Schleuderball statt, beteiligt waren die Meister aus den Kreisen Oldenburg-Ostfriesland, Bremen, Osnabrück und Wefermündung. Unseren Kreis vertraten die beiden Oldenburger Vereine Oldenburger Turnerbund und TuS 76, sie standen vor keinen leichten Aufgaben, konnten jedoch in den Frauenklassen zwei Meisterschaften erringen und sich für die Gaumeisterschaften am 14. August in Arbergen qualifizieren. Oldenburger Turnerbund konnte in der Frauen-II-Klasse die Langener Turnerinnen zweimal überlegen schlagen. Die erste Mannschaft des TuS 76 Oldenburg schlug im Korbball den vorjährigen Gaumeister TuS Walle-Bremen nach dramatischem Kampf mit 4:3. Die erste Frauen-Faustballmannschaft des TuS 76 Oldenburg unterlag im Endspiel dem vorjährigen Frauenfaustball-Gaumeister Tvg. Hemelingen-Bremen unglücklich mit 25:26 Punkten. Bei den Männern II behauptete sich wieder der vorjährige Gaumeister AS. Bremerhaven gegen den Bremer Meister Licht und Luft. Viel Interesse fanden auch die Gauligaspiele der Schleuderballer. Leider wurde die Veranstaltung stark durch die ungünstige Witterung beeinträchtigt.

Die Ergebnisse sind folgende:

### Faustball:

Männer III: WTB Bremen — Oldenburg 35:25, AS. Bremerhaven — Oldenburg 37:20, WTB — AS. Bremerhaven 31:27. Meister wurde WTB Bremen.

Männer II: Oldenburg — Licht-Luft Bremen 24:54, Nordhorn — AS. Bremerhaven 38:53, Licht-Luft Bremen — Nordhorn 50:32, AS. Bremerhaven — Oldenburg 64:20, Oldenburg — Nordhorn 28:43, AS. Bremerhaven — Licht-Luft Bremen 29:27. Meister wurde AS. Bremerhaven.

Frauen I. Kreisklasse: TuS 76 Oldenburg — Osnabrück 40:30, AS. Bremerhaven — Hemelingen 23:29, Hemelingen — Osnabrück 53:31, TuS 76 Oldenburg — Bremerhaven 40:35, Hemelingen — TuS 76 Oldenburg 26:25. Meister wurde Hemelingen.

Frauen II. Kreisklasse: Oldenburg — Langen 52:22, Langen — Oldenburg 22:49. Meister wurde Oldenburg.

### Frauen-Korbball:

TuS 76 Oldenburg — Leher Turnerschaft 15:1, TuS Walle-Bremen — Leher Turnerschaft 11:2, TuS 76 Oldenburg — TuS Walle-Bremen 4:3. Meister wurde TuS 76 Oldenburg.

### Schleuderball:

Jahn Bohlberge — Oldendorf 10:2, Seefeldler TB — TB. Jettel 3:3.

## Handballspielsperre auch noch am 14. August

Der Reichsachamtsleiter für Handball hat jetzt angeordnet, daß die Spielsperre im Handball sich auch noch auf Sonntag, den 14. August, erstreckt, nicht also, wie im Fußball, nur bis zum 13. August dauert.

## Vom Neuaufbau des Dymark-Zugsbaus

Gaufachwart für Fußball, Hauptmann Hans Janisch, der im Auftrag der Reichsachamtsleitung den Neuaufbau des Spielbetriebes in der Ostmark durchzuführen hat, stand bei der Schaffung der neuen Gauliga vor einer schweren Aufgabe. Nach eingehendem Studium und verschiedenen Verhandlungen hat er nun Folgendes verfügt:

Die neue Gauliga umfaßt nur 10 Vereine. Es sind dies die sechs etablierten Vereine der früheren Nationalliga Rapid, Wiener Sportklub, Ostmark, Wader, Vienna und Admira, weiter der Sieger der Wiener ersten Liga Austro-Fiat, der Sieger der steirischen Liga, Liga Grazer Sportklub und die Fußballmeister von Niederdonau und Oberdonau.

Die Vereine FC. Wien, Floridsdorfer AC, Favoritner AC und Simmering steigen in die Bezirksklasse ab. — Mit dieser Verfügung hat die neue Gauliga die Möglichkeit, trotz der für die Durchführung von Auswahlspielen und internationalen Begegnungen notwendigen Termine, ihre Meisterschaftsspiele zur Ermittlung des Gaumeisters, der dann an den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft teilnimmt, zeitgerecht abzuwickeln.

## Die deutschen Kraftsportler in Breslau

Das Reichsachamt Schwerkathletik wird beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau in allen seinen Arbeitsgebieten vertreten sein. Im Mittelpunkt der kraftsportlichen Wettbewerbe stehen an den Haupttagen die Meisterschaften der Ringer im freien Stil und die Titelfämpfe der Gewichtheber. Zum Meisterschaftsturnier der Ringer liegen rund 170 Meldungen vor. Von den Titelverteidigern sind Brendel-Nürnberg (Bantam), Kettesheim-Köln (Leicht), Böhmer-Reichenhall (Halbschwer) und Hornsiger-Nürnberg (Schwergewicht) zur Stelle. Es fehlen also Heintz Schwarzkopf-Koblenz (Feder), der an der Hand verletzte Paar-Reichenhall (Welter) und Köpfer-Bamberg (Mittelgewicht). Brendel und Kettesheim werden übrigens in den nächsthöheren Gewichtsklassen starten.

Zum Meisterschaftstreffen an der Scheibentange treten 206 starke Männer an. Mit den Titelverteidigern Schuster-München, Liebich-Düsseldorf, Janßen-Essen, Ssmarr-Freifing, Gietl-München und Wanger-Freifing kommt gleichzeitig die vollständige Amerikaner-Mannschaft an den Start, deren prächtige Ländersiege in USA. noch in guter Erinnerung sind. Besonderen Reiz bietet das erste Zusammentreffen der Meister des Altreiches mit den hervorragenden Stammern des Gauces Ostmark, die mit 34 Athleten in die Ereignisse eingreifen werden.

Bei dem großartigen Können, das Richter im Federgewicht, Balla im Mittelgewicht, Weltmeister Haller im Halbschwergewicht und Zeeman im Schwergewicht aufweisen, sind Leistungen von besonderem Format zu erwarten. Aus den sudetendeutschen Vereinen nehmen 12 Gewichtheber teil. Gewann seien noch Bamberger-Freifing, Kielmann-Essen, Schwitalle-Breslau, die Münchener Wiesheu und Suttner, der nach langer Krankheit wieder genesene Dpshuf (Trier), ferner Adolf Wagner-Essen, Claussen-Lübeck und Schattner-München.

Die Altersklassen im Gewichtheben sind mit 57 Mann besetzt, darunter sind zu finden die früheren Weltmeister Wölper und Sträßberger (beide München) sowie Trappen (Trier) und Schildberg (Wien).

Der Rasenkraftsport reizt Deutschlands stärkste Werfer, einmal im Dreikampf der schweren Wurfbomben (Hammerwerfen, Steinstoßen, Gewichtheben) teilzunehmen. In der allgemeinen Klasse sind 97, in der Altersklasse 49 Meldungen eingegangen. Weiterhin rücken in Breslau zehn Tanzsportmannschaften und zwölf Rundgewichtsziegen an. Schließlich gibt es noch eine Massenvorführung mit Rundgewichten in Stärke von 1000 Mann.

## Maserati und Delahaye haben zugelegt

Im Großen Preis von Deutschland am 24. Juli auf dem Nürburgring werden die deutschen Wagen erneut mit dem Ausland im Kampfe stehen. Maserati hat zwei Wagen mit Achille Varzi und Graf Trostl zugelegt und Delahaye wird zwei der kompressorlosen Wagen mit René Drenfus und Comotti einziehen. Es ist durchaus möglich, daß die gegen Mercedes-Benz in Tripolis schon unterlegenen Maserati und Delahaye auf dieser ganz anders gearteten Strecke einen wesentlich stärkeren Gegner für uns abgeben.

## NSU im großen Preis von Europa

NSU hofft, daß ihr Spitzenfahrer und Deutscher Meister Heiner Heise von seinem Trainingsunfall im Hamburger Stadtpark bis zum Großen Preis von Europa am 7. August wieder so weit hergestellt ist, daß er auf dem Sachsenring für sein Werk fahren kann. Bestimmt werden Bodmer und Henze in der 350-Kubikzentimeter-Klasse eingesetzt.



Links: Deutschland Weltmeister im Handball. Die siegreiche deutsche Mannschaft, die im Endspiel gegen die Schweiz mit 23:0 die erste Weltmeisterschaft erkämpfen konnte. — Rechts: Sport des Sonntags: Links Start zum 24-Stunden-Rennen von Spa um den Großen Preis von Belgien und den Pokal des Königs Albert. Adler und BMW. vertreten die deutschen Farben. — Mitte oben: Unteroffizier Weber geht als Sieger im Marathonlauf bei den Wehrmachtsmeisterschaften in Düsseldorf durchs Ziel. — Mitte unten: Spring verbesserte seinen 5000-Meter-Rekord beim Länderkampf Deutschland-Polen um 5,2 Sekunden auf 14:41,4. — Rechts: Weiß-Dresden, Sieger im Kunstspringen und Fr. Daumerlang-Nürnberg, die im Turnspringen hinter Fr. Heinge den 2. Platz bei den Großdeutschen Schwimmmeisterschaften in Darmstadt belegte.

# Grundsteinlegung des Neubaus der Hochschule für Lehrerbildung

Gauleiter Carl Röver mauert die Urkunde ein

Nach einer schlichten, aber inhaltreichen Morgenfeier in Sahn's Gaststätten fanden die Veranstaltungen der Studententage der Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg ihren feierlichen Abschluß mit der Grundsteinlegung zum Neubau der Hochschule auf dem Baugelände an der Ammerländer Heerstraße.

Am offenen Biered hatten die Ehrenformationen der Politischen Leiter, der Studentenschaft, der SM- und HJ-Auffstellung genommen. Sie wurden dem Gauleiter gemeldet, der die Front seiner Männer abschritt. Ringsum leuchteten von hohen Masten die Symbole der Bewegung. Zahlreiche Gäste, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden hatten sich zu dem Akt eingefunden.

## Ein riesiger Gebäudekomplex entsteht

Noch ist das Baugelände nicht als eine weite, ebene Grasnarbe, die mit zahlreichen Reihen säuberlich aufeinander geschichteter Ziegelsteine bedeckt ist. Im Herbst 1940 etwa rechnet man mit der Fertigstellung des riesigen Komplexes, der einen großen Feiertraum, zwei Lehrgebäude, einen Musikraum und eine Sporthalle umfaßt, flankiert von einem großen Sportplatz; als Ganzes ideale Möglichkeiten zur charakteristischen und geistigen Ausbildung sowie zur körperlichen Ertüchtigung der künftigen Erzieher bietend.

Graue, schimmernde Wollenfäden jagen vor dem Wind unterm Himmel, als die herben Akkorde von Bresgens „Feiermusik für Bläser“ aufklingen und damit die Feierstunde eröffnen. Während und verpflüchtend wie dieser kraftvolle Aufzug der Bläser klingen dann die Worte von Stefan Georges „Weißspruch“ in die Menge; mustaltisch knapp und überzeugend geformt tönt dann im Wechselgesang Schillers Bekenntnis zur Pflicht über den Platz: „Immer strebe zu Ganzen!“

Nun schreitet

Gauleiter Carl Röver

zu der vor dem Grundstein errichteten Tribüne, die Pergamentrolle in der Hand, auf der die Grundsteinlegung für kommende Generationen beurkundet wird. Als erstes verliest er den Text der Urkunde, die hier eingemauert werden soll.

„Meine lieben Freunde“, so fährt der Gauleiter dann fort, „man kann heute recht oft feststellen, daß es Menschen gibt, die eine gewisse Angst nicht loswerden vor dem ungeheuren Tempo, das Adolf Hitler angeschlagen hat. Vor allem solche Männer, die in der Wirtschaft arbeiten, haben Bedenken, daß Deutschland dieses Tempo nicht aushalten könne.“

Wir sind des Glaubens, daß diese Menschen sich noch nicht so recht in die Zeit eingelebt haben, und daß der Führer keine Zeit hat, mit dem Aufbau der deutschen Wirtschaft, mit der Umwälzung der sozialen Verhältnisse, mit der Vervollendung unserer Rüstung zu warten.

Auf der anderen Seite hören wir Menschen sich beklagen über die Langsamkeit, mit der die Durchbringung des deutschen Menschen mit der nationalsozialistischen Haltung und Weltanschauung fortschreitet. Es ist schon richtig, noch haben wir nicht alles erreicht, was uns während der Kampfzeit als endgültiges Ziel vorschwebte.

Über die Menschen, denen des Führers Tempo zu schnell ist, werden wohl noch eines Tages zu einer anderen Auffassung kommen und zufrieden sein, wenn sie erkennen müssen, daß der Führer recht gehabt hat, wie er immer recht hatte, auch wenn wir manchmal glaubten, dies oder jenes bestritten zu müssen.

Genau so ist es auch auf dem Gebiet des weltanschaulichen Kampfes der Bewegung. Hier soll nun eine Stätte der Lehrtätigkeit geschaffen werden. Wir freuen uns und sind stolz darauf, daß Oldenburg mit der Anlage dieser Hochschule

ausgezeichnet wurde. Hier sollen der Geist und die Weltanschauung Adolf Hitlers Einzug halten.

Was nicht es uns, wenn wir auf allen Lebensgebieten ausgezeichnete Spitzenleistungen vollbringen, und nicht alles Arbeiten und Denken im deutschen Vaterland untermauert ist von der Idee des Führers.

Die „Weltanschauung“, so wandte sich der Gauleiter an die Studenten der Hochschule, „ist das Primäre. Um die Erhaltung ihres Geistes seien Sie immer besorgt. Diese Idee, die uns schon in der Kampfzeit erfüllte, und die uns den Sieg erbringen ließ, möge für immer in dieser Schule zu Hause sein. Sie, meine Männer, sind sich darüber klar, weshalb ungeheuerliche Verantwortung Sie dem Reich, der Nation und damit dem Führer gegenüber tragen. Sie sind es, die die Jugend heranzubilden haben. Nachdem Sie mit dem Spaten unserer Arbeitsmänner ihre Pflicht erfüllen, nachdem Sie zwei Jahre lang die Waffe tragen durften, sollen Sie hinausgehen in die

deutschen Schulen. Das müssen dann ausnahmslos Männer sein, die fest und unerschütterlich in dem Geist Adolf Hitlers leben und denken, denn sie tragen die Verantwortung für den Geist der kommenden Generation. Halten wir alle zusammen in echter Kameradschaft, seien wir all unser Tun und Lassen ab aus der gemeinsamen Weltanschauung, dann wird dieses Werk bestehen auch vor denen, die nach uns kommen werden!“

Damit verlesnte der Gauleiter die Urkunde in den Grundstein und tat die ersten drei Hammerhiebe. „Ich möchte wünschen und hoffen“, so sagte er dabei, „daß, wenn bereinst einmal die Junglehrer von dieser Schule aus hinausgehen in das deutsche Volk, daß dann für sie die Weltanschauung Adolf Hitlers ihr Glaubensbekenntnis ist zu den urewigen Werten einer allmächtigen, göttlichen Ordnung, die höher ist als alle menschliche Weisheit und Vernunft!“

Abschließend brachte der Leiter der Hochschule, Parteigenosse Professor Dr. Schwarz, den Dank der Hochschule an alle Stellen zum Ausdruck, die am Gelingen des Planes beigetragen haben und sprach im Namen der Dozentenschaft und der Studierenden die Versicherung aus, daß alle immer sich ihrer Pflicht gegenüber Deutschland bewußt sein wollten, um so mit ihrer Arbeit der Gemeinschaft zu dienen.

Mit der Führerehrung klang die Feierstunde aus.

# Schiffsbewegungen

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Abf. 8. 7. in Antwerpen. Abf. 8. 7. von Stettin nach dem Rhein. Bellona 8. 7. von Bilbao nach Santander. Bessel 8. 7. in Cadix. Calor 8. 7. Lobitz pass. nach Rotterdam. Diana 9. 7. Lobitz pass. nach Rotterdam. Germania 9. 7. in Königsberg. Hector 9. 7. von Bremen nach Riga. Helia 9. 7. von Bremen nach Antwerpen. Drest 8. 7. von Bergen nach Drontheim. Pallas 9. 7. von Begeleit nach Gdingen. Paz 8. 7. von Rotterdam nach Kiel. Phaedra 9. 7. in Köln. Phobos 9. 7. in Aarhus. Polades 9. 7. von Köln nach Rotterdam. Rheia 9. 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Rhemis 8. 7. von Rotterdam nach Bremen. Victoria 9. 7. Hottenau pass. nach Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abf. 8. 7. Dairen nach Lata. Arcus 9. 7. Bremen. Aitta 7. 7. Para nach de Haare. Bremen Neuport 9. 7. Bremerhaven. Chemnitz 8. 7. Bremen nach Bföln. Columbus 8. 7. Bremerhaven. Donau 9. 7. Schanghai. Franken 9. 7. Brisbane nach Sydney. Julia 9. 7. Hamburg. General von Steuben 7. 7. Kopenhagen nach Slagen. Leipzig 9. 7. Crefeld 8. 7. Hamburg nach Antwerpen. Der Deutsche 9. 7. Bremerhaven. Arica. Saar 9. 7. Hamburg. Schiffschiff Kommodore Johnson 9. 7. von Bremerhaven.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Santia“, Bremen. Drachenfels 8. 7. Gibraltar pass. Kalfenfels 8. 7. Rangoon. Kypfels 8. 7. Bombay. Ulfenfels 8. 7. von Sazah. Ulfenfels 9. 7. Hamburg. Rosenfels 8. 7. Antwerpen. Stahel 8. 7. Wlffabon. Tiffels 8. 7. Hamburg. Wertenfels 9. 7. Berlin pass.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Abf. 8. 7. Antwerpen. Abf. 8. 7. Stettin nach dem Rhein. Bellona 8. 7. Bilbao nach Santander. Bessel 8. 7. Cadix. Calor 8. 7. Lobitz pass. nach Rotterdam. Diana 9. 7. Lobitz pass. nach Rotterdam. Germania 9. 7. Königsberg. Hector 9. 7. nach Riga. Helia 9. 7. nach Antwerpen. Drest 8. 7. Bergen nach Drontheim. Pallas 9. 7. Begeleit nach Gdingen. Paz 8. 7. Rotterdam nach Kiel. Phaedra 9. 7. in Köln. Phobos 9. 7. Aarhus. Polades 9. 7. Köln nach Rotterdam. Rheia 9. 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Rhemis 8. 7. Rotterdam nach Bremen. Victoria 9. 7. Hottenau pass. nach Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Apsia 8. 7. Dnan nach Tunis. Alfa 8. 7. Antwerpen nach Malta. Andros 8. 7. Hamburg. Arkadia 8. 7. Smyr. Arta 7. 7. Morphon. Athen 8. 7. nach Cap Race i. D. Delos 8. 7. Fiume nach Triest. Iphata 8. 7. Trabzon. Kphera 8. 7. Antwerpen nach Alger. Maceonia 8. 7. Alexandrien nach Saffa. Mroca 8. 7. Beirut. Sparta 8. 7. Gibraltar p. Yafona 8. 7. Burgas nach Varna.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Felsenheim 6. 7. Fernando Noronha pass. Göttingen 8. 7. Fernando Noronha pass. Schwandheim 5. 7. Frederikshavn pass. Göttingen 6. 7. Hamburg. Rodenheim 7. 7. Galveston. Fiedersheim 8. 7. Neuport. Reifheim 8. 7. von Zulea. Fischersheim 6. 7. Wilhelmshaven. H. A. Bienen und Co., Bremen. Berner Rinnen 9. 7. Dover pass. Hamburg-America Linie, Hamburg 9. 7. Bishop Rod pass. nach Neuport. Deutschland 8. 7. Neuport. Lübeck 7. 7. Teta nach New Orleans. Portland 6. 7. Cristobal nach Le Havre. Ostland 8. 7. San Miguel pass. nach Curacao. Phrygia 7. 7. Curacao. Reuna 8. 7. Brisbane. Ritterfeld 8. 7. Bahia. Dortmund 9. 7. ab Soerabaja. Vienes 8. 7. Padang nach Colombo. Rendsburg 9. 7. Gibraltar pass. nach Holland. Freiburg 8. 7. Gibraltar pass. nach Holland. Neumark 8. 7. Duesant pass. nach Antwerpen. Gerland 8. 7. Rotterdam nach Port Said. Romles 8. 7. Berlin pass. nach Suez. Duisburg 8. 7. Schanghai nach Chefoo. Mikwaakee 8. 7. Mode nach Merol. Baden 8. 7. State nach Mülheim.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Santa Cruz 7. 7. von Lissabon. Odenburg 7. 7. Sevilla. Tanger 8. 7. Geddingen. Rabat 8. 7. Rotterdam nach Hamburg. Tenerife 8. 7. Cabablanca nach Port Spauten. Palaces 8. 7. Remours nach Mellilla. Rorto 9. 7. Finisterre pass. Seereederei „Frigo“ AG., Hamburg. Balbur 9. 7. von Ritzenes nach Rotterdam. Heimdal 9. 7. von Emden in Kopenhagen. Thor 9. 7. von Bärten

in Emden. Widar 6. 7. Belle Isle pass. nach Bremen. Brage 9. 7. von Bremen nach Karbit.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 9. 7. Bahia Cap Norte 9. 7. Fernando Noronha pass. General Artigas 9. 7. Wlffabon. Monte Sacramento 9. 7. Las Palmas. Fluncion 7. 7. Santos nach Montevideo. Bahia 8. 7. Fernando Noronha pass. Jarumum 8. 7. Buenos Aires nach Victoria. Natal 9. 7. Dover pass. Petropolis 8. 7. Duesant pass. Sao Paulo 8. 7. Santos. Tijuca 9. 7. Fernando Noronha pass. Tucuman 8. 7. Duesant pass. Wilhelm Gustloff 9. 7. Wlffabon.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gemefene Fischdampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 9. Juli. Von Island: Nürnberg, Weferland. Von der Bäreninsel: Eise Wilhelms. Vom Weihen Meer: Mainz, Vom Heringsfang: Helgoland, Venus. — Am Markt angekündigt für den 11. Juli. Von der Bäreninsel: Stuttgart, Adolf Bienen, Karb, Dorum, Bremerhaven. Von Island: Dr. Rudolf Wahrensdorf, Eleana, Jupiter, Hermann Siebert. — In See gegangene und gehende Fischdampfer, 9. Juli auf Heringsfang: Germania; nach der Bäreninsel: Rendsburg, 10. Juli nach Island: Baben, Nürnberg, 11. Juli zum Weihen Meer: Mainz.

# Marktberichte

Seefischmarkt W.G. Wefermünde/Bremerhaven (unter Haak. Lebensmittelkontrolle). Marktbericht vom 9. Juli 1938. In der Seefischverteilung wurden in Finnigen je 0,5 Kilo folgende Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Islanb: Kabliau Größe 1 7, Kabliau Größe 2 7, Kabliau Größe 3 7, Seelachs Größe 1 7, Seelachs Größe 2 7, Lengfisch Größe 7-25, Gelbbarsch 7-8, Aulternfisch 10-12. — 2. Bäreninsel: Kabliau Größe 1 7, Kabliau Größe 2 7, Kabliau Größe 3 7, Seelachs Größe 1 10, Seelachs Größe 2 10, Seelachs Größe 3 7, Gelbbarsch 7, Aulternfisch 9. — 3. Nordsee: Hering 4-7,25, Matreie 6-8,25, Wlffing 10,5-14,75, Seelachs Größe 1 7, Seelachs Größe 2 7. — 4. Barentssee: Kabliau Größe 1 7, Kabliau Größe 2 7, Kabliau Größe 3 7, Seelachs Größe 1 10, Seelachs Größe 2 10, Seelachs Größe 3 10.

## Seefischmarkt Cuxhaven 6. 7.

unter Haaklicher Lebensmittelkontrolle, nach Unterlagen der Seefischmarkt Cuxhaven GmbH. Marktbericht vom 9. 7. 38.

Der Gesamtumsatz am Cuxhavener Fischmarkt betrug in der Woche vom 2. bis 9. 7. 38 2.047.973,5 Kilo Seefische im Werte von RM. 220.745,39. Die Zufuhren verteilten sich auf die einzelnen Fangplätze wie folgt: 15 Nordsee-Dampfer mit 885.888,5 Kilo, 7 Islanddampfer mit 688.077,5 Kilo, 2 Bäreninsel-Dampfer mit 345.110,5 Kilo und 48 Hochseeflutter und Küstenseifischerfahrzeuge mit 33.927 Kilo. Weiterhin wurden von 281 Küstenseifischerfahrzeugen 20.620 Kilo gefochte Krabben freihändig umgelegt.

Die Preise der Krabben lagen vorwiegend mit Seelachs- und gelber Heringsfangen an den Markt zurück. Krabbenpreise blieben knapp.

Von Island kamen die üblichen gemischten Reffen, die fränge bestanden vorwiegend aus Seelachs und Rotbarsch, während die Seelachsgröße nicht genügend. Von der Bäreninsel trafen zur Hauptsache große Kabliauänge ein. Die Nachfrage nach frischen Seefischen war in der Berichtswache nur mäßig. Größere Mengen heimische Rotbarsch und Seelachs wurden vom Handel nicht aufgenommen und mühten den Fischmehlfabriken zugeführt werden. Der Fang an Küstenseifischen und Seelachs war nicht ganz ausreichend. Schollen und Strudfisch lieferten dagegen gute Preise und auch Seelachs wurden meistens zu Höchstpreisen verteilt.

# Der rote Faden

Kriminalroman von Axel Rudolph

25) (Nachdruck verboten.)

„Wir können es der alten Frau Beck ersparen, uns ihren Sohn zu identifizieren“, meint Inspektor Haakonson, als sie die Wohnung des Notars verlassen haben. „Oder legen Sie Wert darauf, daß wir zu ihr fahren?“

„Nein, danke. Die Aussage des Notars Bertelsen genügt ja vollständig.“

„Dann wollen wir zum Hotel „Terminus“ fahren.“

„Einen Augenblick“, lächelt Dyke. „Es ist ja kaum anzunehmen, daß Beck mich kennt, aber meinen Freund König könnte er in Straß und gesehen haben. Empfehlen Sie ihm doch ein Kaffeehaus in der Nähe des Hotels, wo er so lange warten kann, bis wir uns überzeugt haben, daß die Luft im Hotel rein ist und wir ihn rufen.“

In der Hotelhalle begrüßen zwei dänische Beamte, die sich bereits unter der Waage von Hotelgästen dort aufhalten, harmlos die ankommenden Herren und nehmen im Restaurant Platz. „Rein Verdächtiger“, berichten die Beamten.

Dr. Dyke hat während der dänischen Unterhaltung der Beamten aufmerksam seine Blicke umherschweifen lassen. Weder im Restaurant, noch in der Halle ist jemand, der auch nur die entfernteste Ähnlichkeit mit Morien Beck aufweist. Also wird Werner König angerufen und aus seinem Verhannungsort im Kaffeehaus erlöset. Er trifft gerade ein, als die Herren ihren Kaffee ausgetrunken haben.

In Begleitung des bereits verständigten Geschäftsführers begeben sich Dyke, Werner und der Inspektor Haakonson in den zweiten Stock. Der Geschäftsführer schließt das Zimmer auf.

„Bitte sehr, meine Herren! Nr. 135!“

Eingehend und aufmerksam besichtigten die beiden Beamten den Raum. Nichts Besonderes ist daran. Das übliche „bessere“ Hotelzimmer. Bett, Nachttisch, Stuhl, Ruhebett, Kofferständer, am Fenster ein kleiner Schreibtisch und Sessel, neben der Tür der eingebaute Wandschrank und eine gleichfalls eingebaute Waschlage. Eine Tür zu irgendeinem Nebenzimmer gibt es nicht. Dagegen führt vom antiken Badezimmer aus eine Tür zum Zimmer 134. Die Tür ist vom Badezimmer aus verschließbar und hat kein Schlüsselloch.

Von 134 aus kann niemand hereinkommen“, erläutert der Geschäftsführer. „Es sei denn, daß der Gast von 135 die Tür unverschlossen läßt, oder richtiger gesagt, öffnet. Denn die Tür ist beim Bezug des Zimmers grundsätzlich abzuschließen.“ Und er demonstriert, daß die Tür tatsächlich auch jetzt verschlossen ist.

„Nun möcht ich bloß wissen, warum der Mann gerade dieses Zimmer bestellt hat“, brummt Inspektor Haakonson und tritt mit Dyke an das Fenster.

Das Fenster führt auf den Hof hinaus. Die Aussicht ist nicht besonders, denn links von dem Fenster sitzt, etwa zwei Meter unterhalb des Gesimses, das flache Dach des nur einstöckigen Anbaues an das Haus, in dem die Garagen und die Verlonalwohnungen enthalten sind. Dachlufen oder Dach-

fenster gibt es dort nicht. Ebenso wenig Balkons oder Feuerleitern in der Nähe des Zimmers 135. Dr. Dyke, der auch bereits die Lokalitäten neben dem Zimmer in Augenschein genommen hat, schüttelt den Kopf.

„Für einen etwa geplanten Einbruch oder Ueberfall liegt das Zimmer wahrlich nicht sehr günstig. Gegenüber, neben dem Fahrstuhl, ist der Aufenthaltsraum des Stubenmädchens, das doch nachts seine Kontrollgänge macht. Die Gefahr, von ihm beobachtet und überfallen zu werden, liegt also für jemand, der hier eindringen will, gerade bei diesem Zimmer besonders nahe. Und daß Frau Nerger etwa die Zimmertür unverschlossen lassen werde, kann unser Mann auch schwerlich annehmen. Höchstwahrscheinlich wird sie sogar den Schlüssel inwendig stecken lassen, so daß selbst ein Eindringen mittels Nachschlüssels schwierig wäre. Wollen wir uns mal das Stubenmädchen ansehen, Herr Kollege?“

Der Geschäftsführer holt das Mädchen, das heute Nachtdienst im zweiten Stock hat. Sie heißt Ingeborg Hansen, ist seit drei Jahren im Hotel „Terminus“ bedienstet und sieht nicht anders aus als tausend andere Stubenmädchen. Dennoch bittet Haakonson den Geschäftsführer, für diese Nacht ausnahmsweise die Dienstordnung zu wechseln und jemand anders für den zweiten Stock zu bestellen. Der Geschäftsführer ist gern bereit, dem Polizeinspektor diesen Dienst zu erteilen. Er gibt sogar dem Mädchen sofort den Abend und die ganze Nacht frei.

„Holgerßen, Brastrow und Nielsen-Berg werden vor dem Hotel postiert“, diktiert der Inspektor seinem Assistenten, als der Geschäftsführer sich entfernt hat. „Ferner ist ein Mann am Personaleingang und vor den Garagen. Ludwigen bleibt in der Halle. Sie, Gerold, und ich werden uns hier auf dem zweiten Stock ein hübsches Plätzchen aussuchen. Ich glaube zwar kaum, daß hier im Zimmer 135 heute nacht etwas vor sich gehen wird. Eher wird unser Herr Beck versuchen, morgen früh Frau Nerger irgendwohin zu laden, und wir werden ihn dabei fassen. Aber vorsichtshalber könnte trotzdem jemand im Zimmer bleiben. Wie wäre es mit Ihnen, Herr Dr. Dyke?“

„Diesen Posten“, lächelte Dyke, „möchte ich meinem Freund König vorbehalten. Ich glaube, er ist der nächste dazu und wird bei einer etwaigen Entdeckung Frau Nerger am wenigsten erschrecken.“

„Wie Sie wünschen, Herr Kollege. In Frage käme als Versteck natürlich nur das Badezimmer.“

„Schwierig. Frau Nerger wird nach der langen Reise den Wunsch haben, heute abend noch das Badezimmer zu benutzen.“

Noch einmal wird mit dem Geschäftsführer konferiert und ausgemacht, daß Werner König sich im Badezimmer verstecken halten soll. Die Tür soll er selbst von innen abschließen. Frau Nerger soll auf Befragen erklärt werden, daß das Bad zu dem Nebenzimmer Nr. 134 gehöre.

„Und wenn die Dame daraufhin ein anderes Zimmer mit Bad verlangt?“ wirft der Geschäftsführer ein.

„Dann sagen Sie ihr, daß alles besetzt ist. Sie wird schmerzlich deswegen am späten Abend in ein anderes Hotel übersiedeln.“

„Neun Uhr“, stellt Inspektor Haakonson mit einem Blick auf seine Taschenuhr fest. „In vierzig Minuten läuft der Express von Gredar ein. Wer ist am Bahnhof, Gerold?“

„Throne und Helsten-Darfen.“

„Schön, dann wollen wir schnell noch einen Happen essen, bevor die Nachtwache losgeht.“

Trotz aller Bequemlichkeit auf Eisenbahn und Fahrstuhl, — Frau Jenny ist reichlich müde, als sie auf dem Hauptbahnhof in Kopenhagen anlangt.

„Hotel Angletter!“ — „Bristol!“ — „Missionshotel!“ — „Sajmia“ — „Terminus!“

Jenny findet aus dem Chor der Hotelangestellten den Mann mit dem Schild „Terminus“ auf der Wäsche heraus und übergibt ihm ihren Koffer. „Ist für mich ein Zimmer bestellt worden? Für Frau Nerger aus Berlin?“

„Sawohl, gnädige Frau!“

Dünn im entferntesten zu ahnen, daß eine Tage mit zwei dänischen Beamten der ihrigen auf dem Fuße gefolgt ist und daß der Herr, der da in der Halle das Kursbuch studiert, ebenfalls ein Beamter ist, läßt Frau Jenny sich eine Viertelstunde später in den zweiten Stock hinauffahren und das Zimmer anweisen. In Anbetracht der Sachlage geleitet der Geschäftsführer persönlich die Dame hinauf.

„Wünschen gnädige Frau noch im Restaurant zu speisen?“

„Nein, danke. Ich habe bereits im Zug gegessen.“

Der Geschäftsführer empfiehlt sich. Zwanzig Minuten später klingelt Frau Jenny dem Zimmermädchen und weist auf die Tür in der rechten Längswand, an der sie vergeblich gerüttelt hat.

„Ist hier das Badezimmer?“

Das Zimmermädchen ist natürlich instruiert. „Dieses Zimmer ist ohne Bad, gnädige Frau. Aber gleich gegenüber — wenn Sie belieben. Soll ich ein Bad zurechtmachen?“

„Ja, tun Sie das.“ Die Beschwärde, die der Geschäftsführer befüchtet hat, bleibt aus, denn Jenny hat in der Tat keine Ahnung, ob man für sie ein Zimmer mit oder ohne Bad bestellt hat.

Kurz nach elf Uhr liegt Frau Jenny im Bett und streckt sich behaglich. Wie wohl das tut nach der langen Reise! Morgen vormittag wird sie also den Notar aufsuchen und mit ihm sprechen. Vielleicht ruft er auch vorher schon hier im Hotel an, um sich zu erkundigen, ob sie angekommen sei. Dann — nachher wird sie erst mal zum Friedhof fahren und Tante Bettys Grab besuchen. Nachmittags — nun ja, man muß wohl den Scaltes einen Besuch machen, obwohl es Jenny graut vor den vielen neugierigen Fragen nach Graziellas Tod. Aber das läßt sich nun nicht vermeiden. Uebermorgen bei der Testamentseröffnung wird sie ja sowieso dem Kreuzer der Fragen aller Verwandten standhalten müssen. Ob sie wohl lange Gesichter machen werden, wenn sie hören, daß sie, Jenny, Universalerbin ist? Ach nein, Oberst Scalte und seine Frau werden es ihr gerne gönnen. Der Departementschef ist ein reicher Junggeselle, der es auch nicht nötig hat, nach Tante Bettys Geld zu schielen. Der alte Högelund hat sie sogar seit ihrer Kindheit in sein Herz geschlossen, und sein Sohn, der Rittmeister, ist durch die Heirat mit der Gräfin Staal Besitzer eines großen Vermögens geworden. Und wenn wirklich jemand aus der Verwandtschaft Geld brauchen sollte, du lieber Gott, Frau Jenny ist herzlich gern bereit, vom Ueberfluß an andere mitzuteilen, genau wie Tante Betty es tat. Das werden sicher alle wissen, die sie kennen, und darum wird ihr auch niemand das Erbe neiden. Die Verwandten werden ihr gratulieren und nachher werden sie natürlich mit dringenden Einladungen kommen. Aber Jenny ist schon jetzt fest entschlossen, weder bei den Scaltes hier in Kopenhagen zu bleiben, noch zu den Högelunds nach Aarhus zu fahren. Sie wird einfach erklären, daß sie sofort wieder nach Berlin zurück müsse. In vier — höchstens in fünf Tagen kann sie wieder dahins sein.

(Fortsetzung folgt.)

# Steinzeitdorf zwischen Wasserpflanzen

## Aufsehenerregende Ausgrabungen an der oldenburgisch-hannoverschen Grenze

In diesen Tagen wurden vom Reichsamt für Vorgeschichte der NSDAP die ersten Probegrabungen im Dümmersee und den angrenzenden Moorgebieten an der oldenburgisch-hannoverschen Grenze durchgeführt. Reichsamtseiter Professor Reinerth, der selber die Arbeiten leitete, gelang es, die erste Mooriedlung der jüngeren Steinzeit in Norddeutschland zu erschließen. Auf dem Grunde des flachen Sees und im Torf des Moores haben die Siedlungsreste fünf Jahrtausende überdauert. Das Reichsamt für Vorgeschichte wird systematische Ausgrabungen an dieser Fundstelle durchführen.

### Wehrhafte Bauern schon in der Steinzeit

Zu den mächtigsten Denkmälern unserer deutschen Vorzeit gehören an erster Stelle die monumentalen Großsteingräber der norddeutschen Tiefebene, die unter dem Namen Hünengräber bekannt sind. Schon dieser Name beweist, daß diese einzigen zu allen Zeiten sichtbaren Zeugen der ältesten europäischen Bauernkultur im lebendigen Volksglauben stets eine bedeutende Rolle gespielt haben. Und wie der Bauer mit Ehrfurcht oder abergläubischer Scheu an diesen steinernen Totenbauten vorübergeht, wenn ihn sein Weg über die Heide oder das Döblande führt, so hat auch die Wissenschaft festgestellt, daß die Volkstümlichkeit, die diese Denkmäler schuf, zentrale Bedeutung für die früheste Geschichte der weißen Menschheit besitzt. Denn seit einem Menschenalter wissen wir, daß das Volk der großen Steinzeit bereits in der jüngeren Steinzeit den Weg vom nomadischen Barbaren zum wehrhaften Bauern abgeschlossen hatte, daß seine soziale völkische Gliederung und seine starke Wehrhaftigkeit es befähigten, zu Herren über ganz Europa und weite Strecken Asiens zu werden.

Die Großsteingräberleute des 4. Jahrtausends vor der Zeitrechnung und ihre Tochterstämme sind die „ersten Krieger“ mit einer hohen Bauernkultur.

### Fischer fangen Hirschhornhaken

Von ihrer Hinterlassenschaft aber kennen wir bisher fast nur Gräber und Einzelstücke. Während uns aus Süddeutschland und der Schweiz zahlreiche „Fischbaudörfer“ (etwa 2000 vor der Zeitrechnung) erhalten sind, die in den letzten fünfzehn Jahren besonders durch die Grabungen von Professor Reinerth u. a. im Federfenmoor erschlossen wurden, fehlen uns derartige Dorfanlagen aus der Großsteingräberkultur völlig. Endlich ist es nun gelungen, auch diese Forschungsstücke zu schließen! Fischer, die im flachen Uferwasser des oldenburgischen Dümmersees zufällig Steinbeile, Hirschhornhaken und Topfscherben zwischen den Wasserpflanzen entdeckten, haben das Verdienst, den ersten Anstoß zu einer aufsehenerregenden Entdeckung gegeben zu haben.

An fünf verschiedenen Stellen, von denen drei unter Wasser und zwei im Moor lagen, hat nun Professor Reinerth planmäßige Probegrabungen veranstaltet. Das Ergebnis übertrifft die ersten Erwartungen. Tatsächlich handelt es sich um die Reste von Siedlungen der Großsteingräberkultur der jüngeren Steinzeit. Während auf den Dammer Bergen unweit des Sees Hünengräber stehen, die natürlich längst der Forschung bekannt sind, wurde der zur großen Steinzeitkultur gehörige

Siedlungsplatz im moorigen Gelände des See- und Flußufers in diesen Tagen durch die Probegrabungen erkundet.

### Ein See auf Wanderschaft

Auch hier in Norddeutschland dürfen wir, so wenig wie im südlichen Mitteleuropa, Pfahlbauten erwarten, die im Wasser standen. Bekanntlich liegen heute die Siedlungsreste der Stein- und Bronzezeit z. B. im Bodensee nur deshalb unter dem Wasserspiegel, weil bis zum Klimaximum vor zweitausend Jahren der Wasserstand der Voralpenseen niedriger war. Bei den Unterwasser-Fundplätzen im Dümmersee ist der Vorgang in den nun verfloßenen fünf Jahrtausenden wahrscheinlich anders gewesen: Der See ist gewandert. Durch Verberung der ständigen Windrichtung hat er sein Bett verlassen und früher festes Moorland völlig fortgewaschen. Dabei sanken die Geräte der Steinzeitbauern auf den Grund des Sees und bedecken dort auf großen Flächen heute den Seegrund.

### Ein Jahrtausend älter als die Pfahlbauten

Von großer Bedeutung ist ferner das hohe Alter der Funde. Die ältesten Pfahlbauten gehören der Wende des 3. und 2. Jahrtausends vor der Zeitrechnung an. Die Siedlungen im Dümmerseegebiet dürften rund ein Jahrtausend älter sein. In Anbetracht der großen Bedeutung, die die Fundstelle für die Aufhellung unserer ältesten Volksgeschichte besitzt, wird das Reichsamt für Vorgeschichte der NSDAP das gesamte Gebiet am Dümmersee und an der Munde mit seinen Siedlungs- und Grabanlagen in einem groß angelegten Grabungsplan erschließen, und zwar in enger Zusammenarbeit mit der Oldenburgischen Landesregierung und der Provinzialverwaltung von Hannover. Der erste Abschnitt wird bereits in diesem Spätsommer und Herbst in Angriff genommen.

### Im Eisenkasten auf den Seeboden

Dabei kommt, jedenfalls bei den Fundplätzen unter Wasser, eine völlig neue Methode in Anwendung. Bei den süddeutschen Moorgrabungen konnte Professor Reinerth bereits erstmalig eine verfeinerte Grabungsmethode durchführen, und die Erschließung des Sippinger Steinzeitdorfes im Bodensee erfolgte mit einem großen Kasten von 500 Quadratmeter, der im See errichtet und dann ausgepumpt wurde. Im Dümmersee, wo eine weite Fläche durchgearbeitet werden muß, wird eine neue Methode angewandt werden: zwischen zwei großen Booten, deren eines die Ausgrabungshütte und das andere die Pumpe trägt, wird ein verankerter Eisenkasten befestigt, mit dem Quadrat um Quadrat des Seebodens auf den Siedlungsflächen erschlossen werden soll.

Die zahllosen, bereits geborgenen Funde versprechen daß nach Abschluß der Grabung das bisherige immer noch dürftige Bild vom Leben unserer ältesten sesshaften Vorfahren auf norddeutschem Boden endlich durch umfangreiche Forschungsergebnisse ersetzt wird.

Damit hat der Nationalsozialismus begonnen, einen wichtigen, bisher unerforschten Abschnitt unserer deutschen Geschichte zu erschließen, der zugleich ein Abschnitt der Urgeschichte aller arischen Völker der Erde ist.

## Für den 12. Juli:

Sonnenaufgang: 4.17 Uhr      Mondaufgang: 20.24 Uhr  
Sonnenuntergang: 20.57 Uhr      Monduntergang: 4.40 Uhr

### Hochwasser

Ort	Uhr
Borkum	10.57
Norderney	11.17
Korddeich	11.32
Lebuckstiel	11.47
Westeraccumersiel	11.57
Neuharlingersiel	12.00
Benkersiel	12.04
Greesiel	12.09
Emden, Nefferland	13.34
Wilhelmshaven	13.12
Leer, Hafen	13.30
Weener	14.40
Westhauerdiehn	15.14
Papenburg	15.19

### Gedentlage

1603: Der Kaiser verhängt über Emden die Acht.  
1694: Eröffnung der Universität Halle.  
1806: Errichtung des Rheinbundes durch Napoleon I.  
1874: Der Dichter Fritz Reuter in Eilenach gestorben (geboren 1910).  
1919: Aufhebung der Hungerblockade gegen Deutschland.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Angabeort Bremen

Das nordwestliche Tieflandgebiet ist wieder neu aufgelockert und erhält unsere Bitterung weiterhin unsonnig und unbeständig. Die Temperaturen bleiben auch in den nächsten Tagen unter dem Normalwert, da die zugeführte Luft Seeluft ziemlich nördlicher Breiten ist.

Aussichten für den 12. Juli: Bei südwestlichen bis westlichen Winden unbeständig, zu Niederschlägen geneigt, kühl.

Aussichten für den 13. Juli: Nur vorübergehende Abänderung der bestehenden Wetterlage.

## Breslau schmückt sich für das Turnfest

### Altes wird pietätvoll erneuert

Im Ganzen Breslau wird verschönt, denn in der letzten Juli-Woche feiern hier viele hunderttausend deutsche Turner und Sportler ihr Deutsches Turn- und Sportfest. Die Häuser werden renoviert, sie legen Festkleider an. Selbst die öffentlichen Gebäude erfahren großzügige Verschönerungen. Besonders Intereffe erweckt die Arbeit an einem der markantesten Breslauer Häuser, dem Sieben-Kurfürsten-Haus am Ring, in dem einst König Wladislaus gewohnt hat. Das Kurfürsten-Haus soll wieder seine frühere Außenmalerei erhalten, die ein Zeugnis von der einstigen Pracht alter Breslauer Bürgerhäuser gibt. Augenblicklich wird untersucht, wie dieses historische Bauwerk zu erneuern ist.

### Aus der Chronik des Magisters Stein

„Der Ring besteht aus 60 Städtchen, im Biered geordneten Gebäuden, die alle mit hohen Backsteingiebeln geschmückt, einzelne auch mit bunten Malereien verzierte Fronten aufweisen.“ So schreibt schon der Magister Barthel Stein in den Jahren 1512/13 über die schönen Bürgerhäuser am Breslauer Ring und es ist ohne Zweifel, daß schon damals das Haus zu den „Sieben Kurfürsten“ mit zu den schönsten gehörte und sich durch eine wirkungsvolle Malerei vor den anderen auszeichnete.

Wehrhaft kam es im alten Breslau vor, daß ganze Häuserfronten oder nur Portale und Friesie mit kräftigen Farben verziert wurden. So lassen sich auch heute noch vielfach bei genauem Hinsehen bei manchen Portal- oder Fenstereinfassungen Reste einer ehemaligen Bemalung erkennen, namentlich bei Häusern aus ihrer Frührenaissance. Den schönsten und schönsten Schmuck scheint das Ringhaus „Zur goldenen Krone“ aufzuweisen zu haben; aber auch das „Sieben-Kurfürsten-Haus“ erfreute sich wegen seiner Farbenpracht eines guten Rufes. Noch heute lassen sich die zwar stark verblassten, aber noch deutlich sichtbaren Malereien an der Hausfassade erkennen, die in Kürze wieder in kräftigen Tönen leuchten werden.

### Das Erbauungsjahr ist unbekannt

Die Chronisten berichten nichts über das Erbauungsjahr des Ringhauses Nr. 8, eben des „Sieben-Kurfürsten-Hauses“, das im Jahre 1672 in den Besitz eines Herrn Hell von Hellenfeld überging und laut Inschrift im gleichen Jahre neu gestaltet wurde. Vermutlich wurde zu dieser Zeit auch die Freskomalerei angebracht, die seit dem 16. Jahrhundert in Schlesiens häufig als Schmuck verwendet wurde. Die breiten Fenster — die mehr Raum ließen, als es sonst üblich war — mögen den Maler zu dem vielfältigen Schmuck angeregt haben. Er überspannt die ganze Wandfläche mit einer illusionistischen Architektur aus gemalten Säulen von rotem Marmor mit goldenen korinthischen Kapitälchen und weit ausladenden, über jeweils zwei Säulen verdröpten Gesimisen. Vor den vier mittleren Säulenpaaren sind in den zwei Hauptgeschossen acht Standbilder angebracht, die den Kaiser Leopold und die sieben Kurfürsten darstellen.

### Quartier hoher Staatsmänner

Nachfolgende Jahrzehnte veränderten manches an dem Hause, die Malerei verblüht und das Gebäude verlor an Wirkung. Nur ein Teil der Furchen ist noch in dem ehemaligen Zustand erhalten, und das schöne Barockportal spricht in der Sprache seiner Zeit zu uns. Hohe Staatsbeamte sind hier oft hindurchgeschritten, denn immer, wenn die Stadt große Besuche empfing, diente das Haus als Quartier. Hier wohnte im Januar 1511 König Wladislaus, hier wurde die junge Gemahlin König Ferdinands I. im Mai 1527 untergebracht, während der König und sein Gefolge in den nebenan liegenden Häusern „Zur blauen Sonne“ wohnten, weshalb die Wände zwischen diesen Häusern durchbrochen wurden, um so eine zusammenhängende Flucht zu schaffen. Kaiser Rudolf II., der 1577 der Stadt einen Huldigungsbesuch abstattete, und König Maximilian, der schon 1563 in der schlesischen Hauptstadt war, erhielten sogar die miteinander verbundenen Zimmer der fünf Häuser Ring 8 bis 4. Noch dreimal sahen diese Häuser hohe Gäste in ihren Mauern: 1617 den späteren Kaiser Ferdinand III., 1620 den „Winterkönig“ Friedrich von der Pfalz und 1642 den Erzherzog Leopold — dann wurde es stiller um das „Sieben-Kurfürsten-Haus“.

Doch in nächster Zeit wird das „Sieben-Kurfürsten-Haus“ zu neuem Glanze auferstehen und sich wieder in alter Pracht zeigen und dadurch mit dazu beitragen, Breslaus Schönheiten zur Geltung zu bringen. Noch in diesem Jahre wird mit den Wiederherstellungsarbeiten begonnen werden, die dann 1939 ihren Abschluß finden.

## Keine gesetzliche Altersgrenze für schaffensfreudige Arbeitsmänner

### Facharbeitermangel gebietet Weiterbeschäftigung

Der allgemeine Wirtschaftsaufschwung und die Erfordernisse des Vierjahresplanes haben zu dem bekannten Facharbeitermangel geführt. Das deutsche Volk kann es sich nicht mehr leisten, auch nur auf eine einzige Arbeitskraft zu verzichten. Hierher gehören auch jene Arbeitskameraden, die bisher bei Erreichung des 65. Lebensjahres aus dem Produktionsprozeß ausschieden, nur aus dem Grunde, weil sie die „Altersgrenze“ erreicht hatten, körperlich sich jedoch noch zum Mitarbeiten befähigt fühlten. Im Hinblick auf den Facharbeitermangel verlangt die Praxis bereits gebieterisch, den noch schaffensfreudigen, in Ehren ergrauten Mitarbeiter auch über das 65. Lebensjahr hinaus weiter zu beschäftigen. In diesem Zusammenhang ist nun bei verschiedenen Betriebsführern die falsche Meinung entstanden, daß eine derartige Weiterbeschäftigung verboten sei, da der Arbeiter oder Angestellte nach Erreichung der Altersgrenze nunmehr Altersrente aus der Invaliden- oder das Altersruhegeld aus der Angestelltenversicherung beziehe. Demgegenüber

ist festzustellen: Eine gesetzliche Verpflichtung, Arbeiter oder Angestellte bei Ueberstreichung der Altersgrenze zu entlassen, besteht nicht. Bei dem erheblichen Mangel an Arbeitskräften und oft einem zutiefst gehegten Wunsch des Arbeitskameraden folgend, ist es heute bereits von Allgemeininteresse, den Arbeitsjubilare noch über das 65. Lebensjahr hinaus weiter im Betrieb zu belassen, ganz abgesehen davon, daß dem alten Gefolgschaftsmitglied durch die Erhaltung seines Arbeitsplatzes mancherlei finanzielle Nachteile erspart bleiben.

Wenn daher ein Arbeitskamerad den Wunsch auf Weiterbeschäftigung äußert, so ist dem durch den Betriebsführer nicht nur aus Gründen des Arbeitseinsatzes nach Möglichkeit stattzugeben, sondern auch aus der Fürsorgepflicht dem verdienten Gefolgschaftsmitglied gegenüber. Hier kann der Betriebsführer sein Verständnis für die betrieblichen Notwendigkeiten und sozialen Belange seiner Gefolgschaft wohl am besten beweisen.

## 14 823 Schmuggelfälle im Jahre 1937

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reihardt eröffnete in Tübingen eine Fachwissenschaftliche Tagung des Zollgrenzschutzes, die 1200 Teilnehmer aus allen Grenzabschnitten des Großdeutschen Reiches zusammengeführt hatte. Staatssekretär Reihardt warb in seinem Eröffnungsvortrag um Verständnis für die Aufgaben der Zollgrenzbeamten. Er sagte u. a.:

Die Zollbeamten sind unmittelbare Hüter der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Währung, sie sind Beschützer der deutschen Arbeit und Bewahrer der deutschen Volksgemeinschaft vor verschiedenartigem Gift, das bestimmte Verbrechenszentralen jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches in Form von Menschen und Sachen in die deutsche Volksgemeinschaft hineinzutragen versuchen. Deutschlands Grenzen sind 8000 Kilometer lang. Wenn wir bedenken, daß an diesen Grenzen verhältnismäßig wenig Zollbeamte stehen, erhalten wir einen Begriff von den riesengroßen Anforderungen, die an die Grenz-zollbeamten gestellt sind, und von den Leistungen, die sie vollbringen müssen, wenn unsere Volkswirtschaft vor den Schäden bewahrt bleiben soll, die an allen Grenzen des Reiches ständig und zu allen Zeiten drohen.

Im Kalenderjahr 1937 sind in den Grenzgebieten des Reiches 14 823 Schmuggelfälle vorgekommen. Das sind 41 Schmuggelfälle täglich. In 426 Schmuggelfällen haben die Zollgrenzbeamten, um das Deutsche Reich und deutsche Unternehmungen vor Schäden zu bewahren, von der Waffe Gebrauch machen müssen.

An Aufgriffen grenzpolizeilicher Art sind im Jahre 1937 im Zollgrenzschutz 120 286 vorgekommen. Das sind 334 grenzpolizeiliche Aufgriffe täglich. Die 120 286 Aufgriffe grenzpolizeilicher Art im Jahre 1937 zeigten sich wie folgt zusammen:

- 11 894 Paßvergehen,
- 73 907 Zurückweisungen an der Grenze,
- 575 Fälle staatsfeindlicher Betätigung,
- 1 211 Festnahmen und Sicherstellungen gesuchter Personen aus anderen Gründen,
- 27 717 Aufgriffe verbotener oder verdächtiger Schriften,
- 4 982 andere polizeiliche Aufgriffe.

Dazu kommen 3389 Aufgriffe polizeilicher Art bei der Devisenachschau im Postverkehr. Würde diese Zahlen nur zu drei Vierteln oder gar nur zur Hälfte erreicht worden sein, und zwar infolge ungenügender Achtfamkeit der deutschen Zollgrenzbeamten, so würde das deutsche Volk politisch und wirtschaftlich unabwehrbaren Schäden erfahren haben.

Die Kontrolle derjenigen Personen, gegen die keinerlei begründeter Verdacht besteht, muß in aller Höflichkeit durchgeführt werden. Das gilt von der Paßkontrolle, von der Kontrolle der Fahrzeuge, von der Leibestkontrolle und von allen sonstigen Kontrollen. Der Beamte muß darauf bedacht sein, die Kontrolle bei aller Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit doch so vorzunehmen, daß der Kontrollierte sich nicht falsch behandelt fühlt.

Die Aufgabe jedes Zollgrenzbeamten ist bei der Abfertigung von Menschen, die die Grenze überschreiten, eine doppelte: Sein Verhalten muß bei den einen der gebotene rücksichtslose Zugriff, bei den anderen eine Werbung für Deutschland sein.

Jeder Zollbeamte muß sich stets bewußt sein, daß Grenzendienst Ehrendienst ist, und daß es für jeden Deutschen ein Vorzug ist, Dienst im vordersten Schützengraben des deutschen Volkes zur Verteidigung seiner Volkswirtschaft, seiner Währung, seiner Arbeit, seines politischen Lebens und seines Ansehens leisten zu dürfen. Zu solcher Dienstleistung sind die besten Männer gerade gut genug.

## Leere Stadt und Land

Leer, den 11. Juli 1938.

### Gestern und heute

otz. Der gestrige Sonntag hat zum Leidwesen aller Volksgenossen, die mit „Kraft durch Freude“ und mit der Familie sich auf einen Sonntagsausflug gefreut hatten, nicht das Wetter gebracht, das man erhoffte. Wenn auch die Sonne vorübergehend schien, so waren doch die Regengüsse eine unwillkommene Beigabe. Welche Freude aber trotz aller Witterungsunbilden, heute durch Deutschland zu fahren! Kein Schornstein ist mehr zu sehen, der nicht raucht. Überall auf dem Lande erhebt wieder die altgewohnte Sauberkeit und Ordnung und, in welcher Richtung wir uns auch bewegen, sehen wir Neues. Gigantische Straßen mit gewaltigen Kunstbauten entstehen allerorts, die kleinen einst unansehnlichen Landstraßen aber sind zu vorzüglichen staubfreien Verkehrsadern geworden. Wir nähern uns den Städten. Ein Bauarbeiter hat die Vororte ergriffen, wir stoßen auf mächtige neue geschaffene Industrieviertel. Im Innern der Städte überschreiten wir breite neue Brücken, über die ein vervielfachter Kraftwagenverkehr brandet. Überall sind die Straßen zu eng geworden. Hade und Kran räumen Häuserreihen weg, um dem neuen Leben Luft zu schaffen. Die größten Städte Deutschlands erhalten ein neues Gesicht. Unsere Häfen, unsere Werften, einst verödet, sind wieder voll froher Bewegung. Auf dieses beglückende Gesamtbild kann mit Stolz die Arbeiterschaft sehen. Viele Jahre zurück, war den Einzelnen in Arbeit zu bringen, ihre Aufgabe und immer weiter vervielfältigt wurde ihr Sinn. Sie kann manchen Verdienst am deutschen Aufbau für sich in Anspruch nehmen und ebenso die Volksgenossen, die als Losverkäufer ihr geholfen haben. Denn die Reichs-Lotterien für Arbeitsbeschaffung waren wichtige Mitarbeiter am großen Werk und ihr Aufgabengebiet ist mit der Größe der Leistungen nur gewachsen. Auch jetzt wieder werden die braunen Glücksmänner um Großes für den deutschen Aufbau und teilhaftig bei bereicherter Gewinnplan wieder bei sofortigem Gewinnentscheid ihre willkommenen Gaben aus. In Nordsee erhielt dieser Tage der Losverkäufer Theodor Fritz vom Reichs-Lotterien der NSDAP ein Ehrendiplom, da er sich zum fünftenmal als Losverkäufer für die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zur Verfügung stellt. Er darf von nun an auch vor der Wäsche eine silberne Schürze tragen.

Ein für alle Rundfunkhörer wichtige Angelegenheit — insbesondere für säumige Rundfunkgebührenzahler — teilt die Emdener Kriminalpolizei mit. Darnach sind durch das Postamt in Emden mehrere Personen namhaft gemacht worden, die ihre rückständigen Rundfunkgebühren trotz wiederholter Aufforderung nicht bezahlt haben. Gegen diese Personen wird wegen Schwarzhörens strafrechtlich vorgegangen werden. Allen säumigen Zahlern mag das Vorgehen des Postamts Emden zur Warnung dienen.

Für den Heimbau der Hitler-Jugend hat der Reichsjugendführer eine Verfügung erlassen, die die Innenausgestaltung der HJ-Heime nach den Grundsätzen des Heimbeschaffungsausschusses regelt. Nach diesem Erlass werden alle Möbel und Einrichtungsgegenstände aus Holz, die in Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung geschaffen wurden und in Form, Konstruktion und Verarbeitung für die Räume der Jugend geeignet sind, als „Hausrat der Hitler-Jugend“ bezeichnet. Außerdem ordnet der Reichsjugendführer die Schaffung eines Hausratzeichens an, das nur an solchen Möbeln geführt werden darf, die den Richtlinien der Reichsjugendführung für den „Hausrat der HJ.“ entsprechen.

In der Seeschiffahrt ist es bei dem engen Zusammenleben an Bord in erhöhtem Maße erforderlich, auf alle Ansteckungsquellen zu achten und sie nach Möglichkeit von vornherein auszuschalten. Die Seebereitschaft hat daher in Anlehnung an den Gedanken der Betriebsunterstützungen und in Durchführung ihrer Krankheitsverhütungsaufgaben durch die Seeflotte, die ja bekanntlich den Seemann und seine Familie gesundheitlich zu betreuen hat, seit Oktober 1937 für sämtliche Schiffsätze und seit Dezember 1937 für alle Jugendlichen bis zu achtzehn Jahren eine Tuberkuloseuntersuchung eingeführt. Seit dem 1. Januar d. J. darf also kein noch und kein jugendlicher mehr gemustert werden, der nicht im Besitz einer vom Vertrauensarzt der Seeflotte ausgestellten Tuberkuloseuntersuchungsbescheinigung ist. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden insgesamt 4719 Jugendliche und 3378 Rache untersucht. Bei fünfzig dieser Untersuchten mußten Maßnahmen für eine Wiederherstellung der Gesundheit getroffen werden. Es ist nicht schwer, einzusehen, daß diese gesundheitlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose von größtem Wert sind, denn die üblichen Bekämpfungsmittel werden so durch die Herausnahme aller tuberkulösen Gefährdeten oder Erkrankten dieser beiden Berufe aus der Seeschiffahrt vor schweren Gefahren bewahrt. Es ist erfreulicherweise beachtenswert, diese Tuberkuloseuntersuchungen auch auf andere Gruppen der Befahrung auszuweiten. Die Röntgenuntersuchungen sind selbstverständlich kostenlos.

### Bisher 20 616 1/2 Kantjes Heringe gefangen

Nach der von der Deutschen Heringhandels-Gesellschaft m. b. H. Bremen herausgegebenen Statistik der deutschen Heringsfischerei sind bis zum 7. Juli d. J. in 24 Reisen insgesamt 20 616 1/2 Kantjes Heringe gefangen worden. In der Zeit vom 1. bis 7. d. J. wurden durch 12 Schiffe 9035 1/2 Kantjes Heringe angebracht.

otz. Treue in der Arbeit. Am heutigen 11. Juli kann der als Hilfsarbeiter bei der Firma Fartz & Lübing in Leer beschäftigte Volksgenosse Hermann Brubns aus Eschum auf eine ununterbrochene 10-jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurück-

### „Hier spricht die NSDAP!“

5000 Hausstafeln der NSDAP in Bremen

In Bremen werden in diesen Tagen rund 5000 Hausstafeln der NSDAP in den Häusern der Stadt angebracht. Die schwarzen Tafeln, die in der oberen Hälfte die Anschriften der Blockleiter und -walter tragen und deren untere Hälfte für Mitteilungen der NSDAP, der NSB und der DAF dient, sollen eine enge Verbindung zwischen der Partei und allen Volksgenossen schaffen.

Im Zusammenhang mit der Anbringung der Hausstafeln der NSDAP in Bremen mag für die einheimische Bevölkerung die Tatsache von Interesse sein, daß diese Hausstafeln in der Stadt Leer bereits seit etwa mehr als Jahresfrist als engmaschiges Netz in allen Stadtteilen zu finden sind. Sie haben sich als Tafeln für besondere Mitteilungen durchaus bewährt, weil sie überall so an den Häusern und in den Wohnbezirken angebracht sind, daß kein denkender Mensch an ihnen vorbeiziehen kann, ohne Kenntnis davon zu nehmen, was die Partei, was die DAF, die NSB oder die NS-Frauenchaft ihm zu sagen hat.

Auf der oberen Hälfte der Tafel werden alle Volksgenossen aufgefordert, sich im Bedarfsfalle Rat und Hilfe bei der NSDAP zu holen. Zu diesem Zweck werden auf der Hausstafel auch die Anschriften der Blockleiter und Blockwälder bekanntgegeben, an die jeder Volksgenosse sich wenden kann, bevor er sein Anliegen den übergeordneten Dienststellen, die aus Unkenntnis sehr oft überlaufen werden, vorträgt. Die Politischen Leiter und Walter sind in der Lage, helfend einzuschreiten und erforderlichenfalls die Angelegenheit weiterzugeben.

Die ganze untere Hälfte der Tafel dient der Uebermittlung von Nachrichten, der schnellen Weiterverbreitung von Meldungen der Partei, der DAF und der NSB. Hier spricht, wie die Tafel selbst kündigt, die NSDAP, und sie spricht zu allen deutschen Volksgenossen. Sie wird damit zum Sprachrohr der Bewegung, das bis zum letzten Volksgenossen dringt, und ist von dauernder Bedeutung für die Erfüllung der Aufgaben der Partei, die nach dem vom Führer herausgestellten Grundsatz alle Volksgenossen ohne Ausnahme zu erfassen und zu betreuen hat.

otz. Die Nordsee-Reise mit „Kraft durch Freude“ am gestrigen Sonntag hat trotz des Regenwetters einen überaus zufriedenstellenden und schönen Verlauf genommen. Nach der Ankunft der annähernd 700 Teilnehmer mit dem Sonderzuge in Norddeich regnete es zwar etwas, aber schon auf der Dampferfahrt nach der Insel flüchtete sich das Wetter auf und den ganzen Tag über herrschte auf der Insel eitel Sonnenschein. Für die im Kreise Leer dahergebliebenen Volksgenossen erschien es denn auch kaum glaublich, daß die meisten Fahrteilnehmer mit braungebrannten Gesichtern in ihre Heimatorte zurückkehren konnten, da es in Leer und Umgebung den ganzen Sonntag über mit Unterbrechungen geregnet hatte. Alle Volksgenossen, die aus Bedenken vor einem Verregnen der Nordsee-Reise am Sonntag nicht dabei gewesen sind, haben nun am kommenden Sonntag Gelegenheit, mit nach Vorkum zu fahren. Die Nachfrage nach Karten ist bereits stark, so daß sich jeder ernsthaftige Teilnehmer bald entschließen muß zum Kauf einer Fahrkarte, die in den bekannten Vorverkaufsstellen von RdF. zu haben sind.

## Schulbogen als Grundlage der kämpferischen Erziehung

Ein geradezu idealer Jugendsport

Der Führer hat in seinem Buche „Mein Kampf“ einmal gesagt: „Daß der junge Mensch fedten lernt und sich dann herumputzt, gilt als selbstverständlich und ehrenwert, daß er aber hört, das soll roh sein! Warum? Es gibt keinen Sport, der wie dieser den Angriffsgedanken in gleichem Maße fördert, blitzschnelle Entschlußkraft verlangt, den Körper zu stählerner Geschmeidigkeit erzieht. Es ist nicht roher, wenn zwei junge Menschen eine Meinungsverschiedenheit mit den Fäusten ausfechten, als mit zwei geschliffenen Eisen.“

Der Führer hat damit auf die großen Werte hingewiesen, die gerade das Vorn als Kampfsport in sich trägt und vermittelt. Das „mens sana in corpore sano“ (Ein geistiger Geist in einem gesunden Körper) ist eine der Grundforderungen, die der Nationalsozialismus aus seinem kämpferischen Geiste heraus aufstellt. Denn nur eine gesunde und kämpferische Jugend ist in der Lage, körperlich und geistig den Kampf mit dem Leben aufzunehmen und die Zukunft unseres Reiches zu garantieren. Der Führer hat es einmal ausgesprochen, daß die deutsche Jugend so hart wie Kruppstahl werden müsse gegen sich selbst und gegen andere, um das große Erbe, das sie einst übernehmen muß, im Geiste und in der Idee der ersten großen Kämpfer der Bewegung zu verwalten.

Und zu einer harmonischen Durchbildung des ganzen Menschen ist das Schulbogen, das durch den Reichserziehungsminister als obligatorisches Fach an den höheren Schulen durchgeführt wird, eines der besten Mittel. Die anfänglichen Bedenken, die zunächst von allzu ängstlichen Müttern gegen diesen Sport ins Feld geführt werden mögen, sind nunmehr vollkommen zerstreut, nachdem das Schulbogen in solche Bahnen gelenkt wurde, die jegliche Schädigung des jungen menschlichen Körpers ausschließen. Die Geräte und die Partner werden von den Fachlehrern entsprechend der körperlichen Verfassung und dem Können der Schüler ausgewählt. Daß die Werte, die ein ordnungsmäßiges Schulbogen mit sich bringt, für die Weiterentwicklung des Jungen von

### 700 Erzieher im Schulungslager des NSLB.

Gleich am ersten Tag der Großen Sommerferien, am 8. Juli, rühten etwa 700 Erzieher in die vom NS-Lehrerbund Gau Weser-Ems eingerichteten Sommerlager ein, um in einer eintägigen Lagererschulung nationalsozialistische Kameradschaft zu pflegen, und sich weltanschaulich auf die großen Aufgaben unserer Zeit auszurichten. Die Gauverwaltung des NSLB führt in den Ferien etwa fünfzehn Lager durch, darunter drei Lager der Fachschaft 6 (Berufsschulen) in Nordhorn und Leer. Die übrigen Lager werden von Erziehern und Erzieherinnen aller Schularten besucht. Sie befinden sich in Dötlingen (Gauschule „Lopshof“ und Schul-Landheim), in Leer (Bauernschule) und in den Bremer Landerschulheimen in Glesken, Ristedt, Ueberinghausen, Eggestedt und Sandbed.

Diese umfangreiche Lagererschulung des NSLB, für die die Erzieher einen Teil ihrer Ferien opfern, wird neben der Dauererschulung des NSLB in der Gauschule „Lopshof“ durchgeführt. An den diesjährigen Sommerlagern nimmt fast ein Zehntel der gesamten Erzieherchaft des Gauweser-Ems teil. Es wird in wenigen Jahren keine Erzieher und keine Erzieherinnen im Gau Weser-Ems mehr geben, die nicht in den Sommerlagern des NSLB gewesen sind.

### Sonderzüge aus unserem Gau zur Rundfunkausstellung.

In der Zeit vom 5. bis zum 21. August 1938 findet in den großen Messehallen am Kaiserdamm in Berlin die große Deutsche Rundfunkausstellung statt, die auch in diesem Jahre nicht nur zu einem Ereignis für die Reichshauptstadt, sondern vielmehr für das gesamte Deutsche Reich sein wird. Da die Ausstellung erfahrungsgemäß in weiten Kreisen des Volkes das größte Interesse findet, werden wieder zahlreiche Gelegenheiten geschaffen, um möglichst vielen Volksgenossen den Besuch dieser Ausstellung zu ermöglichen. Hunderttausende werden das Verlangen haben, die traditionellen Sonderzüge zur Rundfunkausstellung zu benutzen. Viele wollen Berlin kennenlernen, sie wollen das schöne Potsdam besuchen. Viele aber haben einen großen Bekanntenkreis in Berlin, den sie ebenfalls besuchen wollen.

Von der NSB „Kraft durch Freude“ werden in engster Zusammenarbeit mit den Leitern der Hauptstellen „Rundfunk“ der Partei Sonderzüge nach Berlin zum Preise von 1 Reichspfennig je Kilometer gefahren. Auch dieses Jahr werden aus dem Gau Weser-Ems wiederum drei Züge verkehren, und zwar sind die Ausgansstationen Oldenburg, Bremen und Danabück. Auskunft über Fahrpläne dieser Züge, Teilnahme an Veranstaltungen usw. erteilen alle Dienststellen der NSB „Kraft durch Freude“. In jedem Betrieb steht außerdem ein RdF-Wart zur Beantwortung aller Fragen zur Verfügung. In jedem Orte ist ein Rundfunkstellenleiter der Partei, der jede nur irgendwünschte Auskunft gibt.

otz. Mütterberatungsstunde. Am Dienstag, dem 12. Juli, findet im Gesundheitsamt in der Bergmannstraße wieder die monatliche Mütterberatung statt, und zwar in der Zeit von 13.30 bis 15.30 Uhr.

otz. Aus dem Berufs- und Fachschulwesen. Durch Erlass des Reichs- und Preussischen Ministers ist nunmehr die Facharbeiter- und Kaufmannsgehilfenprüfung der Gesellenprüfung gleichgestellt. Als Gesellenprüfung gilt die von der gesetzlichen Berufsverwaltung vorgeschriebene Prüfung, die der Befähigung nach Abschluß einer in der Regel dreijährigen Lehrzeit abzulegen hat. (S. a. Bestimmung über die Ein- und Durchführung der Berufsschulpflicht-Ausführungsanweisung des Ministers für Handel und Gewerbe zu dem Gesetze betr. die Erweiterung der Berufsschulpflicht vom 31. Juli 1923 G. S. 369 Nr. 31, Abt. 2. S. W. B. 1931 S. 62 ff.)

großer Bedeutung sind, kann nicht bestritten werden. Zunächst werden bei diesem Sport alle Organe und Glieder durch ein immer härter werdendes Training erfaßt, stärker entwickelt und widerstandsfähig gemacht: Die Beine durch eine immer unbedingt für das Stehvermögen ausschlaggebende Beinarbeit, die zum Schlag und Stoß dauernd kräftiger werdenden Arme, die härter werdenden Fäuste, der ganze Körper, der in Angriff und Abwehr dauernd in Tätigkeit ist, Herz und Lunge werden zu vollster Kräftigung angestrengt, kurz gesagt: der gesamte Mensch wird voll erfaßt.

Dazu kommen die weiteren hohen Werte, die das Schulbogen vermittelt. Die noch ungebändigte Kraft eines jungen Burden wird gezügelt und in richtige Bahnen gelenkt und nur dann voll eingesetzt, wenn es unbedingt notwendig ist. Aber nicht nur die Kraft des Körpers entscheidet über Sieg und Niederlage, sondern auch der Kopf, der Verstand führen oftmals die Entscheidung herbei. Klare Denken, blitzschnelles Erfassen der Lage und blitzschnelle richtige Reaktion, ein erhöhter und verstärkter Kampfesmut, Selbstbewußtsein auf die eigene Kraft, Achtung vor dem Partner, in dem man nicht einen Feind, sondern einen Sportkameraden sieht, alles das sind Werte, die neben einer geistlich und wirtschaftlich richtig eingeleiteten Kraft entscheidend sind, nicht allein im Ring, sondern auch oft genug in anderen Lebenslagen.

Dieses starke Training des gesamten jungen Menschen, dieses Training des Körpers und des Geistes, vermittelt gerade das Schulbogen, das den Jungen dann in seine Schule nimmt, wenn er in den besten Jahren der Aufnahmefähigkeit steht. So ist das Schulbogen, ein von den Jungen gern ausgeführter Sport, durch seine Vielseitigkeit und durch die Erfaßung des ganzen Menschen ein wertvolles Erziehungsmittel für ein Geschlecht, das einmal das erhalten soll, was wir heute geschaffen haben: ein mächtiges, in aller Welt geachtetes Großdeutsches Reich.



# Großfahrten 1938

## des Bannes, Jungbannes und Untergaues Leer (381)

### HJ-Bann Leer auf Großfahrt durch die Bayerische Ostmark

Aus Bamberg geht der erste Bericht von der Großfahrt der HJ des Bannes 381 in die Bayerische Ostmark ein:

„So — nach des Tages Arbeit lassen wir den 8.7. noch einmal an uns vorbeiziehen.“

Zur festgesetzten Zeit fanden sich die Teilnehmer an der Großfahrt von Loga, Leer, Odenburg, Tergast, Widdelswehr usw. in Leer ein. Pünktlich ließen wir unseren Zug von Leer abfahren. Durch Ostfriesland und Oldenburg mit den weiten Wiesen- und Ackerflächen brachte uns der Zug dann über Bremen-Nienburg ins Niederachsenland. Die Landschaft zeigte sich immer wieder in anderer Gestalt, ihre Schönheit steigert sich für uns von nun an. Aus der Ebene hebt sich in gedeckten Wellen der Boden. Föhrenbestände bringen mehr Leben. Große Spargelfelder ziehen an uns vorbei. Goldgelb leuchtet der reife Roggen auf; dort fährt man ihn schon ein! Ein freudiges Gefühl überkommt uns, daß wir dem Dichter des Niederachsenliedes seine treffenden Worte immer nur bestätigen können. Bodenverwachsen: Weit vor Hannover reden sich schon die Schrebergärten der Stadt uns entgegen. Der Hannoveraner muß ein Stückchen Erde haben. Weiter geht die Fahrt.

Der Wald tritt mehr in den Vordergrund. Rechts und Links überzieht er die immer höher werdenden Gebirgszüge. Auf den Bahnhöfen herrscht Betrieb: Ferienstimme in ungäberall! Bei jedem Umsteigen hebt ein neues Fragen an: „Wo kommt Ihr her?“ — „Wo wollt Ihr hin?“ — „Freundlich grüßen Menschen, Himmel, Niederachsenland. So viel schöner und offener hebt sich ein eckiger Griesgram ab, der einem frischroten Jungen verblüfft zuschaut: „Legen Sie Ihre Unmigen Sachen da weg.“ Fietze bleibt die Spude weg. „Der Kluge gibt nach“, demt er und still macht er sich zu uns wieder herüber.“

Die Köpfe der Jungenossen verteilen sich auf die Fenster. „Wat mo!“ ruft alle Augenblicke der eine oder andere. Unser Zug trägt uns bei Kreieren über einen Höhenrücken, so daß wir ein herrliches Tal überblicken können. Mosaikartig legt sich in verschiedenen Farbtönen ein Acker an den anderen, sauber! Manchmal schweben die Dächer der Häuser dicht unter uns vorbei. Ein ganz anderes Gesicht haben diese Dörfer und Städtchen als bei uns! So traulich schmiegen sich die steilen Dächer zum Dorf zusammen. „Get du man, ich will erst mal 'n Satt kien!“ meint Hans. Northheim: Schwere Getreidefelder, voller Weizen. Zuderrübenfelder unterbrechen nun das Getreide. Die Schöte von Zuderrüben ragen empor. Wie reich ist unser Vaterland! Man muß immer wieder bekennen: Arbeitsfleiß, mühsame Arbeit wollen wir, so eine eigene Sprache spricht das Land.

Dann Göttingen: Garten, Garten. Wie das Meer wogen unabsehbare Kornfelder im Winde. Die Lehren des Roggens hängen schwer herab, als wenn Menschenfleiß in ihnen dankt für Lohn mühsamer Arbeit am Boden.

Eichenberg: In eigenen Trachten tragen Frauen ihr Haar zu einem Dürnchen zusammengelegt mitten auf dem Kopfe.

Immer größer werden die Waldungen. Sie überdecken die Bergketten wie dicke bauchige Steppdecken. „Mente, wat mo!“ Bar kein Tid tau eten!“ An den Berghängen dehnen sich große Obstgärten. Nun geht sogar durch einen Tunnel — zum ersten Male im Leben: Stille! Alle freuen sich auch wieder, als es wieder hell wird. Burgen grüßen von hohen Bergen. Duertaler tun sich auf und öffnen den Blick in liebliche Täler. Im Berratal eilen kleine Bäche dem Föhren zu. Nur wenn die Steilwände allen Ausblick verwehren, preist Jan nach seinem Butterbrot von Müttern — n' eenhands Brügge. — Ja, Mutter, morgen mehr.

Wir können nicht Briefe usw. schreiben an jeden einzelnen. Was wir zu sagen haben, wird die „DZ“ auch berichten, wie unsere Großfahrt geschehen wird. Sieh, Mutter, ich bin nur einer von dem Ganzen. So mußt du dich dreinsagen, daß du nur auf diesem Wege hörst und — siehst; denn wir wollen auch Fotos schicken.“ Bn.

### Die Jungmädels des Untergaues Leer führen ins Wiehengebirge.

otz. Mit dem gestrigen Sonntag war der Tag der Abreise des 1. Jungmädellagers in diesem Sommer gekommen. 70 Jungmädels aus dem Kreise Leer hatten diesen 10. Juli schon lange herbeigesehnt. Tage vorher war das Nötige eingekauft, verpackt und in die Tornister verpackt. Diese waren sehr schwer zu beschaffen, da schon recht viele Jungen und Mädels sich auf Fahrt oder im Lager befinden. Schließlich klappte doch alles und am Sonntag morgen war jedes Jungmädels vorschrittsmäßig zur Stelle.

Die Fahrt ging über Oldenburg, Althorn, Rechts, Danne, Wohnte und von dort aus mit der Kleinbahn weiter zu dem schönen Städtchen am Rande des Wiehengebirges, Bad Essen. Die Leitung hat die Jungmädelsführerin Theda Stumpf aus Leer. Ihr stehen weitere 7 Führerinnen zur Seite. Die 70 Jungmädels werden an dem 10-tägigen Jugendberglager teilnehmen. Erst gibt es, die schöne Umgebung kennenzulernen, Ausflüge und sogar eine Tagesfahrt werden unternommen. Weiter dient das Lager zum Erwerb des Jungmädelsleistungsabzeichens. Am Abend werden sie zu Heimabenden zusammengeführt, die abwechselnd von den Führerinnen geleitet werden. Einmal wird ein ostfriesischer Heimabend steigen; auch ein Dorfgemeinschaftsabend, zu welchem die Bewohner von Bad Essen eingeladen werden. Die Mädels werden auch geschult, wobei das Leben des Führers und sein Werk behandelt werden und wobei sie bekanntgemacht werden mit dem schönen Deutschland.

Am den Eltern recht oft einen Bericht über das Lager zu geben, wird regelmäßig in der DZ darüber berichtet. Wir wünschen nun den Jungmädels des Untergaues Leer gute Erholung und schönes, sonniges Wetter.

### Buchstiftung der S.E.St.A. an die HJ des Standortes Leer

otz. Dieser Tage stattete der Kommandeur der 8. Schiffsstamm-Abt. Leer der Kriegsmarine dem neuen Hitler-Jugendheim in Leer an der Wilhelmstraße einen Besuch ab. Der Abteilungscommandeur, Korvettenkapitän Dehio, der sich in Begleitung des Oberbannführers Petersen befand, stellte als Stiftung der S.E.St.A. für die HJ ein wertvolles Buch über deutsche Kolonialgeschichte zur Verfügung, das den Grundstock bilden soll zu der besonderen Abteilung „Auslandsdeutschtum und Kolonialgeschichte“ der HJ-Heim-Bücherei. Wie verlautet, wird im Laufe des Jahres jede Kompanie der S.E.St.A. eine Buchspende, die Bezug nimmt auf die Pflege des Auslandsdeutschtums und des Kolonialgedankens, der Bücherei unserer HJ überweisen.

Die außerordentlich begrüßenswerte Buchstiftung der S.E.St.A., durch die das Kameradschaftsverhältnis zwischen Wehrmacht und HJ besonders eng gestaltet wird, verdient in allen Kreisen Beachtung und Nachahmung. Dankenswert wäre es beispielsweise, wenn größere Industriewerte der HJ-Bücherei Buchspenden aus der Technik, mit der sich unsere Jugend ja sehr eifrig befaßt, zugänglich machen würde, oder wenn das Handwerk gute Fachbücher vom deutschen Handwerk zur Verfügung stellen würde.

otz. **Abf-Tennis mit Abf-Tennischlägern.** Von Tag zu Tag sich mehrende Anfragen wegen des sogenannten Abf-Tennischlägers veranlassen das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, darauf hinzuweisen, daß der Abf-Tennischläger in allen einschlägigen Sportgeschäften zu dem äußerst niedrig gehaltenen Preis von 12,50 RM. käuflich zu erwerben ist. In den Genuss dieses Vorzugspreises kommen alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und der ihr korporativ angeschlossenen Verbände sowie die Inhaber von Jahressportkarten. Die praktischen Erfahrungen mit diesem Schläger haben durchweg die besten Ergebnisse gezeigt.

**Männer der Technik gehören ins NSAA.** Der Führer der NSAA-Motorgruppe Nordsee, Oberstabsführer Wilder, sprach auf einer Kameradschaftsabend in der Bohlenendchule des NSAA in Stroom zu den Studenten der Höheren Technischen Staatslehranstalten über die Aufgaben des Korps. Er betonte, daß das NSAA großen Wert darauf lege, daß alle Männer, die einmal später auf technischem Gebiet tätig sein werden, in einer Organisation zusammenkommen, die den Männern der Technik ein ihrem Beruf entsprechendes Tätigkeitsfeld vermittelt.

otz. **Aus dem NS-Reichstriegerbund.** Der SS-Gruppenführer, Generalmajor a. D. Reinhard hat als der Reichstriegerführer im Auftrage des Führers und Reichskanzlers den Zusammenfluß aller ehemaligen deutschen Soldaten zu einer einheitlichen und umfassenden großen Soldatenkameradschaft angeordnet. Die Soldaten werden den Ruf verstehen und sich den schon jetzt im NS-Reichstriegerbund marschierenden Kameraden zugesellen, um neben der Pflege soldatischer Kameradschaft vor allem der Regimentstraditionen und der Aufrechterhaltung der Verbindung aller auscheidenden Soldaten mit der Stammtruppendeilen der neuen Wehrmacht weitgehend Rechnung tragen zu können.

### Wochenendlehrgang der Hitlerjugend in Loga.

otz. Am Sonnabend und Sonntag hatten sich die Führer der Gefolgschaft 2/381 Loga in der idyllisch gelegenen Jugendberge Neu-Barthe in Loga zu einem Wochenendlehrgang zusammengefunden. Der Lehrgang wurde mit einem Heimabend eingeleitet. Gefolgschaftsführer Freese sprach über das Volk der Friesen, von ihrem Freiheitswillen und Freiheitskampf. Anschließend wurden alte Kampf- und Fahrtlieder gesungen, wobei Oberbannführer Petersen zugegen war. Um 10 Uhr war der erste Teil des Lehrgangs abgeschlossen.

Am Sonntag begann um 7 Uhr der Dienst. Nach der Flaggenhissung marschierten die Lehrgangsteilnehmer geschlossen ab zum Schießstand im Mörken. Um 8 Uhr war das Schießen beendet. Nachdem in der Jugendberge tüchtig gefühlhütet war, fanden ein Fußball- und ein Handballspiel statt, die 5:2 bzw. 5:5 ausliefen. Unterdessen waren die Uhrzeiger auf 11 Uhr gerückt und der Vortrag von Tons-Loga über den Luftschutz und seine Aufgaben begann. Der Vortrag wurde aufmerksam verfolgt.

Am Mittag gab es dann „dicke Ries mit Koffinen“, der von zwei Bdm-Mädels und dem „Smulje“ gut zubereitet war und allen trefflich mundete.

Von 1—2 Uhr wurden auf dem Schießstand die Bedingungen für das HJ-Schießabzeichen geschossen. Am Nachmittag wurde nach einem gemeinsam gesungenen Lied der Lehrgang mit der Flaggeniederholung beendet.

### Jahreshauptversammlung des BfM Heisfelde

otz. Heisfelde. Der Verein für Rasensport Heisfelde hielt Sonnabend im Vereinslokal Barke seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Als Vertreter der Partei hatte sich Ortspropagandaleiter Wildemann eingefunden. In einem stillen Gedenken wurde der im verfloffenen Vereinsjahr

## 6. Gauerschulgarten-Tagung des NSLB. Weser-Ems

otz. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand in Papenburg die 6. Gauerschulgarten-Tagung des NSLB Weser-Ems statt. Der erste Tag dieser bedeutungsvollen alljährlichen Tagung sah im Hülsmannschen Saale 40 Schulgartenmänner, darunter 23 Kreisfachbearbeiter des Gauweser-Ems, vereinigt.

Gausachbearbeiter Pralle konnte eine Reihe von Gästen begrüßen, so den Gauhauptstellenleiter Spielermann, Kreisamtsleiter Böden, Bürgermeister Janßen, Kreisrat Dr. Schmidt. Infolge Verhinderung der Tagungsredner Prof. Koch-Gelle und Direktor Friebohl-Wiesefeld, mußte eine Änderung in der Vortragsfolge eintreten.

Zunächst referierte Gewerbeoberlehrer Hertlein-Delmenhorst „Ueber den Sinn des Schulgartens in der Berufsschule.“ Nach vorhergehender kurzer Darstellung der Gliederung der Berufsschulen gab der Redner einen umfassenden Bericht über die Notwendigkeit, Entwicklung und den jetzigen Stand des Schulgartenwesens im Rahmen der Berufsschule. Er betonte besonders die Wichtigkeit für die ländliche und hauswirtschaftliche Berufsschule, insbesondere für die weiblichen Berufsschüler.

An Hand von interessantem und reichhaltigem Material

verstorbenen Kameraden gedacht. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Klassenverhältnisse als gesund zu bezeichnen sind. Die Ehrennadel für 10jährige Mitgliedschaft wurde den Kameraden Gerhard Meinen, Ego Janßen und Georg Kramer überreicht. Mit den erzielten sportlichen Erfolgen im letzten Vereinsjahr konnte der BfM wohl zufrieden sein, wenngleich die Staffelleisterschaft wieder einmal nicht errungen werden konnte. Das Können ist vorhanden. Nach der Verlesung des Protokolls von der letzten Jahreshauptversammlung sowie der letzten Monatsversammlung durch den Schriftwart Stod sprach Dietwart Ernst Bellmer über „Sport und Kameradschaft“. Sportwart Gerhard Bissler gab einen Rückblick über die durchgeführten Spiele, er erwähnte die Mitglieder, die Trainingsabende fleißig zu benutzen. Auch den „Bessermachern“ redete Bissler ein ernstes Wort. Nach der Entlastung des Vorstandes wurde zu den Neuwahlen geschritten. Einmütig wurde Martin Feldmann als Vereinsleiter wiedergewählt. Feldmann berief zu seinen Mitarbeitern die bewährten Kräfte des vergangenen Vereinsjahres, so daß der ganze Vorstand keine Änderung erfuhr. Vereinsleiter: Martin Feldmann, Schriftwart: Ernst Stod, Klassenwart: Friedrich Boelmann, Schriftwart: Gerhard Bissler, Dietwart: Ernst Bellmer. Anschließend nahm Propagandaleiter Wildemann das Wort, der einging auf den Ausdruck des Reichsportführers, daß Leibesübungen nicht Selbstzweck sind. Wildemann konnte sich davon überzeugen, daß die Führung des BfM Heisfelde in guten Händen liegt. Unter „Verschiedenes“ wurde über die Instandsetzung der Sportplatzanlage gesprochen. Die neue Spielzeit wird am 14. August mit einem Pokaltourier für Mannschaften der 3. Kreisklasse eingeleitet.

### Durchgehende Pferde verursachten schweren Unfall.

Odenburg. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich bei Odenburg ein schwerer Unfall. Als der Bauer Fresemann aus Widdelswehr mit einem Doppelgespann eine steile Wabfahr herunterfuhr, gingen die Pferde durch. Von den beiden mit den beladenen Wagen löste sich der letzte und blieb stehen, während die Pferde mit dem vorderen Wagen weiter riefen. Hierbei wurde der Lenker von dem Heimgagen auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen, so daß er sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Mit Mühe gelang es nach einiger Zeit einem Bauern, die Pferde zum Stillstand zu bringen.

otz. **Groß-Odenburg. Unfall.** Bei der Heuarbeit im Hamrich wollte der 23-jährige landwirtschaftliche Gehilfe Bn. über einen Graben treten, kam jedoch so unglücklich zu Fall, daß er den rechten Fuß brach. Der Verletzte ist für längere Zeit arbeitsunfähig, was im Hinblick auf den Arbeitskräftmangel auf dem Lande besonders bedauerlich ist.

otz. **Holtland. Schweden in Dorf.** In unserer Ortschaft übernachteten auf einer Wiese an der Reichstraße mehrere Schweden, die mit ihrem Kraftwagen eine Reise durch mehrere Länder Europas machten. In einem mitgebrachten Zelt aus Leinen schliefen sie, während sie unter freiem Himmel kochten und auch ihre Mahlzeiten einnahmen.

otz. **Hollriede. Hochbetrieb im Moor.** Auf den hiesigen Mooren war in den letzten Tagen ein Hochbetrieb. Der hier viel gestapelte Weiztorf ist soweit trocken, daß er in große Haufen aufgestapelt werden konnte. Der Weiztorf findet in der Hauptache zu Streuzwecken Verwendung, doch wird er auf dem flachen Lande auch viel zu Brummenbauten verwendet. Die Trocknung des schwarzen Torfes wird noch etwas länger dauern. Unsere Kolonisten haben durch den Torfverkauf eine lohnende Nebeneinnahme. Das Gras auf den im Moor kultivierten Ländereien hat unter der bisherigen unbedingten Witterung sehr gelitten. Bieleorts wird der erste Schnitt des Klee auf Reuten getrocknet, um eine Silbentzung im Gult zu verhüten. In etwa 3—4 Wochen wird das den dann eingefahren; der Ertrag ist gut.

otz. **Loga. Besuch aus Bremen.** Mit zwei großen Omnibussen war der Ostfriesenverein von Bremen gekommen, um Loga kennen zu lernen oder alte Erinnerungen aufzufrischen. Im Gasthof „Frisia“ (Schütte) lehrten die Bremer Ostfriesen ein, wo bei Kaffee und Kuchen eine nette Reiseunterbrechung stattfand. Die Ostfriesen hatten trotz des unruhlichen Wetters eine recht vergnügte Stimmung mitgebracht.



SASt. 1/3. (Politische Leiter).  
Dienstag, den 12. 7. 38, 20 Uhr, Hindenburgplatz an der Allee. Sportzeug.  
HJ., Gefolgschaft 2/381, Loga.  
Am Dienstag, dem 12. Juli, tritt die gesamte Schar 6 um 20 Uhr auf dem Schulhof in Loga zum Schar-Auflauf an. — Die Sportschar tritt um 20 Uhr auf dem Sportplatz im Mörken an.  
Jugendgruppe in der NS-Frauenenschaft Heisfelde.  
Dienstag, 8 1/2 Uhr, Heimabend im HJ-Heim bei Barke.

## 6. Gauerschulgarten-Tagung des NSLB. Weser-Ems

behandelte der Referent das Planen, Zeichnen und Berechnen von Gärten, die den älteren Berufsschülern viel Anregung geben und für die Entwicklung des Kleingartenbaues von größter Bedeutung sind. Den sehr aufschlußreichen Ausführungen des Vortragenden konnte man entnehmen, daß hier ein Kenner der Materie zum Teil eigene Wege geht, die viel Neuland erschließen werden.

Gausachbearbeiter Pralle dankte dem Redner mit herzlichen Worten. Anschließend erstattete der Tagungsleiter den sehr interessanten Jahresbericht 1937/38, dem wir folgendes entnehmen:

Im verfloffenen Jahre ist die Schulgartenarbeit sehr vorangekommen. Die Ausrichtung der einzelnen Gärten, die überdies in größerer Anzahl neu entstanden, ist besser geworden. Die Unterstützung durch die Behörden und interessierten Firmen, sowie die aufopfernde Mitarbeit der Kreisfachbearbeiter soll ebenfalls besonders erwähnt werden. Alle von diesen vorgelegten Pläne ließen die einheitliche Ausrichtung auf den Arbeitsschulgarten in Gestalt des städtischen oder bäuerlichen Haus- und Siedlergartens erkennen.

Die von der Gauamtsleitung durchgeführten statistischen Erhebungen ergaben ein äußerst erfreuliches Bild von der Entwicklung der Schulgartenfrage im Gau We-

ser-Gms, die ein sehr wichtiges Hilfsmittel für den heutigen Unterricht darstellt. Die viel benutzten Lichtbildreife der Gauamtsleitung sollen demnächst ergänzt werden, um auf Lehrertagungen und Elternversammlungen weiterhin für die Schulgartenbewegung zu werben.

Die Gauverwaltung hat für den 1939 in Rom stattfindenden Internationalen Freiluftkongress die Tagungsfolge für das Sachgebiet „Schulgarten“ geliefert, was die führende Stellung des Gaues Weiser-Gms auf diesem Gebiete unterstreicht. Mit allen Kräften soll weiterhin das hohe Ziel verfolgt werden: den schulnahen Arbeitschulgarten in Form des Gemeinshaftsgartens, als Erziehungsmittel und als ein Stück Heimatbodens und Freiluftschule in jede Schule zu stellen.

Nach der Abendessenspause wurden die Vorträge fortgesetzt und zwar vorbereitete sich der Referent Hübeler von der NSB-Gauamtsleitung über das Ernährungshilfswerk, das auch durch den Schulgarten gefördert wird. Bezüglich der Maisaktion erklärte Hübeler, daß die Schulgärten künftig überhaupt nicht mehr für die Maisaktion in Anspruch genommen werden, weil die Schulgärten ganz andere, erzieherische Aufgaben zu erfüllen haben.

Aufmerksame Zuhörer fand dann der bekannte Jmberbater Dnlen-Loy, der es ausgezeichnet verstand, die Wichtigkeit des Bienenstandes für den Schulgarten sowie organisatorische Fragen herauszustellen. Dnlen gab verschiedene Anregungen für die Schaffung von Bienenständen für den Schulgarten, wobei er deren hohen Wert für den Unterricht beonte. Starker Beifall folgte den Ausführungen des erfahrenen Jmbers.

Dann setzte eine Aussprache über den gehörten Vortragsstoff ein und verschiedene andere fachliche Dinge wurden ausgiebig besprochen.

Am Sonntagmorgen ging es mit dem großen Postauto zur Splittlingsschule, wo die inzwischen auf etwa 60 Köpfe angewachsene Teilnehmerzahl mit frisch-fröhlich gesungenen Liedern und Gedichtvorträgen der Schulkinder in Empfang genommen wurden.

Gaufachbearbeiter Pralle begrüßte zunächst weitere Gäste der Tagung, u. a. als Vertreter des Regierungspräsidenten von Osnabrück Regierungsrat Dr. Gressbrandt, Dr. Spitz als Vertreter des Reichsnährstandes, und verschiedene andere Persönlichkeiten. Er machte geltend, daß Papenburg erst in letzter Stunde als Austragungsort für Nordhorn bestimmt worden sei, um einmal das Siedlungsgebiet Gms zu erfassen. Darum sei die vorzügliche Ausrichtung der Tagung durch Kreisamtsleiter Böhlen und Kreislehrer Dr. Schmidt, Kreisfachbearbeiter Vette und Schrader besonders hervorzuheben.

Gauhauptstellenleiter Spielermann anerkannte die schöne Entwicklung, die die Schulgartenbewegung im Gau genommen habe und versicherte weiterhin die weitgehende Unterstützung der Gauamtsleitung, die der Tagung besten Erfolg wünsche.

Dann begab man sich in den Schulgarten, der sich in ganz vorzüglicher Verfassung darbot. Hauptlehrer Schrader erwies sich als ein Schulgartenfachmann von hohen Graden. Besonders wurden die gärtnerischen Anlagen bewundert, die es ermöglichen, daß hier das ganze Jahr über ein prächtiger Blütenflor prangt.

Das im Garten Gesehene verstand Hauptlehrer Schrader anschließend in einem Vortrag in der Turnhalle der Splittlingsschule zu ergänzen und durch Erteilung von praktischen Ratschlägen zu vertiefen. Reg.-Rat Dr. Gressbrandt gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Schulgartenbewegung auch im Kreise Osnabrück ständig wachse. Er betonte den Wert des Schulgartens, der einen Lehrer verlangt, der mit ganzem Herzen bei der Sache ist. Daher müßten sich überall Lehrer hierfür zur Verfügung stellen, die den Lehrstoff des Schulgartens absolut beherrschen und daneben organisches Denken, Naturverbundenheit in bestem Sinne besitzen.

Der Bienenstand im Schulgarten bildete das nächste Referat, das von Dr. Wohlge mut-Erlangen gehalten wurde und in Form und Darstellung die ideellen und auch wirtschaftlichen Seiten der Imkerei ausgezeichnet klarlegte. Drei Punkte bezeichneter der namhafte Forscher als hervorzuhebende Merkmale der Wichtigkeit der Bienenwirtschaft: Zum ersten ist es der Nutzen für die gesamte Volkswirtschaft, zweitens der Nutzen für die eigentlichen Imker und drittens für die Schule, der sie die Beobachtung der Lebensvorgänge in der Imkerei ermöglicht. Weiter behandelte der Referent die volkspolitische Bedeutung, die veredelnde Wirkung der Bienenzucht auf die Auszubildenden.

Den Beschluß der Vortragsreihe bildete Dr. Schäl von der Reichsfachgruppe Seidenbau, der die Bedeutung der Seidenraupenzucht behandelte und mit Schmausfilmvorführungen vortrefflich erläuterte.

Die Seidenraupenzucht verdient besondere Beachtung und Berücksichtigung. Im Hinblick auf die Aufgaben, die heute an die Schule herantreten, werden sich nicht alle Schulen dieser Aufgabe widmen können. Wo aber die Durchführung erfolgreich ist, und Schul- sowie Lehrerverhältnisse es gestatten, wird sich die Schule der Bedeutung dieses Arbeitsgebietes nicht verschließen. Bei der Anlage neuer und beim Ausbau vorhandener Schulgärten wird der Maulbeerstrauch angebaut, um die Nährweide für die Seidenraupenzucht zu vergrößern. Als Heckenstrauch eignet er sich nicht, wie man sich auch im Garten der Splittlingsschule überzeugen konnte.

Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagsmahl fuhrten die Tagungsteilnehmer unter Führung des Kreislehrers Dr. Schmidt mit einem Kraftwagen über das Lager Wehendorfermoor, dessen Anlagen besichtigt wurden, in das Siedlungsgebiet A, das großes Interesse erweckte. Von hier ging es über Neubörger nach Börger, wo besonders die musterartige neue Landschule mit allen neuzeitlichen Einrichtungen im Augenchein genommen wurde. Unter Vertiefung von einigen markanten vorgezeichneten Stellen lehrten die Teilnehmer hochbefriedigt von den Schönheiten des Himmels nach Papenburg zurück.

Die Arbeitstagung der Schulgarten-Sachbearbeiter hatte damit ihr offizielles Ende gefunden. Sie hat gezeigt, daß die Schulgartenbewegung im Gau Weiser-Gms unaufhörlich fortschreitet und bereits einen ansehnlichen Umfang angenommen hat.

# Olub am Rindmeland

Weener, den 11. Juli 1938.

## Wovon man spricht ...

otz. Die Erbsentampagne steht im Weiderland auf ihrem Höhepunkt und rechtzeitig sind nun erfreulicherweise auch die Männer des Reichsarbeitsdienstes eingetroffen, die mithelfen werden, die reiche Ernte zu bergen. Im Laufe des gestrigen Sonntags kamen die Kolonnen des Reichsarbeitsdienstes auf Lastkraftwagen in den einzelnen Orten des Weiderlandes an und werden hier für die Dauer der Kampagne treue und hilfsbereite Mitarbeiter des Landvolks sein, das alleine die anfallende Arbeit nicht bewältigen konnte. Wie schon so oft, so hat sich auch diesmal wieder der Reichsarbeitsdienst als Helfer in der Not erwiesen, der zur Stelle ist, wenn das Wohl der Volksgemeinschaft es erfordert.

Immer wieder kann man auch im Weiderlande von Fällen erzählen hören, in denen Volksgenossen, die ihr Geld nicht den burschen Kreditinstituten übergeben, sondern es selbst ausleihen, hierdurch erheblich geschädigt werden. Ein besonders gefährliches Gebiet hierbei sind die Beteiligungen als stille Gesellschafter usw. an Firmen, die man nicht kennt. Kürzlich ging in Rostock ein Prozeß gegen den Inhaber eines Verkehrsunternehmens zu Ende, der es verstanden hatte, mehrere Volksgenossen um erhebliche zwecks „Beteiligung“ hergegebene Beträge zu pressen. Es kann daher jedem Volksgenossen, der Spargeld oder sonstige Rücklagen anlegen will, nur größte Vorsicht bei solchen Geschäften angeraten werden. Zumal diejenigen, die in geschäftlichen und finanziellen Angelegenheiten weniger erfahren sind, tun am besten daran, ihr Geld den vorhandenen Kreditinstituten, wie etwa den öffentlichen Sparkassen, zur Verwaltung zu übergeben.

## Schützen- und Volksfest in Weener

otz. Unter reger Beteiligung der gesamten Bevölkerung konnte die Kriegerkameradschaft Weener ihr diesjähriges Schützen- und Volksfest durchführen. Am Sonnabend wurden in den Spätnachmittagsstunden der Erzhilgenkönig Sauer und der neue Schützenkönig Tirrel zum Festzelt abgeholt und nach einer Begrüßungsansprache des stellvert. Kameradschaftsführers Jan Wolters fand die Proklamation des neuen Schützenkönigs statt, dem vom Schießer J. Janßen die Königswürde übertragen wurde. Der im Festzelt veranstaltete Kameradschaftsabend, der ausgefüllt war mit Musikdarbietungen der Flak-Kapelle Oldenburg, verlief mit Tanscheinlagen sehr harmonisch.

Am Sonntag wurde von 11 Uhr an auf allen 3 Ständen geschossen, wobei die Schießerergebnisse sehr gut waren. Um die gleiche Zeit gab die Flak-Kapelle Oldenburg am Ehrenmal ein Plazonzert, zu dem sich zahlreiche Zuhörer

otz. Loga. Preisschießen des RNSV. Loga. Am Sonntag wurde das große Preisschießen beendet. Wiederum hatten sich viele Schießlustige eingefunden, um ihr Glück zu versuchen. Im Hotel „Zwan Wpalsboom“ fand abends die Preisverteilung statt. Es wurden 12 Preise für Freihand- und Aufgelegt-Schießen verteilt.

otz. Loga. Kameradschaftsfest der SA-Reserve. Am Sonnabend veranstaltete der SA-Reserveverein bei Schütte seinen traditionellen Bowle-Abend. Die Kameraden der SA, die sich zu dem Festabend mit ihren Frauen zusammengefunden hatten, verlebten einige recht vergnügliche Stunden nach dem sonst strammen Dienst. Leider konnte infolge der kalten Witterung von dem Abend kein Gartenfest gemacht werden.

otz. Meerhausen. Eine 82-jährige. Am morgigen Dienstag, dem 12. Juli, kann die älteste Mitbürgerin unseres Ortsteils, die Witwe Sara Berdes, geb. Buz, in Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise einer großen Familie ihren 82. Geburtstag feiern. Aus dem arbeitsreichen Leben der früheren Moorolonisten weiß unsere Alte noch viele Einzelheiten zu erzählen. Mit ihrem vor 17 Jahren verstorbenen Ehemann hat sie jahrzehntelang eine kleine Landstelle bewirtschaftet. Der arbeitamen und achtbaren Greisin wird es morgen an Glückwünschen gewiß nicht fehlen.

otz. Neermoor. Die NS-Frauenenschaft hielt bei van Lenger ihre gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach einleitenden Worten der Ortsgruppenleiterin wurden einige Bekanntmachungen mitgeteilt. Einige Vorträge über den Frauen-Luftschuttdienst stellten die Wichtigkeit der Frauen im Luftschutz heraus. Die Ortsgruppenleiterin schloß die Versammlung mit einem Appell zur aktiven Mitarbeit.

otz. Neermoor. Schornsteinarbeiten. Hier kann man in den letzten Tagen eine Arbeit in luftiger Höhe betrachten. Der Schornstein bei der Molkerei war reparaturbedürftig und zeigte Risse. Nunmehr sind acht Meter abmontiert, die neu aufgemauert werden.

otz. Neermoor. Mütterberatung. Am 14. Juli findet wieder in Neermoor eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt, und zwar von 14-15 Uhr.

otz. Neermoor. Von der Gaufilmstelle. In der kommenden Woche wird auf dem Sportplatz ein Festzelt aufgebaut werden. Die Ortsgruppe der NSDFK läßt durch die Gaufilmstelle den lustigen Tonfilm „Der Mustergatte“ am Freitag im Festzelt zur Vorführung bringen. Da neben dem Film der Abend mit Ueberrassungen und Tanz ausgefüllt wird, ist bestimmt mit einem vollen Haus zu rechnen. Am dem darauffolgenden Sonnabend und Sonntag veranstaltet die Kriegerkameradschaft Neermoor im Festzelt ihr Sommerfest.

otz. Remels. Unfall beim Hufeinfahren. Eine etwa 18 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfin stürzte beim Einfahren von Heu so unglücklich vom beladenen Wagen, daß sie mit Kopf- und Halsverletzungen in ein Krankenhaus nach Leer geschafft werden mußte.

otz. Beenhufen. Mütterberatungen. Am 13. Juli finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Warjnsgeft von 13-15 Uhr und in Beenhufen von 15 1/2-16 1/2 Uhr.

## Olub am Obnledingmeland

otz. Collinghorst. Oma Knigger feierte Geburtstag. Am Sonnabend konnte die Wwe. Trintje Knigger, genannt „Oma Knigger“, ihren 80. Geburtstag feiern. Oma Knigger wohnt bei ihrem Sohne, hat aber noch ihren eigenen Haushalt, liest noch täglich ihre Zeitung und

eingefunden hatten. Das Konzert mußte leider wegen des einziehenden Regens unterbrochen werden. In den frühen Nachmittagsstunden setzte sich vom Hasen aus ein Festzug unter Vorantritt von 5 Reitern in Uniform in Bewegung durch die festlich mit Fahnen geschmückte Stadt. In der Dorf-Weiser-Straße nahmen der alte und der neue Schützenkönig den Vorbeimarsch ab. Auf dem Festplatz wurden dem Klängen des Präsentiermarsches die Fahnen abgebracht. Im Festzelt versammelten sich darauf die Teilnehmer zum Konzert, das wiederum die Flak-Kapelle Oldenburg bestritt. Im Laufe des Nachmittags trafen trotz des ungunstigen Wetters zahlreiche auswärtige Schützen ein. Um 7 Uhr abends fand das Schießen sein Ende und um 8 Uhr abends wurde die Preisverteilung vorgenommen. Den ersten Preis errang Hürich Ahrens-Wunde mit 35 Ringen, die weiteren 8 besten Schützen erzielten je 34 Ringe. Der Schießer erhielt als Anerkennung von der Kameradschaft ein Silberbild. Nach der Preisverteilung begann im Zelt eine Tanzveranstaltung, die bis in die frühen Morgenstunden die meisten Teilnehmer bekommen hielt. Auf dem Festplatz, der mit Bänden und Fahngeschäften besetzt war, entwickelte sich im Laufe des Sonntags ein reger Betrieb, so daß auch die Marktbesucher zu ihrem Recht kamen. Das Schützen- und Volksfest nahm im übrigen trotz der Ungunst des Wetters einen sehr schönen Verlauf.

otz. Bunde. Appell der Zeltlagerteilnehmer. Am Sonnabend hatte Jungstammführer Nits einen letzten Appell der 20 Jungen, die an dem diesjährigen Zeltlager im Botelesch teilnehmen, im HZ-Heim angelehrt. Die Jungen waren in voller Ausrüstung, die einer genauen Durchsicht unterzogen wurde, erschienen. Die Tornister hatten der SA-Sturm Bunde und das Landjahrheim Weener den Jungen zur Verfügung gestellt. Der Jungstammführer konnte dann noch zwei Jungen und zwar Meinhard Sparenborg und Arnold Barfs des NS-Leistungsschützen, das sie im vorigen Jahre im Zeltlager sich erworben hatten, ausbilden. Heute mittag erfolgte die Abfahrt ab Bunde mit dem Zuge um 13.12 Uhr. Der Zug bringt die Jungen bis Westrhadersee, von dort soll das Lager Botelesch durch einen Fußmarsch erreicht werden. Auch in diesem Zeltlager ist den Jungen Gelegenheit gegeben, das Leistungsschützen zu erwerben. Hoffentlich wird das Wetter beständiger, damit das Zeltlager neben der Schulung und Ausbildung auch zur rechten Erlangung wird.

verfolgt wie keine andere die neuesten Ereignisse mit Interesse. Diesen Frühling war Oma schwer krank, doch hat sie sich schnell erholt. Bis vor ihrer Krankheit machte sie noch Spaziergänge zu ihren außerhalb des Ortes wohnenden Kindern. Bis zum Winter sah man sie noch täglich am Spinnrad sitzen. Viele Ehrungen wurden der Hochbetagten zuteil. Schon am frühen Morgen kamen die Nachbarn, um zu gratulieren, nachmittags wurden die Glückwünsche der Gemeinde überbracht. Der Gesangverein Collinghorst, sowie der Posaorchor erfreuten die Alte am Abend mit einigem Liedern und Musikvorträgen. Der rüstigen Hochbetagten wird es sicher vergnügt sein, noch mehrere Geburtstage im Kreise ihrer Kinder zu feiern.

otz. Collinghorst. Mitgliederversammlung der NSDFK. Am Sonnabend fand im Saale von Frau Bremer eine Mitgliederversammlung der NSDFK statt, die sehr gut besucht war. Ortsgruppenleiter Wilmz eröffnete die Versammlung und gab die Bekanntmachungen der Gau- bzw. Kreisleitung bekannt, kam unter anderem auf den Reichsparteitag zu sprechen, der nunmehr vom Führer für die Zeit vom 6.-12. September festgelegt ist. Dann wurden einige organisatorische Fragen besprochen. Es wurde noch über die Werbung für die NSDFK gesprochen, die am Sonntag begann und bereits gute Erfolge hatte.

otz. Steensfelde. Elternabend des Deutschen Jungvolks. Das DJV, Stamm II/381, des Oberledingerlandes hatte für Sonnabend zu einem Elternabend geladen, der im Zimmermannschen Saale stattfand. Die überaus große Zahl der erschienenen Eltern und Angehörigen zeugte von dem Interesse, das der Arbeit unserer Jugend überall entgegengebracht wird. Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete der Stammsführer Bunge-Flachmeier den Abend mit einer Begrüßungsansprache und anschließend spielte das HZ-Orchester, das durch ansprechende Musikdarbietungen zum Erfolg des Abends beitrug. In rascher Folge widmete sich ein Programm ab, das Theateraufführungen, Lieddarbietungen, Gedichtvorträge usw. brachte, und das starken Beifall hervorrief. Der Abend, der unter dem Motto „Heut wollen wir lustig sein!“ stand, hat seinen Zweck vollaus erfüllt, indem er den Eltern einen Einblick in die Arbeit der DJV gewährte, der überaus erfreulich war.

Am heutigen Montag fahren die Hitler-Jungen des Stammes in II/381 in das Zeltlager nach Botelesch, um hier für einige Zeit ein frisch-fröhliches Lagerleben zu führen.

## Porgambüney und Umgebüney

### Fünf Jahre NS-Frauenchaft Papenburg

otz. Das kameradschaftliche Beisammensein der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks, das dieser Tage bei Hülsmann stattfand, wurde zu einem Abend echter Volksgemeinschaft und war gut besucht. Daß der Pflichtenabend in die Rosenzeit fiel, sah man an der schönen Ausschmückung des Saales, die unter Anleitung der Propagandaleiterin Frau Ratenamp ausgeführt worden war. Die Ortsgruppenleiterin eröffnete den Abend und gab der allgemeinen Freude Ausdruck über den schönen Schmuck des Saales, der um so angebrachter sei, als man kurz des 5-jährigen Bestehens der Ortsgruppe der NS-Frauenchaft gedenken wollte, die am 29. Juni 1933 gegründet wurde. Frau Weber war damals Kreisfrauenchaftsleiterin und Frau Carola Borch wurde Ortsgruppenleiterin, Frau Gerber Kassiererin und Frau Emma Propagandaleiterin. Die Mitgliederzahl stieg innerhalb weniger Monate auf 250 Frauen. Nachfolgerin der durch Fortzug nach Oldenburg auscheidenden Frau Bach wurde Frau Auf, der nach wenigen Monaten ebenfalls wegen Fortzuges als stellvertretende Ortsgruppenleiterin Frau Ratenamp folgte, die abgelöst wurde von Frau Remering. Im September 1935 wurden Frau Kettler Kreisfrauenchaftsleiterin und Frau Bräuf Ortsgruppenleiterin. Inzwischen war die Balle Obenende als stellvertretende Ortsgruppenleiterin.

**Kändige Zelle vom Bau erklärt worden, die Frau Schübeder zunächst übernahm und nach deren Fortzug um Untenende von Frau Walter geführt wurde. Durch eine weitere Neuordnung wurde Frau Walter Zellenleiterin; im Untenende und Frl. Klara Wintering wurde Leiterin der Zelle Obenende. Kassenleiterin für das Obenende ist seit langer Zeit Frau Kelling. Heute zählt die Ortsgruppe Papenburg der NS-Frauenenschaft rund 650 Mitglieder.**

Die Ortsgruppenleiterin berichtete im Anschluß an den Rückblick über den 3. Reichsschulungslehrgang auf Nordsee, an dem etwa 4000 Frauen aus dem ganzen Reich teilnahmen. Nachdem die Ortsgruppenleiterin noch auf die Mitgliederwerbung für die NS-Frauenenschaft hingewiesen hatte, die von der NS-Frauenenschaft stark gefördert wird, trug die Kreisjugendführerin Frl. Brues ein Gedicht vor, während die Ortsgruppenleiterin Frl. Sini Kötters ein lustiges Stück von Kienau späterhin darbot. Im weiteren Verlauf des Abends, an dem für die Teilnehmerinnen Kaffee und Kuchen gereicht wurden, gelangte ein lehrreicher Film „Silberregen des Meeres“ zur Aufführung, der als Werbung für den Fischverbrauch gedacht war. Der überaus abwechslungsreich verlaufene Abend fand mit dem Gesang der Nation einen feierlichen Ausklang.

**07. Ausflug unserer Moorsoldaten nach Norden.** Das waren wieder einmal zwei Tage der Freude und des Frohsinns, Tage der Erholung und Entspannung für die Männer unserer Pionierstandarte 10. Jeder einzelne von ihnen wird immer wieder gerne an den herzlichen Empfang zurückdenken und an die gastliche Aufnahme, die ihnen von den Kameraden der SA, von der Kreisleitung Norden-Krummhörn, von der Ortsgruppe und nicht zuletzt auch von der Stadt und der ganzen Bevölkerung Nordens bereitet wurde. Nur an eines werden sie mit etwas Trauer denken und zwar an das Wetter, das sich gar nicht ein klein wenig auf den Putsch einstellen wollte. Während es auf der Fahrt mit dem Sonderzug von Papenburg nach Norden noch gutes Wetter war, regnete es bei der Ankunft dementgegen, daß die zu Ehren unserer Moorsoldaten beim Hauptbahnhof angetretenen Männer der Norden SA, der Politischen Leitung und der Kreisleitung sich schließlich völlig durchmüht in das Innere der Bahnhofshalle zurückziehen mußten. Doch auch dieser Schrecken ging vorüber. Bald zeigte der Himmel doch wieder ein besseres Gesicht und konnte der Marsch durch die von ungezählten Fahnen geschmückten Straßen der Stadt zum Marktplatz angetreten werden, wo die Gäste durch Kreisleiter Lenhard Eberlein aufs Herzlichste begrüßt wurden. Kreisleiter Eberlein brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die Stadt und die Bewegung glücklich seien, daß die Männer der Pionierstandarte gerade die Stadt Norden zum Ziel ihres Ausflugs gemacht hätten und wünschte allen angenehme und genussreiche Stunden in den Mauern der Stadt. Den Höhepunkt erreichte die Stimmung der Gäste und der Gastgeber am Abend, als sich alle gemeinsam mit der Bevölkerung in den drei größten Sälen der Stadt, dem „Deutschen Haus“, dem „Schützenhaus“ und dem Gasthof „Zur Börje“ zum fröhlichen Wanderverball einfinden, der überall ein voller Erfolg wurde. Der Sonntag brachte ein neues großes Erlebnis: die herrliche Dampferfahrt nach Nordsee, die viele neue Eindrücke brachte und zur Freude aller in gleich schöner Harmonie verlief.

**07. Schiffschleuse.** Der Bürgermeister der Stadt Papenburg teilt mit: Anträge auf Entzug des Binnenkanal-Wasserstandes sind von den Interessenten rechtzeitig beim Stadtbauamt hier zu stellen. Im übrigen wird auf den § 7 der Polizeiverordnung betreffend die Binnenkanäle in Papenburg hingewiesen, nach dem Schiffe auf den Kanälen stets so anzulegen sind, daß der Wasserstand, falls erforderlich, um 50 cm jederzeit gesenkt werden kann.

**Ösnabrücker Jungmädelführerinnen in Papenburg**

07. Heute trafen 30 Jungmädelführerinnen aus Ösnabrück ein, die hier in Privatunterkünften untergebracht werden. Nach Besichtigung der örtlichen Sehenswürdigkeiten, insbesondere des Moormuseums, Klostermoors und eines Lagers sollen dann von hier aus weitere Fahrten in der Gegend gemacht werden, wo in einzelnen Orten Dorfgemeinschaftsabende veranstaltet werden.

07. Als Auftakt zum **Unterfreisportfest** führte man in Sögel einen Klubkampf zwischen der Sportgem. Sögel und dem NLD. Sögel durch. Die aus verschiedenen Laufwettbewerben sowie technischen Übungen bestehenden Kämpfe brachten durchweg gute Leistungen. Ein Handballspiel zwischen obigen Mannschaften hatte guten Werbeerfolg.

07. **Betriebsfest.** Die Führung und Gefolgschaft der Firma „Klostermoor“ Stedlungs- und Torfverwertungsgesellschaft mbH. feierte am Sonnabend ihr Betriebsfest. Da für die große Zahl der Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Familien kein genügend großer Saal vorhanden war, wurde das Fest in dem großen Zeit gefeiert das kürzlich unseren Schützen diente.

07. **Bürger.** Von der Straße. Leichte Verletzungen zog sich ein kleines Mädchen von hier zu, das im Eifer des Spiels gegen ein Motorrad rannte.

07. **Dörpen.** Unfall. Als der Landwirt Bernhard Canten von hier dieser Tage mit dem Einfahren von Heu beschäftigt war, wurde er von einem Pferd so heftig gegen den Kopf geschlagen, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

07. **Neuareberg.** In der neuen Siedlung zwischen Rahtorf und Neulorup schreiten die Arbeiten tüchtig voran. Zahlreiche Arbeiter fanden durch die Anlegung eines Entwässerungsweges eine lohnende Beschäftigung. Hier brechen die Dampfpläne die weiten Weidlandflächen um und dort ist man mit der Anlegung neuer Wege beschäftigt. Alle arbeiten Hand in Hand an einem Plan: Neulandgewinnung.

07. **Rheide.** Vom Schützenverein. Bei dem letzten Ausschießen um die Vereinsmeisterschaft wurde Kamerad Bruno-Janssen als Vereinsmeister ermittelt. Er errang gleichzeitig auch die Ehrenscherbe des Vereins.

07. **Werte.** Der Kriegerdenkmalplatz wurde einer gründlichen Säuberung und Überholung unterzogen, so daß die ganze Anlage jetzt wieder einen netten Eindruck macht.

07. **Rheide.** Beim Ausschließen um die Vereinsmeisterschaft im heiligen Schützenverein (Sportgemeinschaft Rheide) wurde Kamerad Bruno-Janssen als Vereinsmeister ermittelt. Er errang gleichzeitig eine Ehrenscherbe des Vereins. Zum Erfüllungsschießen in Papenburg am Sonntag wird eine Abteilung geschickt werden. Ebenso nehmen Kameraden an dem Sögeler Schießen teil.

**Tennisturnier am „OZ“**

Tennisturnier Grün-Weiß (Leer) - Tennis-Club (Wilhelmshaven).

07. Am gestrigen Sonntag fuhr in der Frühe eine Turniermannschaft des Tennisvereins Grün-Weiß von 1909, bestehend aus vier Damen und acht Herren nach Wilhelmshaven, um gegen den Wilhelmshabener Tennis-Club ein Turnier auszutragen. Auf der schönen Blasanlage gab es heiße und schöne Kämpfe, die freilich mehrfach durch kühlenden Regen unterbrochen wurden. Nach den Spielen des Vormittags sah es zunächst bedenklich für die Leerer Mannschaft aus, aber die Doppelpartie am Nachmittag wurden größtenteils von Leer gewonnen. Trotzdem Leer ohne die besten Damen gegen die junge Großstadt antreten mußte, haben die Leerer Spieler von den 30 Spielen 9 gewonnen, so daß Wilhelmshaven knapper Sieger war.

**Sandabtrieb**

07. **Marktbericht.** Zum Kleinviehmarkt Papenburg-Obenende am 9. Juli waren insgesamt 233 Tiere aufgetrieben und zwar 212 Ferkel, 8 Läufer, 5 Schafe und 8 Schafklammer. Für Ferkel von 4-5 Wochen wurden 12-15, 5-6 Wochen 15-18, 6-8 Wochen 18-26 RM. bezahlt. Läufer wurden mit 22-38, Schafe mit 27-36 und Schafklammer mit 10-23 RM. gehandelt. Der Handel war flott, ausgetriebene Tiere über Notiz. Der nächste Kleinviehmarkt findet am 16. Juli in Papenburg-Untenende statt.

Barometerstand am 11. 7., morgens 8 Uhr . . . . . 759,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17,0°  
Niedrigster . . . . . C + 10,0°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 15,5  
Mitgeteilt von B. Jochim, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt Wasser 18°, Luft 14°

**Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung**

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2892.  
D. N. VI. 1938; Hauptausgabe 25 878, Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/R im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland i. B.: Heinrich Herderhorst, verantwortlich für Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**„Livoli“ - Lichtspiele! Der Tiger von Eichnapur Mittwoch: Das indische Grabmal**

Auf Grund des § 119 Ziffer 7 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 ist der Rechtsbeistand Dr. jur. Hans Grünfeld in Stickshausen als Privat-Fischereiaufscher für die Gewässer des Angelpostvereins „Altes Amt Stickshausen und Umgegend“ bestellt worden.

Im Auftrage des Reg.-Präsidenten in Aurich ist der Genannte als Privat-Fischereiaufscher am 28. Juni d. Js. von mir amtlich verpflichtet worden.  
Leer, den 30. Juni 1938.

Der Landrat. Couring.

**Zwangsweise**  
versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar am 12. d. Mts., um 10 Uhr in Völlen:  
1 Käufer Schwein, Käuferverammlung Landstraßencke Völlener-Wehrdeich,  
um 12 Uhr in Fachsmeer:  
1 Milchkuh, Käuferverammlung Kunstfängergruppen.

**Mohrmann,**  
Obergerichtsvollzieher in Leer.  
Herr Landwirt Heiko Düin in Hasselt beabsichtigt am  
**Mittwoch, dem 13. Juli,**  
abends 7 Uhr,  
am Wege nach Lammertsfehn einige Diemat  
**gut geratenes Gras**  
öffentlich zu verkaufen.  
Hesel. Behnd. Luiking,  
Preuß. Auktionator.

Im Auftrage folgende gebrachte Sachen billig abzugeben:  
1 Ruhebett  
1 Polsterfessel  
1 Doppelstehpult  
**C. F. Reuter Göhne, Leer**  
zu verkaufen:  
**Küchenschrank** Nr. 25.-  
Leer, Hindenburgstraße 68.

zu verkaufen  
**4/20 Hanomag-Limouline** (steuerfrei).  
Dreyer,  
Ockenshausen, Post Remels.  
Unter meiner Nachweisung steht  
**1 schwerer und 1 leichter Aderwagen**  
auf Zahlungsfrist zum Verkauf.  
Hr. Hove. Rudolf Pickenpack,  
Verkaufser.

**Schwere, 8 Wochen alte Ferkel abzugeben.**  
Fritz Bockhoff, Loga.  
**Prima Ferkel**  
verkauft.  
Busemann, Logabirum.  
**Schöne Ferkel**  
zu verkaufen.  
Hiljo Pleis, Jilsum,  
Habe  
**2 Diem. gutes Gras**  
zu verkaufen.  
H. Kloppenburg, Jübberde.

**Zu vermieten**  
**Oberwohnung (2räumig)**  
zu vermieten.  
Leer, Edzardstraße 101.

**Stellen-Angebote**  
Sofort gesucht ein  
**tüchtiger Arbeiter.**  
Saathoff & Kleinhuis,  
Eisengroßhandlung,  
Leer.

Wir suchen zu sofort einen  
**treibjahren Vertreter**  
zum Besuch von Behörden, Banken, Krankenhäusern, gewerblichen Betrieben und Landwirten für die Bezirke Remels, Leer bis Emden und Aurich. Gehalt und Spesen nach Uebereinkunft.  
**Gerhard Carls, Norden**  
Technische Oele und Fette  
Abtlg. Seifen und Bohnenwachse.

**Vermischtes**

**Wellenfisch** (blau) entflohen. Coll. Nachricht erbeten Leer, Conrebersweg 2

**Für die heißen Tage!**  
Trinken Sie den beliebten  
Apfelwein . . . . . Fl. 0.50  
Apfelmot . . . . . Fl. 0.90  
Ostfr. Brannwein . . . . . Fr. 2.00  
Kognak, 3\* . . . . . Fl. 2.25  
Liköre in allen Sorten, Fl. 2.85  
Ferner: Rot-, Weiß- und Süßweine . . . . . o. Fl. 0.85, 1.90

**Ronrad Albartus, Detern**  
Fernruf Stickshausen-Velde 11.

**Kalkammonsalpeter und Kalksalpeter**  
wieder vorrätig.  
**Johs. van Doh, Neermoor.**

Empfehle morgen, **Dienstag**  
**rohen Nierenalg 0.55**  
pr. 1/2 kg . . . RM.  
**ausgelassenen Talg 0.60**  
pr. 1/2 kg . . . RM.  
5 kg 5.90, laufend vorrätig  
**Freier Verkauf, ohne Kundenliste!**  
**Hermann Köller, Leer, Wörde**

**Albana Sommersprossen-Creme**  
fettfrei u. zuverlässig - Rm 2.-  
Rathaus-Drogerie, Brunnenstr. 2.

**Baubeschläge Draht und Geflecht**  
Heuforken und Harten  
Eimer, Wannen, Waschtüfel  
Holzschuhe, bequeme Form  
Nur gute Qualitäten.  
**Ronrad Albartus**  
Eisenwaren Detern  
Fernruf Stickshausen-Velde 11.

**Kampf dem Berderr!**

Empf. ab heute nachmittag und  
**Dienstag pr. lebendfrische Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 45 Pfg., lebendfr. Bratfisch, 1/2 kg 30 Pfg., lebendfr. fette Brather., lebendfr. Steinbutt, frisch aus dem Rauch: pr. Aal, Makrelen, Schellf., Fettsücker.**  
**W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316.**

**Akkordeons und Mundharmonikas**  
in reicher Auswahl  
**Musikhaus Reimer**  
Leer  
nur am Bahnübergang

Empfehle zur Einmachzeit:  
**Einloch = Apparate**  
hochglanz verzinkt  
**Einloch = Gläser**  
weite Form  
**Einmache = Essig**  
(Essenz, Wein u. Kräutereffig)  
billig und in bekannter, guter Qualität.  
**Ronrad Albartus, Detern**  
Fernruf Stickshausen-Velde 11.

Heute und morgen prima fette Bratbreringe, 1/2 kg 20 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Kahliau o. A. 25 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, Bratfischolln usw. Ab 3 Uhr wieder die herrlichen **Fettsücker, fette Makrelen, Schellfisch, Seelachs** und **Spektaal.**  
**Fisch-Klot, am Bahnhof Tel. 2418**

**Paßbilder**  
für alle Zwecke schnellstens.  
**ritz Drees + Leer**  
Fotografenmeister  
Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890

**Familiennachrichten**

Ihre am 9. Juli 1938 in Quakenbrück vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Fritz Fesenfeld**  
**Grete Fesenfeld, geb. Schierbaum**  
Leer, Ostfriesland

**Nachruf!**  
Am 8. Juli entriß uns der Tod unsern lieben Berufskameraden, den  
**Lehrer a. D.**  
**Christian Borchers**  
in seinem 82. Lebensjahre.  
Die Mitglieder des NS.-Lehrerbundes werden ihm, der seine Lebensarbeit in treuer Pflichterfüllung der Erziehung der deutschen Jugend widmete und bis zuletzt in den Reihen des NSLB. stand, ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Die Kreisamtsleitung des NSLB.**  
Kreisabschnitt Bunde des NSLB.

Potshauer-Leyhe und Oldenburg, den 10. Juli 1938.

Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft und ruhig an den Folgen seines im Kriege zugezogenen Leidens mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,  
**der Landwirt**  
**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

**Gerhard Hemmen**  
in seinem 65. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Albertine Hemmen, geb. Meyer**  
**Joh. Winzen u. Frau Gretchen, geb. Hemmen**  
**Anna Hemmen**  
**Albert Hemmen**  
**Rixte Hemmen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. d. M., mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.